



Beitraglicher Abonnementskr. in Breslau 5 Mart, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 Rost 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsseitigen Petit-Seite 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. In welchem übernehme alle Post-Anfragen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 183. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 20. April 1876.

### Die Noth des ungarischen Staates.

A. Aus Oesterreich.

Beinahe vier Monate des Jahres 1876 sind ins Land gegangen, das Ministerium Tisza-Szell ist schon länger als ein Jahr im Amte und es hat auch nicht ein einziges tröstliches Factum zu verzeichnen. Man hatte von dem Finanzminister Koloman Szell, der sich schon seit Jahren dem unanfechtbaren Verufe eines ungarischen „Finanzheilsands“ geschickt hatte zu entziehen wissen, befanntlich Wunderdinge erwartet. Die einzigen Remedien, die er ausfindig zu machen verstand, waren neue Steuern und neue Schulden und nebenbei ein unnachlässliches Eintreiben der Steuerrückstände. Im Januar sah sich der Minister feuchend zu dem traurigen Geständnis genöthigt, daß die Steuern nur sehr mangelhaft eingingen, und daß die Millionen, die man aus den Steuerresten sehr sanguinisch zu retten hoffte, so ziemlich zu Wasser werden dürften. Und doch durchziehen die Steuercommissionen das Land gleich „fliegenden Colonnen“ und pfländen unbarmherzig einzelnen Bauer, ja ganze Gemeinden. So richtet man den Kleingrundbesitz zu Grunde, ohne aus den gepfändeten Objecten mehr als lumpige Summen zu erzielen. Auch die Lurussteuer, auf die man so stolze Hoffnungen gesetzt hatte, liefert bei Weitem nicht die erträumten Resultate. Ob man gehörig bei den Schuldnein aus dem Stande der Magnaten anklopft, ist freilich höchst zweifelhaft. So haben denn die glänzenden Beratungen, die Szell im vorigen Jahre anstellte und die von den kurzschichtigen Volksvertretern trotz der Warnungen der Sennyey-Partei mit blöder Gläubigkeit hingenommen wurden, wieder ein gewaltiges Loch. Fast man die traurigen Aussichten ins Auge, welche in Folge der Wasserhäden die diesjährige Ernte bietet, so weicht das Ziel der ungarischen Finanzkünstler: Herstellung des Gleichgewichts, wieder weit hinaus. Es ist aber auch tragikomisch, daß ein Staat, dessen finanzielles Wohl oder Wehe von dem Zufall der Ernten einiger Jahre abhängt, durchaus „Großmacht“ spielen will, und unbeschadet der traurigsten Erfahrungen die vollste Selbstständigkeit noch jetzt anstrebt.

Man sollte meinen, daß das Benehmen der Gruppe Rothschild bezüglich der Emission der Anleihe mehr als Alles dem Ministerium Tisza die Hinfalligkeit der staatlichen Herrlichkeit Ungarns predigen sollte. Man schloß bekanntlich mit der genannten Finanzgruppe ein Goldrenten-Anleihen mit ziemlich hoher Verzinsung ab und begte dabei die officiell nicht ausgesprochene Absicht, mit Hilfe dieses großartigen „Pumpes“ Ungarn Oesterreich gegenüber auf eigene Füße zu stellen. Jetzt zeigt es sich nun, daß belagtes Consortium nicht sein Geld zum Fenster hinauswerfen will für einen Staat, der nicht mehr Theil der österreichischen Monarchie bleiben will. Es wurde daher erst die fest übernommene erste Hälfte der Anleihe auf den Geldmarkt gebracht. Mit der anderen Hälfte denkt man Seitens der Gruppe Rothschild so lange zu zögern, bis man über den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich klar sieht. Mit kurzen Worten: Ungarn hat nur Börsenwerth und europäischen Credit als ein Theil der österreichischen Monarchie.

In dieser Bedrängnis halten die Magyaren an ihrer alten Tradition fest: „Schwob muß zahlen“ und verlangen mit einer seltenen Unerbittlichkeit: Oesterreich solle in Sachen des Ertrages aus der Verzehrungssteuer mit dem viel weniger verzehrenden Ungarn Halbpant machen, d. h. Oesterreich soll die Selbstständigkeit Ungarns nicht nur als Folge seiner früheren Reactionsfünden und des Kleinmuthes seiner Liberalen hinnehmen, sondern auch noch bezahlen.

Die eben geschilderten harten Erziehungswunden würden jede andere Regierung, jedes andere Volk zur reuigsten Selbstkehr veranlassen; aber in Ungarn trägt man das Alles mit echt türkischem Fatalismus, ja, es ist den Magyaren zugutrauen, daß sie auch noch an's Schwert schlagen würden, wenn man ihnen zumuthen wollte, das „Staatsgeschick“ aufzugeben und sich wieder einmal unter dem Jützig Oesterreich „klein“ einzurichten. Statt dessen setzt man die Deutschen hebe in jeder Form in Scene, von der das namenlos brutale Verfahren, mit dem der Communicationsminister Pechy die deutschen Eisenbahnbeamten an die Luft setzt, nur eine Phase ist. Eine andere ist ein Beschluß des Abgeordnetenhauses, welcher einen streitigen Wald-complex bei Kronstadt in Siebenbürgen, um den zwischen Magyaren und Sachsen lange prozessirt worden war, kurzer Hand den ersteren zusprach. Das sind nur Pajsha-Launen, würdig der türkischen Unholde in Bosnien, und treffen nur Einzelne.

Von weit größerer Bedeutung ist der systematisch von der Regierung geübte Sprachenzwang auf dem Gebiete der Justiz. Obgleich der vor und nach 1848 bestehende Gebrauch, daß die Gerichtsbehörden mit den Parteien mündlich und schriftlich, je nach Bedarf, in den verschiedenen Landes Sprachen (außer magyarisch, also deutsch, slavatisch, serbisch, rumänisch) verkehrten, 1868 ausdrücklich unter geschickten Schutz gestellt wurde; und obgleich man 1869 bei Feststellung der richterlichen Qualität speciell hierauf Rücksicht nahm, ergriff doch eine Anzahl Gerichtsbehörden erster Instanz die Initiative und proclamierte die alleinige Zulassung der magyarischen Sprache. Statt nun diesem eigenmächtigen und gesetzwidrigen Vorgehen Einhalt zu thun, billigte die Regierung diese neue Vergewaltigung der nicht-magyarischen Majorität. Einer Interpellation, die im Anfang Februar der Sachse Trauszensfelds innerhalb im Abgeordnetenhause stellte, setzte der „liberale“ Ministerpräsident Tisza a Schweigen entgegen. Die Regierungsorgane aber gaben den Deutschen (insonderheit den Sachsen), Slovaken, Serben und Rumänen den ebenso cynischen als wahnwitzigen Rath: Wenn ihnen die Magyarisirung nicht gefalle, so könnten sie ja auswandern! Zu welchem Grade der entsetzlichen Barbarei und jämmerlichen Armuth möchte wohl Ungarn herabsinken, wenn es wirklich allen Deutschen einfiel, ihr Bündel zu schnüren? Ungarn wäre dann viel weniger werth, als Serbien, Rumänien und Montenegro.

Trauszensfelds brachte Ende Februar die Angelegenheit abermals zur Sprache und zwar mit besonderer Rücksicht auf die bezüglichen Vorgänge in Siebenbürgen. Der durch seine „strahlende Unfähigkeit“ bekannte Justizminister Perczel suchte durch Redensarten von complicirten Gerichtsprozeß zu entschleißen, aber der sächsische Deputirte hielt ihn bei der Sache fest und zählte ihm die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden gesetzlichen Garantien der deutschen Gerichtssprache vor und citirte schließlich ein Wort des verstorbenen Deak, daß man ein-mal verliere (1868) Rechte nicht zurücknehmen dürfe.

Perczel versprach einen Gesetzentwurf befuß der „authentischen Interpretation“, d. h. es wird bei der Vergewaltigung bleiben.

Tisza hat einen sogenannten „Erfolg“ zu verzeichnen: die Durchpfechtung des Verwaltungsgesetzes. Aber er bekam während der Debatte so viel Unangenehmes von Seiten der Sennyey-Partei und der alten Deakisten zu hören, daß er sich zu dem Ausrufe genöthigt sah: Er verweise noch nicht und werde im schlimmsten Falle einen anderen Weg einschlagen. Ein Beweis, daß der gewaltthätige Mann keineswegs großes Vertrauen hat zu dem Experiment, die Comitatswirthschaft mit dem centralistischen Präfecten- und Beamtenhum zusammen zu schweißen. Befanntlich richtet das Verwaltungsgesetz seine Spitze nicht am wenigsten gegen die Selbstverwaltung der Städte, die dem Premier ein Greuel ist. Als der deutsche Abgeordnete Steinacker die Berechtigung des deutschen Bürgerthums vertheidigte, da ließ sich der Ministerpräsident zu zwei „gefäugelten Worten“ hinreißen, die als Denkmal magyarischen Größenwahnstanz verewigt werden sollten: „Der die magyarische Hegemonie bekämpft, zerrt die Bildung, Gessittung und politische Reife der ungarischen Nation in den Staub“; und: „die Culturmission der Deutschen in Ungarn ist nur eine leere Comödie!“ Wie zu erwarten war, stimmten die Mamelucken für das Gesetz aus reiner Kameraderie; denn die Partei, die in Ungarn herrscht, vergiebt die Aemter und mästet sich vom Schweiß des Landes — gerade wie in Spanien.

Diejenige Phase der widerlichen Deutschenbeze, die das allergrößte Aussehen gemacht hat, ist die vielbesprochene „Regelung des Königsbodens“ in Siebenbürgen, die Vernichtung der Selbstständigkeit der Sachsen. Leider hat sich ein großes deutsches Blatt „für Alles“ berufen gefühlt, die Maßregel zu vertheidigen als eine ganz natürliche Folge der modernen Staatsentwicklung. Nun, vom Standpunkt dieser letzteren wäre eigentlich das historische Recht Ungarns, auf dem ja der Ausgleich aufgebaut ist, nichts als ein Bündel vergilbter Maculatur. Was also dem Elnen recht ist, das ist dem Andern billig. Wenn Ungarn ein „Staat“ ist durch Zulassung und durch den Willen Oesterreichs, so konnten die Magyaren auch die alten Rechte der Sachsen respectiren; eine Einfügung der Revolutionen des Königsbodens in den Rahmen des ungarischen Staatswesens hätte sich auch ohne Gewalt durchführen lassen.

Ferner ist es nicht gerade „modern“ und staatsklug von Seiten einer der Kultur und des wirtschaftlichen Aufschwunges bedürftigen Nation, die Rechte einer anderen, an Zahl unendlich schwächeren zu zertreten, deren culturelle Bedeutung für Ungarn nicht nur in der Vergangenheit eine so bedeutende war, sondern auch noch jetzt ist und für eine lange Zukunft sein würde. Es war von jeher die Praxis kluger Regierungen, fremde dem Staate durch Einwanderung zugekommene hervorragende Culturelemente zu berücksichtigen. Der plumpe Einwurf, daß man auch den Slovaken, Rumänen und Serben besondere Privilegien zusprechen müsse, wenn die der Sachsen noch länger bestehen bleiben sollten, widerlegt sich selbst durch den eben geführten Nachweis von der Culturbedeutung der Siebenbürger Sachsen. Das Verfahren aber, das der „modern intelligirende“ Magyarismus gegen die eben genannten Nationalitäten einschlägt, und die schon erwähnten Maßregeln gegen jedes andere Idiom stellen den Sachsen eine Behandlung in Aussicht, wie sie z. B. die Slovaken schon seit Jahren erfahren. Die ungarischen Volksvertreter waren so gütig, nicht das Vermögen der sächsischen Nation zu Gunsten des „Waterlandes“ zu confisciren; sie gestatteten sogar der „National-Universität“ (Vertretung der Sachsen) eine Scheln-Erissen als Verwalterin des sächsischen Vermögens. Ist das ein besonderes Verdienst? Die Sachsen sollen es sich aber nur einfallen lassen, weiter gegen die „Arrondirung“ der Comitats zu protestiren; sie sollen es nur wagen, sich mit einigem Eifer auf die Conservirung und Stärkung des deutschen Lebens, auf Belebung der Traditionen der Altvordern zu werfen, und sie werden bald „staatsgefährlicher pangermanischer Umtriebe“ geziehen werden, wie die Gründer und Mitglieder der slovakischen Matica „panslavistischer“ Propaganda beziichtigt wurden. Dann ist ja immer noch Gelegenheit, die räuberische Hand nach dem Nationalgut der Sachsen auszustrecken, ihre Bildungsvereine zu verbieten, ihre Schulen zu schließen und die gewaltthätige Magyarisirung zu beginnen. Ein Ausblick auf eine solche Zukunft kann freilich manchem Sachsen den Gedanken der Auswanderung nahe legen; denn von Wien ist ja nichts zu erwarten; Oesterreich giebt seine treuesten Söhne ebenso den Magyaren preis, wie es die Deutschen Südtirols von der Glaxel langsam verewlichen ließ. Daß die also vergewaltigten Sachsen nur ein neues Glied der Völkerratte bilden werden, die sich voll Haß um den Magyarismus legt, um eines Tages ihm den Kampf auf Tod und Leben zu bieten, daran denkt kein einziger „Braver“ von der politischen Gefolgschaft Tisza's. Ja, es scheint, als wenn dieses Volk — wieder ein Zug der Verwandtschaft mit den Türken! — ein wahres Behagen fühlte, sich recht viel Haß zu erwerben, jeden anderer Junge übermüthig zu behandeln.

Man kommt denn auch thatsächlich überall langsam von jener Bewunderung zurück, die man einst dem „edlen“ Magyarenvolke zollte. Man hatte immer nur die „Tyrannei“ der österreichischen Reaction gesehen und wohl gar die Kroaten, Serben, Rumänen und Sachsen, die 1848 und 1849 für Habsburg eintraten, für „Schergen“ der Reaction gehalten. Im Lichte einer von Haß und Liebe freien Darstellung der Geschichte ergibt sich der Kampf Ungarns gegen Oesterreich nur zum geringeren Theile als Freiheits-, zum größeren Theile aber als Racenkrieg. Und die Erungenschaft desselben war, wenn auch erst 18 Jahre später, der Ausgleich von 1867. Leider fürchtet man sich in Oesterreich vor dieser Logik, weil man die Selbstständigkeit Ungarns noch immer für den Wächter des Constitutionalismus in Cisleithanien hält. Nun freilich, von Leuten, die sich schwach fühlen, soll man keine Kraftleistungen verlangen.

Indessen scheint selbst das wenig eisenhaltige dieselte Cabinet Auerberg nicht im Stande zu sein, mit dem jenseitigen Cabinet Tisza auszukommen; und ein Rücktritt des letzteren gehört sehr in das Reich der Möglichkeiten. Es könnte sogar leicht die durch die Differenzen zwischen Wien und Pest gebotene Gelegenheit benutzen, um vor dem Eintritt seines nun schon hereindrohenden politischen Bankrottes in Ungarn unter schicklichem Vorwande von der Bühne zu verschwinden mit dem Rufe: Nach uns die Sündfluth! Da gäbe es denn nur noch eine einzige Partei im Reichstage, die

ernsthaft zu nehmen wäre (die politisch unzurechnungsfähige äußerste Linke könnte nur in einer Revolution an's Ruder kommen!), das sind die von Sennyey, Uermenyi und Franz Lichy geführten „Jungconservativen“. Vor der Hand befindet sich diese kleine Partei, die dafür aber über klare und ideale Köpfe verfügt, schon im bestigsten Kampfe mit der mehr und mehr versumpfenden Tisza-Partei. Man sagte lange den Anhängern Sennyey's nach, sie huldigten ultramontanen Tendenzen. Allein in Ungarn haben dieselben keinen Boden. Die Versuche, die von einzelnen katholischen Heißspornen in dieser Richtung gemacht worden sind, haben selbst bei den Bischöfen die allerentschiedenste Mißbilligung gefunden. So ist es denn leicht erklärlich, wie sich der greise Bischof Michael Horvath offen für die Civilehe aussprechen konnte, von der der „liberale“ und reformirte Tisza nichts wissen will. Wenn also wirklich ein Ministerium Sennyey an's Ruder kommen sollte, so ist keineswegs eine Reaction zu befürchten, sondern nur ein conservatives Regime im besten Sinne zu erwarten, wie es Ungarn nur allein brauchen kann, nachdem es von dem wahnwitzigen Pseudo-Liberalismus so gut wie zu Grunde gerichtet ist. Ein System, das wirklich „conservert“ und nach den Traditionen der größten Männer Ungarns von Stefan dem Heiligen bis Götvös und Deak den verschiedenen Völkerrassen, aus denen die politische Nation Ungarns besteht, gleichmäßig Rechnung trägt, weise Sparsamkeit auf seine Fahne schreibt, und den innigen Zusammenhang mit Oesterreich festhält, kann Ungarn allein noch retten.

### Breslau, 19. April.

Von Wien, Petersburg und Berlin aus wird heute gleichmäßig, wie man zu sagen pflegt, abgewiegelt und alles Mögliche darangekehrt, um die Wollen, die unlegbar eine Zeilang über dem Drei-Kaiser-Bündnisse lagerten, zu zerstreuen; insbesondere sollen die Mißverständnisse, welche nach manchen Nachrichten sich zwischen Wien und Petersburg gezeigt hatten, jezt vollständig gehoben sein. Merkwürdig genug fallen diese Versicherungen gerade in den Augenblick, in welchem die Insurgenten mehrere Vortheile über die Türken davongetragen haben. Besonders scheint der Versuch der Türken, die Festung Niksic zu entsetzen, vollständig mißlungen zu sein.

Wir hören die Friedensversicherungen, von denen die im Mittagblatt mitgetheilten Correspondenzen aus Petersburg und Wien geradezu überströmen, natürlich lieber als die officiösen „Krieg in Sicht“ Artikel, jedoch mahnen uns gerade die letzteren daran, auch nicht den ersten gar zu sehr zu trauen. Die Situation ändert sich mitunter merkwürdig, und gerade die orientalische Frage ist reich an solchen Aenderungen. Nun, vorläufig herrscht officiös der Friede. Denn wie die Berliner „Nord. A. Z.“, so klingen heute auch die „Wiener Abendp.“ und das „Journ. de St. Petersb.“ außerordentlich friedlich. Die „Wiener Abendp.“ leitet nämlich ihren Tagesbericht folgendermaßen ein:

„Die Feiertagsstille der Oerzeit ist durch kein Ereigniß von irgendwie hervorragender politischer Bedeutung unterbrochen worden. Aus St. Petersburg wird ein Artikel des „Journal de St. Petersburg“ signalisirt, welcher die Ausführungen der „Politischen Correspondenz“ über die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn herrschende politische Einigkeit ihrem vollen Inhalte nach bestätigt und das Publikum auffordert, alarmirenden Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Nach so blühender und von so autoritativer Seite erfolgten Versicherungen wird offensichtlich Verübung eintreten und die öffentliche Meinung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie besser daran thut, sich an die positiven Umstände des Drei-Kaiser-Bündnisses als an schwankende und jeder bestimmteren Grundlage entbehrende Gerüchte zu halten, die leichtsinniger Weise und hier und da vielleicht selbst in böswilliger Absicht als Symptome einer beginnenden Entfremdung zwischen den drei Mächten oder sogar als Symptome einer eventuellen Friedensstörung hingestellt werden.“

Der von der „Abendpost“ erwähnte Artikel des „Journal de St. Petersburg“ liegt uns bereits vor und entnehmen wir demselben folgende Stellen:

„Seit einigen Tagen tritt wieder eine Strömung der Speculation hervor, welche sich auf falsche politische Nachrichten stützt. Wir kämpfen nicht zum ersten Mal gegen dieses Mander an und wissen zum voraus, daß trotz aller unserer Bemühungen der leichte Gewinn, welchen das auf die Leichtgläubigkeit des Publicums berechnete Spiel gewährt, nie ganz verhindert werden kann. Wir wissen wohl, daß den Arrangeuren von Baniquen die Arbeit außerordentlich erleichtert ist durch die unentschiedene Situation im Orient. Die Aufständischen in Bosnien und der Herzegovina sind noch nicht in ihre Wüsthäuser zurückgekehrt, die Verweigerung der türkischen Autoritäten sind noch nicht verwickelt und außerdem, daß auch die materiellen Mittel zur Beschleunigung der Verwirklichung zu fehlen scheinen, erbliden die Führer der Aufständischen darin noch keine genügende Bürgschaft für die Zukunft. — Dennoch bebarren wir dabei, daß die geschilderte Auffassung der Sachlage eine sehr unloyale sei, denn bei der Beurtheilung der Situation und ihrer möglichen Folgen verlieren wir keinen Augenblick den festen Entschluß der Mächte aus dem Auge, sich durch keinen Zwischenfall in ihrer Friedenspolitik beirren zu lassen, welche letztere keineswegs ein vollständiges Behagen aller schwieriger Fragen bedeutet, sondern das gebulbige Aufsuchen der geeigneten Mittel, um dieselben auf friedlichem Wege und zur Befriedigung aller berechtigten Bestrebungen und gegnährten Schwächen zu lösen, ohne daß das oberste Interesse der Erhaltung des Friedens dadurch beeinträchtigt würde. — Man weiß im Lager der Armeen, daß alle beunruhigenden Gerüchte an diesem Enderständnisse der Mächte zu Schanden werden müssen, und daher bemüht man sich, das Bestehen dieses Enderständnisses in Zweifel zu ziehen.“

Die „Politische Correspondenz“ in Wien dat gestern diesem Gerüchte, welches in der österreichischen Hauptstadt bekreitet wurde, ein kategorisches Demenii entgegengestellt, welches aus unserer Ansicht nicht begründeter sein kann. Die Alarmisten werden etwas Anderes aufspüren müssen. An Stoff scheint es ihnen nicht zu fehlen und es sollte ihnen eigentlich schon genügen, an den türkischen und egyptischen Werthpapieren sich abzumühen, welche den Capitalisten und Speculanten so viele Enttäuschungen gebracht haben. Aber man kann einwenden, es sei auf dieser Seite nichts mehr zu machen, ein: weitere Waiffe sei unmöglich; daher sucht man neue Objecte auf dem Markte oder vielmehr: man erstrebt eine allgemeine Panique, die alle Werthe ohne Unterschied triff. Je größer die Fläche getrüben Wassers ist, desto ergiebigerer Angeltzge verspricht man sich. Die Presse ist in sehr vielen Fällen mehr das Opfer als die Mitschuldige bei diesen dunklen Machinationen; ihre Schuld liegt höchstens in der Leichtfertigkeit, womit sie oft falsche Informationen aufnimmt, welche zu einem nicht eingestehbaren Zwecke lancirt werden. Dagegen gibt es nur ein Mittel: das Publikum soll misstrauisch sein. Wir werden uns der Pflicht nicht entschlagen, es immer wieder vor den Verbreitern falscher Gerüchte zu warnen, ob letztere nun aus Reichfertigkeit oder bösem Willen entspringen.“

Unwillkürlich erinnert man sich hierbei an das Mander unserer Officiösen im vorigen Jahre, wo man gleichfalls die Börse für die durch die Alarmanartikel der „Post“ entstandene Beunruhigung verantwortlich machen wollte.

Das officielle Blatt der serbischen Regierung bringt in seiner Nummer vom 13. April folgendes Communiqué:

„Eine in jeder Beziehung äußerst tadelnswürdige Scene hat am letzten Palmsonntag vor der Wohnung des österreichisch-ungarischen General-Consuls in Belgrad stattgefunden. Die den Vertretern der fremden Mächte schuldige Achtung verweigert, hat eine Bande von Leuten lärmende Excesse verübt, mit dem Zwecke, den Vertreter von Oesterreich zu beleidigen. Die serbische Regierung, solche erasmische Acte bedauernd und auf das Strengste das Benehmen der Veranstalter dieser Unordnung verdammend, hat gegen dieselben die von dem Gesetze vorgeschriebenen Maßregeln ergriffen und der österreichisch-ungarischen Regierung die von ihr verlangte vollste Genugthuung gegeben.“

Die „Wiener Abendpost“ bemerkt hierzu, daß der „bedauerliche Zwischenfall“ hierdurch als abgethan zu betrachten ist.

In Italien haben die Circulare der neuen Minister im Ganzen unzuverlässig einen guten Eindruck gemacht; indes ist nicht zu leugnen, daß es am ministeriellen Horizonte nicht an dunklen Punkten fehlt. Zunächst scheint, wie namentlich eine römische Correspondenz der „N. Z.“ hervorhebt, der Minister des Aeußeren sich durchaus nicht der Sympathien der liberalen Partei zu erfreuen. Abgesehen davon, daß er nicht daran zu denken scheint, Nizza von Paris abzuberufen, werfen ihm die Parteiblätter vor, daß er sich durch Bisconti-Benosta dessen Cabinetschef, Grafen Tornielli, zum Unterstaatssecretär aufdrängen ließ. Graf Tornielli gilt bei ihnen nicht bloß für einen politischen Gegner der Linken, sondern auch für einen Clericalen, dessen sich die „Conforteria“ als Bindeglied zwischen sich und dem Vatican bedienen haben soll. Demgegenüber macht man allerdings geltend, daß Graf Tornielli in diplomatischen Kreisen weder für eine bedeutende Capacität noch für eine politisch gefährliche Persönlichkeit gilt, und daß Bisconti-Benosta's Vorliebe für ihn nicht so sehr durch Graf Tornielli's politische Fähigkeiten als durch seine bürokratische Brauchbarkeit erklärt wird. Aber wie dem auch sein mag, die Ernennung des Grafen Tornielli zum Unterstaatssecretär in einem Ministerium der Linken wird von der nummehrigen Regierungspartei als ein politischer Fehler angesehen und hat schwere Zweifel an der Befähigung Pellegrini zu seiner jetzigen Stellung wachgerufen. Nicht günstiger, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, ist die Lage des Unterrichtsministers Coppino in Folge gewisser Anebenungen über dessen Verhältnis zu den Universitätsreglements seines Vorgängers Bonghi. Es heißt nämlich, daß die Vaterkraft dieser Reglements auf Coppino selbst zurückzuführen sei, welcher zur Zeit als er Rattazzi's Unterrichtsminister war, einen ganz ausgearbeiteten Entwurf dieser Reglements im Ministerium zurückließ, welchen Entwurf Bonghi aus dem Actenstau hervorholte und sich aneignete. Wie man weiß, haben diese Reglements die übelste Aufnahme gefunden, nicht bloß wegen einzelner sinnloser Bestimmungen, sondern auch wegen der bürokratischen Centralisationsneigungen und der gänzlichen Unterdrückung der corporativen Autonomie der Universität. Von Coppino wurde daher die Aufhebung oder wenigstens die gänzliche Umgestaltung dieser Reglements erwartet, da man von seinem persönlichen Antheil an denselben nichts wußte. Seitdem aber wurde dies Verhältnis bekannt und man glaubt nun, mit Coppino in dieser Beziehung nicht besser zu fahren als mit Bonghi, und alle gegen den letzteren wachgerufenen Antipathien richten sich nun auch schon gegen seinen Nachfolger. Was übrigens von Coppino zu erwarten sei, wird sich bei der bereits angekündigten Interpellation über die Universitätsreglements zeigen.

Die französische Presse beschäftigt sich gegenwärtig am lebhaftesten mit dem Präfectensub. Von den liberalen Blättern sucht besonders der „Temp“ den schlechten Eindruck zu mildern, den das Decret vom 13. April im Allgemeinen gemacht hat. Er sagt, man könne Herrn Ricard nicht verbieten, es unter der Controle der beiden Kammern mit den Beamten von der moralischen Ordnung zu versuchen, und man müsse ihm Zeit lassen, die ganz und gar geeigneten Ersatzmänner für dieselben zu finden. Das „XIX. Siecle“, welches die Ansichten der gemäßigten Linken und zum Theil des linken Centrums vertritt, ist weniger zurückhaltend, wie der „Temp“. Es sagt: „Auf vier oder fünf vortreffliche Ernennungen kommen zwanzig mittelmäßige und manig ganz schlechte.“ „L'Opinion Nationale“ erklärt sich befriedigt, aber Jedermann weiß, daß dieses Journal ein officieles Organ des Ministeriums geworden ist. Was die radicalen Blätter betrifft, so sind sie einstimmig mit den Ultramontanen in ihren Angriffen auf Herrn Ricard. Die „Republique Française“ nennt die ganze administrative Umgestaltung einen Hohn und bezeichnet einige Präfecten als gehässige und unsfähige Persönlichkeiten. Das „Univers“ sagt, das Verfahren des Ministers des Innern beweise das Uebergewicht der revolutionären Partei. Der „Rappel“ spottet über das ganze Ministerium. Die „Gazette de France“ rüht die abgesetzten Präfecten und bewohnt den Fall des frommen Marquis de Journés. Sie

#### △ Berliner Skizzen.

Berlin, 18. April.

Die übliche Fremdeninvasion zu Ostern ist glücklich überstanden. War sie auch nicht so großartig wie in den Gründerjahren, so genügte sie doch, auf den verstimmtesten Gesichtern der Hotelbesitzer, Restaurateure und Geschäftsleute ein Lächeln hervorzubringen. Und die Fremden, welche zu Ostern eintreffen, genießen eines guten Rufes; sie kaufen gern viel ein und haben Austräge von Tanten und Cousinen, etwas „mitzubringen“. Die Summen für diese „Mittebringel“, wie die Schlemmer sagen, sind bei vielen Tausenden von Fremden nicht unbedeutend und unsere großen Geschäfte weisen an diesen Tagen hochbedeutende Mehreinnahmen auf. Die Hotels, welche seit Monaten einen kaum nennenswerthen Besuch auswiesen, waren wieder einmal gefüllt, die oft ziemlich verwaisten tables d'hôte reich besetzt. Der Berliner ist im Allgemeinen nicht gern Herbergsvater von Besuchern aus der Provinz, er beweist seinen nächsten Verwandten, daß sie im Hotel am bequemsten und billigsten wohnen, und geht sogar bei hohen Festtagen selbst mit seiner Familie in größere Restaurants essen, um das Fest würdig zu begehen und gleichzeitig seinem Dienstpersonal einen Feiertag zu gewähren. Im Ganzen hat es seine Vortheile, die Ausweyungen der Gastfreundschaft auf dem neutralen Gebiete des Restaurants anzugleichen, denn Niemand wird öfter und aus den verschiedensten Anlässen von Bekannten und Verwandten heimgesucht als der Berliner, aber fast jeder weiß sofort ein allerliebste, ganz billiges Hotel, womöglich nebenan oder ganz in der Nähe, wo der Wether oder Freund vorzüglich aufgehoben sein wird.

Leider hat das Wetter den Vergnügungssüchtigen einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn der Aufenthalt im Freien war selbst auf Minuten unangenehm. Um so mehr füllten sich die Concertsäle und Theater, und die Willehändler, welche überhaupt von den Resultaten der Saison entzückt sind, hielten noch eine kleine Nachlese. In den Feiertagen könnten noch einmal so viel Theater vorhanden sein, der Ruf: „Ausverkauf!“ würde doch überall ertönen, dagegen zeigt sich in einzelnen Kunststücken an Wochentagen eine bedenkliche Leere und die Sommeraison wird wohl einzelne Hallen Thallens schließen. Nur das neue Stadtpartheater hat bei seiner bevorzugten Lage und bei dem beliebtesten combinirten Personal vom Wallner- und Woltersdorffschen von der Kritik nichts zu befürchten. Am Sonnabend ist es glänzend eröffnet worden, seiner Bauart nach — sagt Staßbrenner — ist es ein wahres Schmuckstück, der Schmuck ist inwendig, sonst ist es ein Kasten. Vorläufig werden nur kleine Stücke gegeben, die mit Helmerding, der Begener u. s. w. natürlich durchschlagen. Die Annehmlichkeit des Eintritts in den Stadtpark, wo die Berliner Sinfonie-Kapelle concertirt, ist nicht zu unterschätzen. — Im Stadttheater hat Franz Teweke vom Wiener Stadttheater sein Gastspiel begonnen,

darf sich übrigens trösten, denn die beiden neuen Präfecten der sächsischen Departements sind eben so gute Ultramontane, wie ihre Vorgänger. Der „Français“ sucht in Allem die Hand des Herrn Calmon; er wünte jedoch wissen, daß in diesen Fällen der Einfluß des Herrn de Broglie mächtiger gewesen ist, als der des Herrn Calmon. Alles in Allem genommen, ist die äußerliche Linke während, die gemächliche Linke unzufrieden und das linke Aeußere verhält sich schweigend. Diese Stimmung, meint eine Pariser Correspondenz der „N. Z.“, könnte wohl bei dem Wiederbeginn der Sitzungen ein kleines parlamentarisches Gewitter erzeugen.

„L'Art de battre les Prussiens“ („Die Kunst, die Preußen zu schlagen“) ist der Titel einer soeben erschienenen Flugchrift, welche Herrn Charles Mesmer zum Verfasser hat und ihren kriegerischen Titel glücklicherweise nur sehr indirect rechtfertigt. Herr Mesmer führt nämlich darin die wohlgemeinte These aus, daß Frankreich, wenn es je wieder in die Lage käme, sich mit Deutschland zu messen, seinen Feind durch geistige und sittliche Ueberlegenheit schlagen müsse, was er mithin vorbringt, ist nicht ein militärisches, sondern vorwiegend ein Unterrichtsprogramm.

In der englischen Presse ist in der jüngsten Zeit, was die Beurtheilung der orientalischen Frage betrifft, wieder einige Ruhe eingetreten. Der „Spectator“ insbesondere ist überzeugt, die politischen Klatschbasen in Wien seien wahrscheinlich allzu ängstlich bezüglich der orientalischen Frage, hält aber doch die Lage für kritisch und ergeht sich dann in weitläufigen Speculationen, die hauptsächlich in der Besorgniß gipfeln, daß der österreichische Hof, trotz aller guten Gründe dagegen doch zu einer Intervention in Bosnien sich entschließen könnte, die alle möglichen Gefahren nach sich ziehen würde. — „Daily News“ betont vor Allem die Nothwendigkeit, daß Rußland bezüglich seiner Behandlung der Aufständischen zu einem festen Entschlusse gelange und solchen Entschlusse nach allen Richtungen bestimmt zu erkennen gebe. Im übrigen nimmt das Blatt Gelegenheit, die heutigen Unannehmlichkeiten als die natürlichen und notwendigen Folgen eines Einschreitens gegen die Insurgenten zu bezeichnen, das den letzteren durchaus keine Garantien geboten und so einen nur zu einseitigen Anblick gehabt habe. Wenn man die nöthigen Garantien leiste, dann könne auch billigerweise Oesterreich mit Rußland vereinigt Serbien und Montenegro im Jügel halten.

Wir sehen deshalb — heißt es am Schlusse des ziemlich unklaren Urtheils — keinen Grund für die Einräumung jener extremen und düsteren Ansichten, welche man sich in Oesterreich und einigen Theilen Deutschlands von den Wirren in der Türkei gebildet hat. Wenn der österreichischen Regierung ihre Mission nicht gelungen ist, so liegt kein Grund vor, warum eine andere Macht die Sache nicht in die Hand nehmen und die türkischen Provinzen beruhigen sollte, ehe der Krieg neue Opfer fordert und Staaten in Hader und Zwietracht bringt, die heute in Frieden leben.“

Aus Amerika bringt die Londoner „Times“ unterm 16. d. folgende Mittheilung von einer neuen Scandalaffaire: „Die Washingtoner Große Jury verurtheilte gestern General Babcock sowie die Herren Harrington, Whiteley und Miles wegen Einbruchs in Anklagezustand. Im April 1874 wurde des Bezirksanwalts Harrington eiserner Schrank gewisser Schriftstücke in Verbindung mit den von der Washingtoner Bezirksregierung verübten Verbrechen herab. Miles wird beschuldigt, den Diebstahl aus Anregung Whiteley's, des ersten Detectiv's der Regierung, verübt zu haben. Whiteley und Miles behaupten nun, daß Harrington und Babcock sie dazu verleiteten. Miles, der sich gegenwärtig im Zuchthause in Vermont befindet, sowie Whiteley, sind die Regierungszeugen. Harrington ist, wie es heißt, verschwunden. Babcock wurde gestern gegen Stellung einer Caution von 10,000 Dollars auf freien Fuß gesetzt.“

#### Deutschland.

— Berlin, 18. April. [Die Arbeiten des Landtages. — Die Amtssprache. — Von der medicinischen Facultät. — Lasker.] Eine Anzahl Abgeordneter zum preussischen Landtage ist bereits hier eingetroffen und es beginnen mancherlei Vorbereitungen für die Fortsetzung der Arbeiten. Inzwischen ist im Bureau des Abgeordnetenhauses soeben eine Gesamtübersicht über alle noch unerledigten Gegenstände erschienen. Danach kommen zu den bereits mitgetheilten 29 Regierungsvorlagen, 4 Anträge, 1 Interpellation, 12 Berichte zum Theil über Petitionen von den verschiedenen Fachcommissionen und der Petitions-Commission, ein Bericht der Staatsschulden-Commission, 4 Berichte der Abtheilungen über Wahlen, ein Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über das Mandat des Abg. Birchow, im Ganzen 52 Gegenstände. — Gleich nach Wiederaufnahme der Arbeiten soll die erste Lesung der während der Ferien vertheilten Gesetzentwürfe über

Beilegung einzelner kirchlicher Abgaben und Leistungen für Schul- u. Zwecke, sowie über den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden stattfinden. Von größeren Vorlagen möchten dann zunächst das Gesetz, betreffend die Geschäftsprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staats zur zweiten Lesung kommen. Der vom Abg. Weisert abgefasste Commissionbericht darüber ist soeben erschienen. Das Justizministerium war dabei durch den Geh. Justizrath Delsfläger, das Ministerium des Innern durch den Geh. Reg.-Rath Herrfurth vertreten. Die Commission hat acht Sitzungen abgehalten. Der Grundgedanke des Gesetzes, daß der preussische Staat von dessen Einwohnern ungefähr 88 pCt. Deutsche, 12 pCt. aber Nichtdeutsche sind, die deutsche Sprache zur Staatsprache erklären müsse, anderen Sprachen aber keine Gleichberechtigung einräumen könne, wurde von den polnischen Commissions-Mitgliedern lebhaft bekämpft, wurde von der Regierung und der Majorität der Commission aber ebenso lebhaft verteidigt. Ebenso wiesen die Regierungs-Commissare die Bedenken gegen die Bedürfnisfrage zurück, welche im Gegentheil das Bedürfnis als nicht nur für die Provinz Posen, sondern für alle Landestheile mit anders als mit deutschredender Bevölkerung vorhanden bezeichneten, zumal Angesichts der großen bevorstehenden Reformen in der Verwaltung der Provinzen und Kreise. Namentlich treten die Uebelstände des jetzigen Mangels an gesetzlichen Vorschriften für die Verwaltungs-Behörden, an Normen für den Gebrauch der Geschäftsprache in Nordschleswig hervor, wo für verschiedene Districte bald Dänisch bald Deutsch, bald beide Sprachen als Geschäftsprache gestattet seien. Auch die Vorschriften über die Gerichtssprache seien im höchsten Grade der Reform bedürftig. Die Bestimmungen für die Provinz Posen, welche sich auf eine Verordnung vom 19. Februar 1817 stützen, seien gänzlich unzutreffend geworden. Sollte davon voller Gebrauch gemacht werden, so würden 160 Richter erforderlich sein, welche der polnischen Sprache mächtig wären, es seien deren zur Zeit aber nur 69 vorhanden. Unter 124 Referendarien, welche in der Provinz Posen in zwölf Jahren das Staats-Examen machten, sind nur 34 polnischer Abkunft gewesen. Nach statistischen Erhebungen im Jahre 1867 war der Procentatz der fremden Nationalitäten in den verschiedenen preussischen Regierungsbezirken ein nur sehr geringer, er betrug z. B. bezüglich der Dänen im Regierungsbezirk Schleswig nur 14,67. Schließlich ist in der Commission ein Antrag auf Zulassung aller Sprachen als Geschäftsprache, sowie die Anträge auf Incompetenzklärung der Commission zur Verathung der Vorlage, endlich wegen Beschränkung der Vorlage auf die Geschäftsprache der Verwaltungsbehörden und politischen Körperschaften, dagegen auf Regelung der Gerichtssprache durch Reichsgesetzgebung abgelehnt, das Gesetz selbst aber mit sehr erheblichen Modificationen und mit der Resolution angenommen: die Vorschriften über die Qualifikation, Anstellung und Remunerirung der Dolmetscher einer Revision zu unterwerfen. — Die medicinische Facultät der hiesigen Universität hat als Nachfolger für den verstorbenen Professor Traube dessen Schüler und Freund, den Professor Lyden zu Straßburg, in Vorschlag gebracht. — Der Abg. Lasker wird mit dem Ende der Parlamentsferien aus Freiburg hierher zu den Geschäften zurückkehren.

— Berlin, 18. April. [Durchführung der Reformgesetze. — Das Herrenhaus und die Verthagung des Abgeordnetenhauses. — Monarchenzusammenkunft. — Die Reichsjustizgesetze im Bundesrath. — Einberufung der Justizcommission. — Die Subcommission für die Städteordnung und eine Petition aus Altona. — Abg. Lasker.] Unter den hier lebenden Abgeordneten aller Parteien wird mit Bescheiden eine in verschiedenen Blättern circulirende Nachricht aufgenommen, nach welcher hervorragende Mitglieder des Abgeordnetenhauses im Verein mit Regierungscommissaren über die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses berathen wollen. Gerade den hervorragenden Mitgliedern ist nichts über das Zusammentreten einer solchen Conferenz nach den Ferien bekannt und noch weniger, daß es in ihren Wünschen liegt, die Session vor Pfingsten geschlossen zu sehen. Möglicherweise, daß die Regierungs-Commissare solche Wünsche hegen; denn man liest von inspirirter Seite höchst sentimentale Phrasen über die Leiden dieser vielbeschäftigten Regierungsbeamten, denen wohl eine Badekur bald zu gönnen wäre. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nicht um die Berücksichtigung von Privatangelegenheiten eines oder

regelmäßige Annonce für wichtig hält; seit 15 Jahren hat Herzog nur ein Probejahr ohne Annonce verlebt, — der Rückgang in der Einnahme war aber ein so beträchtlicher, daß er sofort zu seiner Maxime, fleißig zu inseriren, zurückkehrte. Diese Thatsache sollte nicht unbeachtet bleiben von den großartigen Geschäften, welche im Vertrauen auf ihren privaten Ruf das Annonciren gänzlich verschmähen oder gar für marktshreierisch halten.

Einen neuen Erfolg auf dem Modegebiete kann die Presse mit gewisser Genugthuung registriren. Die widerliche Mode, die Bälge nighlicher Vögel als Hutzier zu tragen, ist beseitigt. Wie mir die Directrice eines der bedeutendsten Geschäfte in Damenhüten mittheilt, sind die noch vorhandenen Hüte in diesem Genre völlig unverkäuflich. „Nein, es wird doch gar zu viel dagegen geschrieben“, bemerken ablehnend die Käuferinnen, „Ni done, man macht sich ja zum Gelächter der Straßenjugend.“ Auf einmal gibt es hier abscheulich, was noch vor Kurzem lieblich und fetter erschien. Die kleinen Sänger können der Presse ihren Dank abstatten, und wenn es wahr ist, daß die Vögel, wie Dichter behaupten, die ihre Sprache belauscht, unser Thun nicht unbeobachtet lassen, so können fast alle Feuilletonisten bei ihrer Sommerruhe, eines tieferen Dankes gewärtig sein.

Wir werden den Dank gern an seine richtige Adresse befördern, an die junge Damenwelt, welche bereitwilliger als man dachte, den Mahnungen der Presse Gehör geschenkt hat.

Leider ist dies nicht immer der Fall bei anderen Leuten. Der Berliner Gewerkeverein, der meine Warnung vor dem Arbeiterzug nach Berlin wörtlich annectirt hat, kann sich alle Tage von der Fruchtlosigkeit derselben auf den überlaufenen Stellenvermittlungsbureaus überzeugen. Es glaubt ein Jeder in einer großen Stadt sich eher ein Plätzchen im Kampfe um das Dasein erwerben zu können. So bleibt trotz aller schlechten Zeiten ein bedeutendes Wachsthum der Bevölkerung zu registriren.

Man muß sich damit trösten, daß die Zeiten anfangen besser zu werden. Berlin muß wachsen, es mag wollen oder nicht. Schon Roscher erklärt hoffnungsvoll in seinen Betrachtungen über die geographische Lage der großen Städte die Größe Berlins auf natürlichem Wege. Die nächste Verbindungslinie zwischen Oder und Elbe geht von Magdeburg nach Frankfurt und wird genau in Berlin halbiert. Die hier zur Ostsee, dort zur Nordsee erregten Wellen treffen sich in rückläufiger Bewegung in Berlin. Ferner liegt Berlin gleich weit von Hamburg und Breslau und von Stettin und Leipzig, gerade an dem Punkte, wo die Diagonalen Norddeutschlands von Ostfriesland nach Oberschlesien, von Ostpreußen nach Luxemburg und von Memel nach dem südlichen Elsaß einander durchkreuzen; von der Südstrecke des baltischen Meeres ebenso weit entfernt, wie von der Rheinmündung, von der niederländischen Grenze so weit, wie von

des anderen Beamten, sondern um die wichtige Frage, ob die Selbstverwaltungreform Preußens dem ungewissen Schicksale einer neu zu wählenden Kammer überantwortet werden soll. Wir können immerhin betonen, daß die weitaus große Mehrzahl der liberalen Abgeordneten verlangt, daß diese Frage im Sinne der möglichst raschen Erledigung der Reformgesetzgebung entschieden werde, und daß die Schließung des Landtages nicht eher erfolge, als bis das Kompetenzgesetz und die Städteordnung aus den Beratungen der beiden Häuser hervorgehen. Dies könne unmöglich geschehen, wenn der Landtag vor Pfingsten geschlossen würde, weil eine Berathungszeit von kaum fünf Wochen nicht hinreicht, um auch nur die Kirchengesetze, die Wegeordnung, das Reichseisenbahngesetz, das Statutgesetz und eine Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen. Man sieht unter den hier lebenden Abgeordneten überhaupt nicht ein, weshalb jetzt schon solche Schließungstermine auf Kosten der Verwaltungsgesetze in Aussicht genommen werden, umso mehr, als das Kompetenzgesetz und die Städteordnung in den Commissionen eifrig gefördert werden. — Jene für das Kompetenzgesetz ist mit der ersten Lesung fertig geworden und die Städteordnung wird in ihrer Commission zur Erledigung der ersten und zweiten Lesung nur etwa 8 bis 10 Sitzungen in Anspruch nehmen. Dies Alles ist umso mehr in Erwägung zu ziehen, als die Subcommissionen während der Osterferien an den beiden Gesetzen fleißig gearbeitet haben. Unter diesen Umständen würde das Abgeordnetenhaus die beiden Reformgesetze, welche den Rest des Sessionsprogramms bilden, dem Herrenhause in der letzten Hälfte des Mai sehr wohl überweisen können. Daß die Pairs sich unter die rollenden Räder der Reformgesetzgebung werfen werden, wie alle Jene vornehmlich befürchten, welche die grüne Sommerfrische dem Berliner Staub und seiner Kinnsteinluft vorziehen, diese Befürchtung hört man nur vereinzelt äußern. Uebrigens ist bei der Kreisordnung, Provinzialordnung u. auch vorausgesetzt worden und die Majorität der Herrenhäuser hat ihre Arbeiten rasch und im Sinne (?) der Abgeordnetenmehrheit vollendet. Warum soll es diesmal anders kommen? Die Zusammenfassung der vom Herrenhause gewählten Commissionen für die Städteordnung und das Kompetenzgesetz bürgt bereits dafür, daß die Vorbereitungen nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen und keine haarsträubenden Amendirungen der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse vorgenommen werden. Uebrigens hören wir bereits, daß von einflussreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses im äußersten Falle der Antrag gestellt werden wird, das Haus gleich wie im vorigen Jahre bei der Provinzial-Ordnung, so lange vorzuliegen, bis die Lords mit der Beratung der Gesetze fertig geworden. Unzweifelhaft wird das Abgeordnetenhaus diesem Antrage zustimmen und somit die volle Gewähr für die Erledigung des ganzen Programms der Session geboten werden. — Der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit der Königin von England wird in hiesigen diplomatischen Kreisen für den Fall von Complicationen in der orientalischen Frage eine gewisse Bedeutung beigelegt. Indessen können wir nach verlässlichen Berichten das umlaufende Gerücht über eine hier in Aussicht genommene neue Gruppierung der Mächte, welche die Isolirung Rußlands beabsichtigen soll, entschieden in Abrede stellen. — Ueber die Entscheidungen des Justizauschusses des Bundesraths, betrefend der Beschlüsse der parlamentarischen Commission verläutet nur noch, daß außer der schon genannten keine principiell wichtigen Aenderungen vorgenommen worden sind. Uebrigens wird versichert, daß die Mehrheit des Reichstages sich für die Berufung in Strafsachen erklären wird. Innerhalb der Parteien herrschen noch divergirende Auffassungen und man kann nur vom Centrum sagen, daß es geschlossen für die Berufung stimmen wird. Der Bundesrath, welcher in der letzten Woche dieses Monats wieder zusammentritt, wird allen Mittheilungen zufolge, an den Beschlüssen seines Ausschusses nichts ändern. — Der Vorsitzende der Reichsjustizcommission, Abg. Miquel, hat die Mitglieder derselben zum 2. Mai hierher berufen. — Die Subcommission für die Städteordnung ist bereits heute zusammengetreten und beginnt die Beratung der wichtigen Materien über die Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden in Beziehung auf die Polizeiverwaltungs- und allgemeinen Landesangelegenheiten, ferner die Bestimmungen über die Staatsaufsicht, die gemeinschaftlichen Sitzungen und den Gemeindehaushaltsetat. Inzwischen laufen vielfache Adressen städtischer Collegien an das Abgeordnetenhaus ein und wir erwähnen darunter einer

solchen aus Altona, welche von Interesse ist, weil sie die Einführung der Städteordnung auch für Schleswig-Holstein in Aussicht nimmt. Das Actenstück lehrt sich in 4 Punkten gegen die Regierungsvorlage: Erstens verlangt es die Erhaltung des allgemeinen Wahlrechts, zweitens die Gemeinschaftlichkeit der Beratung beider städtischen Collegien, drittens die umfassende Theilnahme der collegialischen Commissionen an der laufenden Verwaltung, und viertens die Aufnahme jener Bestimmung in der schleswig-holsteinischen Städteordnung in den neuen Entwurf, wonach die Rechte der eigenen Verwaltung auf dem Gebiete der Wohlfahrtspolizei im Sinne der Selbstverwaltung den Städten reservirt bleiben sollen. — Der Abg. Koster hat sich in Freiburg (Breisgau) von seinem Unwohlsein vollständig erholt und wird sich als Mitglied der Reichsjustizcommission zu den wieder beginnenden Sitzungen einfinden.

**△ Berlin, 18. April.** [Zu den Wahlen.] Die Vermuthungen und Voraussetzungen über die künftige Haltung der politischen Parteien bei den Wahlen, insbesondere wie sich Nationalliberale und Fortschrittspartei zu einander stellen werden, sind, wie ich bereits mehrfach schrieb, noch für lange Zeit verfrüht; in dem Wahlcomité der Fortschrittspartei ist darüber noch keine Sylbe gesprochen. Allein es ist bisher durchaus kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß man bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen anders verfahren werde, als vor drei Jahren. Die Fortschrittspartei hat es grundsätzlich vermieden, durch ihr Central-Wahlcomité die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen irgendwie zu bevormunden. Eingeschritten ist man von hier aus nach Möglichkeit, wenn es galt, zu hindern, daß ein von einem Parteigenossen innegehabter Platz ohne Kampf abgetreten werde. Zu hindern hat man ferner gesucht, — und dies ist das letzte Mal überall mit Erfolg geschehen —, daß Fortschrittmänner bei engern Wahlen zwischen einem Nationalliberalen und einem Nichtliberalen ihre Stimme gegen Ersteren abgaben. Für vollständig verkehrt hat man es angesehen und daher jede Mitwirkung abgelehnt, wenn man nationalliberaler Seite dem fortschrittlichen Central-Wahlcomité zugemuthet hat, Fortschrittmännern zu verbieten, in erster Linie einem Fortschrittmann die Stimmen zu geben. Diese tactischen Maßnahmen verstehen sich für eine nach jeder Richtung hin unabhängige, in ihren Entschlüssen durch keine Rücksichtnahme nach oben oder unten hin gebundene, oder auch nur genirte Partei von selbst. Bei den nächsten Wahlen werden nun freilich neben den politischen die wirtschaftlichen Parteien mehr als je zuvor einzutreten versuchen; aber diesen gegenüber ist gerade die Fortschrittspartei am schärfsten zur Opposition engagirt. Agrarier, Schutzöllner und Zünftler werden in einzelnen Wahlkreisen nicht bloß vereint auftreten, sondern auch unter conservativer und freiconservativer Unterstützung. Da die nationalliberale Partei auch schützöllnerische Fraktionsmitglieder hat, so wird sie nicht umhin können, durch ihr Central-Wahlcomité seiner Zeit zu den Interessenvertretern und ihren Kämpfen in den einzelnen Wahlkreisen Stellung zu nehmen. Nur in Beziehung zu einer politischen Partei läßt sich von vornherein annehmen, daß das Central-Wahlcomité der Fortschrittspartei durch Circulare oder andere Veröffentlichungen an die Parteigenossen frühzeitig festere Stellung als vor drei Jahren nehmen werde. Das ist die freiconservative Partei. Diese hat in den letzten drei Jahren die Annahme, daß sie eine Partei mit bestimmten, sie von anderen Parteien unterscheidenden Grundsätzen sei, oder werden könne, vollkommen zu zerstören gewußt. Auch der schärfste und wohlwollendste Politiker wird absolut keinen Grund entdecken können, weshalb es vorzuziehen sei, daß ein Kreis durch einen Freiconservativen, anstatt durch einen Neiconservativen vertreten werde.

[In dem Artikel des „Dresdener Journals“ wird auf Grund einer Denkschrift der Königlich sächsischen Regierung als Thatsache mitgetheilt, daß das Reichs-Eisenbahnamt bereits verlangt habe, es solle in Leipzig, und zwar in möglichstster Nähe des Centrum der Stadt, auf Kosten der dort einmündenden Bahnen ein — Millionen erforderlicher Centralbahnhof für den Personenverkehr errichtet werden. Der „Reichs-Anz.“ bemerkt dazu:

Aus den nachstehend abgedruckten Schriftstücken — zwei in dieser Angelegenheit vom Reichs-Eisenbahnamt an das Königlich sächsische Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Schreiben —

ergiebt sich dagegen als Sachverhalt, daß das Reichs-Eisenbahnamt allerdings die Anlegung eines Centralbahnhofes in Leipzig bei der Königlich sächsischen Regierung zur Erwägung gestellt hat, auf die von dem Königlich sächsischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten gegebene Erwiderung aber von dem Reichs-Eisenbahnamt ausdrücklich anerkannt worden ist, daß der Zeitpunkt zur Ausführung eines solchen Projectes nicht geeignet sei und nur der Wunsch daran geknüpft wurde, daß die Ausarbeitung von Plänen für ein solches Project schon gegenwärtig ins Auge gefaßt werden möge. — Die beiden Schreiben des Reichs-Eisenbahnamtes lauten:

**I.**  
Berlin, 2. December 1874.  
Dem Hochlöblichen Ministerium unterläßt das Reichs-Eisenbahnamt nicht, für die gefällige Mittheilung vom 30. October d. J. über den Stand der Ausführung des projectirten Sammelbahnhofes in Leipzig seinen ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Dasselbe gestattet sich daran, veranlaßt durch die seitige und laute Klagen über die mangelhafte durchgehende Verbindung zwischen den Bahnhöfen in Leipzig, welche für die Personenzüge einen längeren Zeitaufwand erfordert, das ganz ergebenste Gesuchen um gefällige Erwägung und Aeußerung zu knüpfen, ob diesem dem Interesse des Verkehrs widerstehenden Uebelstände nicht bei Herstellung des Sammelbahnhofes in irgend einer den jetzigen Ansprüchen an durchgehende Verbindungen entsprechender Weise abgeholfen werden könnte.

Die Verwaltungen der in Leipzig mündenden Bahnen dürften zweifelsohne den jetzigen Mischstand selbst erkannt haben und einer gründlichen Verbesserung umso weniger entgegen sein, als bei der raschen Zunahme der Stadt der Werth des Grund und Bodens fortwährend steigt und die Ausführung neuer Anlagen in späterer Zeit erheblich verteuert muß.

Die Anlage eines Centralbahnhofes für den Personenverkehr würde gewiß die letzte Lösung für die angeregte Frage bieten, und diese um so vollkommener sein, je näher dieser Bahnhof dem Mittelpunkte der Stadt gelegen werden könnte. Unter Benützung der neu zu bauenden Verbindungsbahn würde ein Anschluß dieses Bahnhofes an die verschiedenen Bahnhöfen und deren Güterbahnhöfe gegeben sein, während Anlagen für den Personenverkehr auf den jetzt bestehenden Bahnhöfen nicht mehr erforderlich sein würden und deshalb zur Vergrößerung der mehrfach nicht ausreichenden Güterverkehrs-Anlagen benützt oder für die Stadterweiterung nutzbar gemacht werden könnten.

Das Hochlöbliche Ministerium würde das Reichs-Eisenbahnamt zu besonderem Danke verpflichten, wenn Hochdasselbe ihm auf seine lediglich informatorische Anfrage eine baldgefällige Auskunft darüber geben wollte, ob in dieser Angelegenheit bereits von den Bahndirektionen Schritte geschehen sind, eventuell welches Resultat hierüber erzielt worden ist.  
Das Reichs-Eisenbahnamt. Maybach.

**II.**  
Berlin, den 26. Februar 1875.  
Für die sehr gefällige Mittheilung vom 2. d. Mts., nach welcher, wie das Reichs-Eisenbahnamt mit lebhaftem Interesse vernommen hat, vortheilhaft die Frage wegen Anlage eines Centralbahnhofes für den Personenverkehr in Leipzig bereits mehrfach in Erwägung gezogen worden ist, unterläßt dasselbe nicht, seinen ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Bermag nun auch das Reichs-Eisenbahnamt die in dem vorerwähnten gefälligen Schreiben entwickelte Ansicht über die Unzweckmäßigkeit beziehungsweise Entbehrlichkeit einer derartigen Anlage nicht zu theilen, ist dasselbe vielmehr der Ueberzeugung, daß bei dem Zusammentreffen mehrerer Eisenbahnen an einem Orte die Anlage eines Central-Personenbahnhofes fast unabweisbar dem durchgehenden Verkehr förderlich ist, so begegnet es sich doch mit dem Hochlöblichen Ministerium in der Auffassung, daß der jetzige Zeitpunkt in Rücksicht auf die Verhältnisse einzelner der interessirenden Eisenbahnen zur Ausführung eines solchen Projectes nicht geeignet ist. Hieron abgesehen, möchte übrigens für Leipzig eine solche Anlage sich um so zweckmäßiger erweisen, als gerade diejenigen Bahnhöfe, zwischen welchen der Durchgangsverkehr vorzugsweise stattfindet — für die Bahnhöfe der Magdeburg-Leipziger, Berlin-Anhalter und Thüringischen Eisenbahn unter sich dürfte ein solcher kaum in Frage kommen — sehr entfernt von einander gelegen sind. Die hieraus entstehenden Uebelstände können durch Anlage der Verbindungsbahn für den Güterverkehr vermindert werden, der durchgehende Personenverkehr wird aber durch Letztere unabweisbar nicht in der Weise gefördert, wie dies bei Anlage eines Central-Personenbahnhofes möglich ist. Da das Reichs-Eisenbahnamt der Befürchtung Raum geben muß, daß bei der fortschreitenden Entwicklung des Verkehrs die gedachte Anlage für die Zukunft nicht zu vermeiden sein wird, so erachtet es als der Sache wesentlich förderlich, wenn schon jetzt die Frage erwogen würde, auf welche Weise zu gelegener Zeit das Project am zweckmäßigsten zu verwirklichen sein möchte. Dem Hochlöblichen Ministerium gestattet sich deshalb das Reichs-Eisenbahnamt zur geeigneten Erwägung anheimzugeben, ob die Ausarbeitung und Prüfung eines bezüglichen Projectes in Rücksicht darauf, daß Letztere doch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, nicht schon jetzt zu veranlassen sein möchte.

Einer geeigneten Mittheilung der gefaßten Entschlüsse darf das Reichs-Eisenbahnamt demnächst ergebenst entgegensehen.  
Kaiserliches Reichs-Eisenbahnamt. Maybach.  
[Verhaftung und Befreiung.] Der „Staatsanz.“ meldet

der russischen, von der Nordsee so weit, wie vom mitteldeutschen Gebirge mußte Berlin allmählig eine Großstadt werden. Als Hauptstadt des brandenburgischen Territoriums, sagte der tüchtige Statistiker Berlins Dr. Schwabe, liegt Berlin ferner genau in der Mitte der Mark, als Hauptstadt des preussischen Staates gleich weit vom Rhein wie der Weichsel, welche entlegenen Ströme schon im 17. Jahrhundert mit von Berlin aus regiert wurden. Die märkische, preussische, norddeutsche Hauptstadt konnte natürlich auch allein nur die deutsche werden. Schon jetzt ist Berlin der hauptsächlichste Sitz des Austausch der Kunst- und Industrie-Erzeugnisse des europäischen Westens mit den Naturproducten des Ostens. Auch Norden und Süden unseres Welttheils müssen sich in Berlin begegnen. Die lebhaftesten internationalen Beziehungen der Zukunft werden daher unzweifelhaft auf Berlin einen immer bedeutsameren Einfluß ausüben.

### △ Fürst Bismarck als polnischer Historiker.

Die Hoffnung nicht etwa aller Polen, aber der polnischen Patrioten, welche bisher alle 15 Jahre einen Aufstand für nöthig hielten, um die polnische Einheitsidee in Erinnerung zu bringen, die nationale Wiedergeburt Polens, die Herstellung eines selbstständigen polnischen Reiches. Mehrfach hat Bismarck Gelegenheit genommen, sich als heftiger Gegner dieses Planes auszusprechen, mit welchem Napoleon I. noch coquetirte und der bis in die neueste Zeit in der französischen Politik seine Rolle spielte, um die Polen zu ködern und zu täuschen. Bismarck bezeichnete dagegen den Plan stets als Utopie, namentlich weil man zur Verwirklichung desselben darauf ausgehen müsse, zunächst drei große Reiche zu zerstören, Oesterreich, Preußen und Rußland, drei von den sechs europäischen Großmächten in die Luft zu sprengen, um auf den Trümmern derselben eine neue phantastische Herrschaft zu gründen.

Die Polen haben gegen den Eintritt in das Deutsche Reich protestirt und bei jeder Gelegenheit berufen sie sich mit Vorliebe auf uralte Verträge, besonders auf die Abmachungen von 1815. Ebenso sind sie gern geneigt, aus der polnischen Geschichte Vergleiche beizubringen, welche selten für die Deutschen schmeichelhaft sind. Ein noch ausgiebiger Gebrauch von geschichtlichen Citaten, als im Parlament, wird natürlich in den Volksversammlungen gemacht, ja nach der innersten Ueberzeugung eines echten Polen existirt ganz Deutschland nur durch die Gnade Polens, — Deutschland und Oesterreich wären heute noch türkische Provinzen, wenn Johann Sobieski nicht am 12. September 1683 das von den Türken belagerte Wien entsetzt hätte. Da die Wahlen vor der Thür stehen und die Polen bald wieder mit ihrer Geschichte und deren Nußanwendungen auf das grausame Deutsche Reich hervortreten werden, so wird es auch den Deutschen nicht schädlich sein, sich der Geschichte zu erinnern. Gut

preussisch und gut deutsch ist die Quelle der folgenden Betrachtungen, und was am Ende die Hauptsache bei historischen Zusammenstellungen ist, sie sind richtig und vom Segner nicht zu widerlegen.

Wie entstand denn die Provinz Westpreußen und die Ordensherrschaft in Preußen? Der Herzog Konrad von Masurien, um sich der Einfälle der heidnischen Preußen zu erwehren, die Kujawien und Masovien tief verwesteten, rief die Deutschen und Ordensherren und gab ihnen einen kleinen, damals polnischen Landesstrich, das Dobriner Land. Zugleich versprach er ihnen — und das lag in der Natur der Sache — daß sie Alles besitzen sollten, was sie der Wildniß, der menschlichen und der natürlichen — dem wilden Stamme, den damals heidnischen Preußen abgewinnen würden. Auf diese Weise wurde das gesammte Land östlich der Weichsel, welches heutzutage einen erheblichen Theil von West- und Ostpreußen umfaßt, ein rein deutsches Land, colonisirt durch Deutsche, und dazu erwarb der Orden den Theil von Westpreußen links der Weichsel durch die rechtmässigen Verträge. Indem nämlich nach dem Aussterben nicht etwa einer polnischen Dynastie, sondern der hinterpommerschen Herzöge mit Messwin II. im 13. Jahrhundert dieses Land Hinterpommern mit der Hauptstadt Danzig an den Lehnsherrn, den Markgrafen von Brandenburg fiel, nahm der Markgraf Waldemar davon Besitz, und als nach seinem frühzeitigen Tode seine Nachfolger nicht im Stande waren, es zu behaupten, cedirten sie diese Landesstücke, das heutige Pommern, damals Hinterpommern, an den deutschen Orden. Diesem hat es die Krone Polen später durch Krieg und Eroberung abgewonnen, als der Ordensstaat dadurch geschwächt wurde, daß die damaligen Städte und Landstände sich mit dem Landesfeinde Polen in Verbindung setzten, die Kraft des Ordens schwächten, die Deutschen bei Tannenberg geschlagen wurden und schließlich nach verschiedenen Hin- und Herverträgen zwischen Danzig und anderen Städten und den westpreussischen Ständen ein Abkommen zwischen ihnen und der Krone Polen zu Stande kam, vermöge dessen sie in Personal-Union leben sollten, und auf dieses haben sich nachmals oft die Westpreußen berufen, aber ohne allen Erfolg. Diese Transaction wurde schließlich durch den Frieden von Thorn 1466 sanctionirt und so kam Polen durch das Recht der Eroberung, später durch Verträge bestätigt, in den Besitz von Westpreußen, und benutzte diesen sehr bald, um das Land zu polonisiren, nicht etwa wie heute germanisirt wird — durch Cultur, sondern durch Feuer, Schwert und Zwang; es setzte gegen die geschlossenen Verträge polnische Beamte nach Westpreußen hinein, die sich dort bereicherten, indem sie den Adel theils aus seinen Gütern verdrängten, theils zwangen, sich zu polonisiren. So wurde aus der deutschen Familie Hutten durch einfache Uebersetzung des Namens Czapski, so aus Rautenberg — Klincki, aus Stein — Kaminski u. s. w. — Die Städte wurden vertragswidrig in ihren

Freiheiten beeinträchtigt; es wurde später die Religionsfreiheit gewährleistet, man hielt sie auch theoretisch aufrecht, aber man schloß die Kirchen, man nahm sie weg und gab sie den katholischen Gemeinden, die nicht vorhanden waren, die erst geschaffen werden mußten aus dem Güter erwerbenden Adel und den Beamten, welche dorthin geschickt wurden. Manche der Städte — man denke an Thorn — haben ihre Proteste dagegen auf dem Schafot zu büßen gehabt. Von 19,000 Dörfern waren durch die Verheerungen der Polen in Westpreußen nach der Schlacht von Tannenberg nur etwa 3000 übrig geblieben. Auch diese waren ihnen noch zu viel. Die Kriege zwischen Polen und Schweden räumten darin auf, und es ist mehr als einmal geschehen, daß entlassene polnische Armeen in den verwesteten deutschen Dörfern colonisirt wurden. Die Polen in der Gegend von Marienburg und Stuhm stammen von colonisirten polnischen Soldaten auf den Brandstätten deutscher Bauernhöfen, ebenso in den Gegenden von Thorn, Rhaden, Friedek und Lbbau. Man versteht daher nicht, wie die Polen sich auf die Geschichte berufen; der polnische Anspruch auf Westpreußen hat so lange gezollt, als der Säbel, der ihn eroberte, stark genug war, ihn zu behaupten; als der Arm erlahmte, hörte der Anspruch mit der Rechtsquelle auf, aus der allein er hergeleitet wurde.

Rechtlich verhält es sich mit dem Großherzogthum Posen. Preußen hat dieses Land, in dem sich 800,000 polnisch sprechende Preußen und 700,000 deutsch sprechende Preußen befinden, in großen und schweren Kriegen gewonnen. Nachdem im siebenjährigen Kriege Polen für Preußen nicht eine Schutzwehr, sondern der feste Ausgangspunkt und Zufluchtsort der russischen Heere gewesen war, haben wir es zum zweiten Mal in schwerem Kampfe gegen einen übermächtigen Feind im Jahre 1815 erworben und diese Erwerbung ist durch völkerechtliche Verträge besiegelt worden. Preußen besitzt Posen mit demselben Recht, wie Schlesien. Gegen das Recht der Eroberung anzukämpfen, ist von keiner Seite versöhler, wie von polnischer.

Die Anfänge von Polen waren klein. Das Land am Voglosee und an der Warthe, was man jetzt Groß-Polen nennt, was also nach dem älteren Begriffe ein sehr erheblicher Theil von Polen war, vereinigte sich durch Agglomeration mit Klein-Polen in der Gegend von Krafau. Das Alles überschreitet noch nicht die Grenzen des heutigen West-Galizien und Großherzogthums Polen, erfüllt noch nicht einmal die des Königreichs Polen. Als die Polen sich mächtig fühlten nach einer Heirath mit dem litthauischen Großfürsten, die ihnen an und für sich sehr erhebliche eroberte Länder zu brachte, wandte sich dieser Eroberungstrieb gegen den deutschen Orden. Vorher hatten sie ihm genügt nach einer anderen Richtung hin auf Kosten Rußlands. Nachdem durch die Ansiedelungen der deutschen Ritter gegen die heidnischen Preußen auf dieser Seite Ruhe geschaffen war, etwa vom Jahre 1230 ab, wandte sich der Eroberungstrieb gegen die damals vom

Bekanntlich war vor einigen Monaten ein Correspondent der „Schlesischen Zeitung“, Herr Renner, von den türkischen Behörden zu Kostajizza verhaftet worden. Auf den Antrag der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel hat die Pforte eine sorgfältige Untersuchung über den Vorfall eingeleitet und deren Ergebnisse in diesen Tagen zur Kenntniß der Kaiserlichen Botschaft bringen lassen. Danach war die Verhaftung dadurch herbeigeführt worden, daß Herr Renner sich ohne Legitimationspapiere auf bosnisches Gebiet begeben, wo unter den jetzigen Verhältnissen eine besonders strenge Passkontrolle gehandhabt werden müsse. Doch ist derselbe, nachdem die benachbarten österrösischen Behörden seine Identität festgestellt hatten, sofort seiner Haft entlassen worden.

**Danzig, 18. April.** [Zur Theilungsfrage.] Der am 11. v. M. im Anschluß an die Generalversammlung der westpreussischen landwirthschaftlichen Vereine gewählte Ausschuss, bestehend aus den Herren: Commerzienrath Bischoff-Danzig, Rittergutsbesitzer Conrad auf Fronza, Plehn-Lichtenhal, Pohl-Senslau, Freiherr v. Rosenbergs-Kloben und Graf zu Stolberg-Luz, hat nunmehr eine Petition an alle Kreisstage, Magistrats, Vereine u. versandt, in welcher ausgesprochen ist, der Provinzial-Landtag wolle beschließen, daß der königlichen Staatsregierung die Nothwendigkeit der Theilung der Provinz Preußen dargelegt und dem Landtage der Monarchie bald thunlichst ein auf Durchführung dieser Theilung gerichteter Gesetzentwurf vorgelegt werde; der Provinziallandtag wolle ferner bis dahin, daß die Trennung der Provinz durch Gesetz sanctionirt ist, die Verwaltung der Provinzial-Angelegenheiten in einer solchen Weise interimistisch ordnen, daß daraus Schwierigkeiten für die Ausführung dieser Trennung nicht erwachsen.

**Münster, 18. April.** [Aufforderung.] Der „Westf. Mercur“ bringt folgende Mittheilung: „An die früheren Beamten des aufgehobenen bischöflichen General-Vicariats gelangte heute mittels Post ein Schreiben des Ober-Bergraths Gedike, in welchem dieser als königlicher Commissar für die Verwaltung des bischöflichen Vermögens der Diocese Münster dieselben anfordert, unter seiner Verwaltung ihre früheren Functionen wieder aufzunehmen und zu diesem Behufe auf seinem Bureau im Generalvicariats-Gebäude heute Nachmittag zu erscheinen. Wie wir hören, hat der Ober-Bergrath dort heute Morgen sich eingerichtet.“

**Merseburg, 18. April.** [Rücktritt.] Der Regierungspräsident von Merseburg, Rothe, wird auf eigenen Wunsch zum Herbst von seinem Amte zurücktreten. Derselbe war zeitweilig die Zielscheibe heftiger Angriffe wegen der von ihm gebrauchten Worte einer Evangelisation Italiens. Er war beim Oberkirchenrath sehr angesehen und von diesem zum Präses der außerordentlichen Generalsynode vorgeschlagen worden.

**Chemnitz, 18. April.** [Ausweisung.] Dem Vernehmen nach ist der auf die Ausweisung Most's aus Chemnitz bezügliche Beschluß des hiesigen Polizeiamtes von der königl. Kreishauptmannschaft in Zwickau als gesetzlich begründet anerkannt und der von Most dagegen eingewendete Recurs zurückgewiesen worden.

**Fulda, 18. April.** [Der hiesige Bisthumsverweser] hat sich vor einigen Tagen dem jetzigen Oberpräsidenten unserer Provinz zu Kassel vorgestellt. Er wurde auf die zuvorkommendste Weise empfangen und hatte eine längere Unterredung mit Herrn v. Ende. Es gelang ihm aber nicht den Hauptzweck seines Besuches, nämlich die Wiedereröffnung der geschlossenen Frauenberger Franziskanerkirche für den öffentlichen Gottesdienst zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit soll nun auch seitens des Oberpräsidenten der Wunsch ausgesprochen worden sein, daß man nun endlich doch einmal an die Befestigung der bereits seit länger als einem Jahre erledigten 8 Pfarrstellen denken möge, worauf der Bisthumsverweser leider mit einem non possumus geantwortet haben soll.

**Limburg a. d. S., 18. April.** [Die Schließung] des hiesigen Priesterseminars hat, nach dem „Rhein. Kur.“, der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten verfügt. Die Kgl. Regierung zu Wiesbaden ist mit dem Vollzuge dieser Verfügung beauftragt.

**München, 18. April.** [Der socialdemokratische Agitator] Dehmel aus Breslau, den das Münchener Schwurgericht wegen Verleumdung u. zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt, ist in der neuesten Nummer des „Allg. Polizei-Anzeiger“ steckbrieflich ausgeschrieben.

## Österreich.

**Wien, 18. April.** [Zur Situation.] Auf ein Jahr hat Graf Andrássy in der letzten Ministerconferenz vor den Feiertagen die Erhaltung des Friedens verbürgt. Wenn ich gleich fühle, wie ich von meinen sensationsreichen Kollegen um verschiedene Pferdelängen ge-

tartarisch-mongolischen Horden bedrohten Russen. Polen gewann die Gebiete, die heute Ost-Galizien ausmachen, von denselben Ruthenen bewohnt, welche die Provinzen Volhynien und Podolien und den Südosten des Königreichs Polen bewohnen. Polen trug sein Schwert weit über den Dniepr hinaus, es gewann die alte russische Residenz Kiew und weit darüber hinaus Tchernigow, Smolensk und sehr weite Landstrecken, an sich von größerer Ausdehnung als das, was Rußland bei der ersten Theilung Polens gewann. Zu gleicher Zeit hatten die Litthauer die Weichsel, welche die Gegend von Witebsk bewohnen, stark angeknüpft und nachdem sie sich kräftig genug fühlten, fielen sie mit den Polen vereint den deutschen Orden an und nahmen ihm das wohlverworbene, blühende, der Wildniß abgerungene Westpreußen ab, um es zu verheeren und den freien Bauernstand derjenigen Unterdrückung Preis zu geben, welche die polnische Herrschaft immer charakterisirte. Die Theilung Polens war kein größeres Verbrechen als die Theilung Rußlands, welche die Polen im vierzehnten Jahrhundert vornahmen, als sie die Gewalt dazu hatten.

Den Gedanken der Wiederherstellung Polens von 1772, ohne weiter zurückzugreifen, braucht man nur auszubedenken, um sich von seiner Unausführbarkeit zu überzeugen. Es ist eine Unmöglichkeit aus dem einfachen Grunde, weil es dazu nicht Polen genug giebt, denn es giebt sehr viel weniger Polen in der Welt, als man glaubt. Man spricht von 16 Millionen Polen. Das Gebiet des ehemaligen Polens von 1772 ist heute von etwa 24 Millionen Menschen bewohnt, unter diesen befinden sich 7 1/2 Millionen Polen, mehr giebt es in der Welt nicht, und davon sind 1 1/2 Millionen zerstreut in weiten Gebieten, welche die westlichen Gouvernements des russischen Reiches ausmachen, unter Völkerschaften, die nicht nur keine Polen sind, sondern es auch gar nicht sein wollen, die um alles in der Welt nicht unter die polnische Herrschaft zurückwollen. Man betrachte nur in Galizien die Feindschaft der Ruthenen gegen die Polen, denen sie früher unterworfen waren, gleich den Westpreußen und man hat den Maßstab für die Gefühle der 10 Millionen Nicht-Polen, die mit 1,200,000 Polen den Westen des russischen Reiches bewohnen. 90 Procent sind Russen, viele Litthauer, Letten, Deutsche und Juden. Es wäre gewiß eine herbe Ungerechtigkeit, wenn man den 10 Procent Polen eine gefährdete und verhasste Herrschaft über die übrigen 90 Procent belegen wollte. In Galizien sind 2 Millionen Ruthenen gegen 2 Millionen Polen in Westgalizien, im Königreich Polen sind 3,400,000 Polen, außerdem 1/4 Million Russen im Südosten vom Gouvernement Lublin und

schlagen werde, kann ich doch nicht umhin, die Behauptungen, als wäre es mit der Dreikaiser-Allianz, soweit Rußland und Oesterreich in's Spiel kommen, vorbei und als wären die Pacificationsversuche als gescheitert anzusehen, für unbegründet zu halten. Daß die entente cordiale zwischen Wien und Petersburg im Orient nur ad hoc und nur durch die starke Hand des Fürsten Bismarck bestand, folglich allerlei Schwankungen ausgesetzt war, das hat doch wohl Niemand je bezweifelt. Unter diesem Vorbehalte jedoch ist sie immer noch aufrecht: und was die Verabreichung der Herzoginina anbelangt, so ist man gerade jetzt hier und an der Kiewa beschäftigt, die Forderungen der Insurgenten zu sichten, das absolut Unternehmbare von Demjenigen zu scheiden, worüber sich allenfalls discutiren ließe. Aber auch in der Ausgleichsfrage haben wir auf ein Jahr Ruhe. Wiener wie Pester Blätter erklären endlich den Ausgleich für gesichert; nur daß sie — wie vor einigen Tagen noch in sensationellem Pessimismus — so jetzt in sensationellem Optimismus Geschäfte machen und bereits von einem Definitivum reden, das perfect wäre. Was immer abgemacht ist, perfect kann es höchstens in dieser Stunde geworden sein, da die ungarischen Minister erst heute früh hier eintrafen und erst um 2 Uhr mit ihren hiesigen Kollegen zu dem entscheidenden Kronrath unter dem Vorsitze des Kaisers zusammentraten. Ein Definitivum aber kann auch nicht zu Stande gebracht sein, die plötzlich so rosenroth in die Zukunft blickenden Zeitungen mögen sagen was sie wollen. Der „Lloyd“ behauptet es zwar; aber das ist ein müßiges Gejante, da er thatsächlich Alles bestätigt, was ich Ihnen gestern geschrieben. Ungarn hat die Steuer-Restitutionen seinem Wunsche gemäß geordnet, dagegen in Betreff der Verzehrungssteuer nichts durchgesetzt. Das heißt mit andern Worten: da die Quotenfrage erst nächstes Jahr dringend wird und die Erblande dieselbe keinesfalls von der Frage der Verzehrungssteuer trennen lassen, so sind die Verhandlungen über beide Punkte bis 1877 hinausgeschoben. Also stehen wir doch wieder vor einem Provisorium: denn sobald es sich im nächsten Jahre darum handelt, die beiderseitige Quote für Neujahr 1878 bis Ende 1887 festzusetzen, wird selbstverständlich auch die Verzehrungssteuer-Differenz wieder auftauchen. Exijt aber ist dies Resultat, wie ich Ihnen schrieb: der Kaiser wies die Herren und insbesondere die anspruchsvollen Ungarn auf die Gefahren der auswärtigen Lage und auf die Bedrohung des parlamentarischen Regimes im Innern für den Fall einer Ministerkrisis hin: Recht hätte ich somit in allen Punkten behalten.

**Wien, 18. April.** [Ueber die Kämpfe bei Trebinje] enthält das „W. Tgl.“ folgende Depeschen:

**Ragusa, 17. April.** Mulhtar Pascha, von Gado am 12. April aufbrechend, vereinigte sich mit den von Trebinje am gleichen Tage abgegangenen Verstärkungen am 13. April bei Kerstic und marschirte mit Probiant und 10,000 Mann in den Dugapah ein. Die Insurgenten ließen Mulhtar Pascha unangegriffen über die Forts Flockup und Smederobo vorrücken, griffen ihn am 14. April im letzten Drittel des Dugapahes gegen Niksic zu, zwischen den Forts Nozdra und Presjita an und mittelst erbittertesten Kampfes den ganzen 14. April über schlossen die Insurgenten Mulhtar Pascha mit Truppen und Probiant von allen Seiten ein, so daß er weder gegen das nur drei Stunden entfernte Niksic vorwärts, noch gegen Gado zurückmarschiren kann. Die Entscheidung wird stündlich gewärtigt.

**Ragusa, 18. April.** Aus Grabovo sind folgende nähere Nachrichten über den Kampf mit Mulhtar Pascha eingelaufen: Noch vor Ablauf des Waffenstillstandes am 12. April marschirte Mulhtar Pascha mit 10,000 Mann nach Niksic. Vor seinem Eindringen in den Dugapah am 13ten wurde er bei Kerstic von der Insurgentenvorhut angegriffen, wobei ihm große Verluste beigebracht wurden. Darauf zog sich die Insurgentenvorhut zurück und ließ Mulhtar Pascha bis vor Presjeca vorrücken. Hier griff ihn am 14. April die Hauptmacht der Insurgenten an, seinen Weitermarsch verhinndend.

Am 15. April fand zwischen den Insurgenten und Türken eine blutige Schlacht statt. Die Insurgenten erklärten alle Türken-Schanzen und drängten die Türken bis Dobina und Bosanai zurück. Drei Türkenbataillone wurden aufgerieben, der größte Theil der Probiantpferde zerprengt und getödtet.

Am 16. April machte ein Theil der Besatzung von Niksic einen Ausfall, um Mulhtar Pascha Luft zu machen, wurde aber von einer Insurgenten-Abtheilung geschlagen und nach Niksic zurückgeworfen. Mulhtar Pascha ist nun allseits von den Insurgenten im Dugapah eingeschlossen. Eine Katastrophe steht für die türkischen Truppen bevor, wenn den Insurgenten Munition und Probiant ausreicht.

## Frankreich.

**Paris, 17. April.** [Zur ägyptischen Angelegenheit] schreibt man der „R. Z.“: Der „Moniteur“ bringt folgende Mittheilung über die ägyptischen Angelegenheiten:

„Wir wissen, daß die so ernsten und die französischen Interessen so sehr schädigenden Maßregeln, die der Vicelkönig von Egypten seinen Gläubigern gegenüber ergriffen hat, bei der Regierung keine bessere Aufnahme gefunden haben als bei dem Publikum. Inzwischen mußte das verfallene Cabinet neue Anstrengungen machen, um England zu einem Zusammengehen mit ihm zu bestimmen und so den Khebid vor einem Bankerott zu bewahren und den

1/4 Million Litthauer vom Niemen bis nach Suwalki, ferner zählt man 300,000 Deutsche und 600,000 Juden. In Posen sind 800,000, in Westpreußen 350,000 Polen. Zählt man alle zusammen, die compact genug wohnen, um ein Gemeinwesen bilden zu können, so erhält man ca. 6 1/2 Millionen Polen, welche die Herrschaft über 18 Millionen fordern in einem Zone, als ob es die tiefste unwürdigste Knechtung wäre, daß sie die Leute nicht noch ferner unter ihrer Herrschaft haben und knechten können, wie es leider Jahrhunderte lang, ja ein halbes Jahrtausend möglich war. Es ist nicht einmal glaublich, daß die 6 Millionen Polen polnisch beherrscht sein wollen. Als der polnische Bauer in Galizien bei dem Auslande hörte, daß es sich um die Wiederherstellung Polens handle, bekam er einen Schreck und wandte den Vorpiegelungen des Adels den Rücken. Selbst in Rußland, wo die Herrschaft wahrlich nicht besonders milde ist, hat der Bauer mehr Vertrauen zur russischen Regierung, als zur Herrschaft seines adligen Landmanns. Die Bauern unterstützten die Russen, weil sie die Fänge-Gendarmen los wurden. Auch im polnischen Theil Preußens hat nur der Adel und die Geistlichkeit Heimweh nach den früheren Zuständen.

Das vorsehende, nüchterne Bild über Polen wird bei dem Leser an Interesse gewinnen, wenn wir mittheilen, daß es fast wörtlich aus Worten Bismarck's besteht, die er vor acht Jahren gesprochen. Die Verhältnisse haben sich nicht geändert, der alte Haß gegen das Deutschthum wird noch immer von der kleinen Partei geführt, von dem Adel und den Jesuiten, welche Polen politisch und wirtschaftlich ruiniert haben. Je schädlicher aber den ruhigen Zuständen die erneuten Agitationen sind, um so mehr sollten die Polen die Worte Bismarck's, den wir als polnischen Historiker citirt haben, beherzigen, die er zu derselben Zeit, als die polnischen Preußen 1867 im norddeutschen Reichstage gegen ihren Eintritt in den norddeutschen Bund protestirten, den Polen zutief:

„Verzichten Sie darauf, einem Phantom nachzugehen, vereinigen Sie sich mit uns, vereinigen Sie sich mit der Mehrzahl Ihrer polnisch sprechenden Brüder in Preußen, mit den polnischen Bauern an der Theilnahme an den Wohlthaten der Civilisation, die Ihnen der preussische Staat bietet, an den Wohlthaten, die Ihnen die durch den norddeutschen Bund vermehrte friedliche Sicherheit gewährt, theilnehmen Sie sich ehrsich am gemeinsamen Werk und Sie werden unsere Hand offen finden, wir werden Sie mit Freuden als unsere Brüder und Landsleute begrüßen.“

fremden Besitzern ihre Anleihen und anderen Werthpapiere, so viel es im Bereiche der Möglichkeit liegt, sicherzustellen. Die Sprache der englischen Presse giebt augenscheinlich Anlaß zu glauben, daß die öffentliche Meinung bei unseren Nachbarn mit Befriedigung sehen würde, daß der Khebid seine Zahlungen einstelle. Aber wir glauben nicht, daß letzterer ebenso denkt, und deshalb scheint es sehr schwierig, daß der Vicelkönig, wenn er sich mit England nicht verständigen kann, was aber noch keineswegs erwiesen ist, noch länger die französischen Combinationen zurückweist, da ihm dann keine andern übrig bleiben, um den Bankerott zu vermeiden.“

Diese Note des „Moniteur“ zeigt zur Genüge, daß Lord Derby bei seiner letzten Anwesenheit in Paris sich betreffs der ägyptischen Angelegenheiten nicht einigen konnte. Deshalb ist es aber keineswegs richtig, daß England die Sache des Khebid ausgegeben hat. Im Gegentheil ist dasselbe nach wie vor bereit, seine finanziellen Angelegenheiten zu ordnen, indem es den Bericht von Cave als Basis nimmt. England würde eine Herabsetzung der Zinsen, welche der Khebid gegenwärtig für seine Anleihen bezahlt, vor Allem als unumgänglich notwendig verlangen. Der Khebid selbst ist keineswegs abgeneigt, darauf einzugehen. Die Schwierigkeit der Lage besteht darin, den Vicelkönig dahin zu bringen, daß er sich eine strenge Ueberwachung seiner Finanzen durch England gefallen läßt, wodurch allein die Zukunft gesichert werden kann. Geht der Vicelkönig nicht darauf ein und wendet sich wieder an Frankreich, so wird er jedenfalls noch einige Zeit den Bankerott vermeiden können. Das große Publikum wird dann aber noch tiefer hineingeritten werden, da die Gelder, welche es für die Anleihen hergeben wird, einfach dazu benutzt werden sollen, die Schatzscheine einzulösen, welche sich heute in den Händen von Soubeiran und Consorten befinden. Man begreift kaum, daß die französische Regierung aus Rücksicht für einige Finanzgesellschaften die so vernünftigen Vorschläge Englands von der Hand wies.

[Graf de Chaudordy] begiebt sich nächsten Monat nach Madrid. Es scheint, daß er seinen Posten behalten soll.

[Unter den Bonapartisten] herrscht seit einigen Tagen große Aufregung. Ihr Hauptverleger, der Buchhändler L., ist nämlich schlechter Geschäft halber ins Ausland gegangen, hat alle Schriftstücke, die ihm die Bonapartisten seit Jahr und Tag eingehändigt hatten und unter denen sich manche recht compromittirende befinden, mit sich genommen und droht, dieselben zu veröffentlichen, wenn man sich nicht mit ihm abfinde und die ihm zur Fortsetzung seines Geschäftes notwendigen Gelder liefere. Aus Eifelhurst, wohin man über die Sache berichtete, soll die Antwort ergangen sein, daß man dort nicht im Stande sei, die Angelegenheit zu ordnen. Der Buchhändler wird aber jedenfalls bei der Sache nicht schlecht wegkommen, da die Bonapartisten ihm entweder die verlangten Gelder geben oder er sie sich dadurch verschafft, daß er seine Schriftstücke in Brüssel veröffentlicht.

[Armee und Clerus.] Die Clericalen, welche in der neuesten Zeit wenigstens einen Theil des Bodens verloren haben, den sie seit dem 24. Mai 1873 sich angeeignet, machen im gegenwärtigen Augenblicke gewaltige Anstrengungen, um sich den Einfluß zu sichern, den sie vorläufig noch auf die Armee ausüben. Vor der Hand wollen sie durchsetzen, daß die Sonntags-Paraden ganz eingestellt werden, damit die Soldaten Zeit haben, die Kirche zu besuchen. Das Gesetz, welches die National-Versammlung zur Zeit erließ, bestimmte, daß man den Soldaten die zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten notwendige Zeit an den Sonn- und Festtagen lasse. Die Militärbehörden fügten sich am Sonntag in der Frähe sind alle Soldaten vom Dienst befreit, um, wenn sie es für gut befinden, dem Gottesdienste anzuzuwohnen. Dies genügt aber den Eiferern nicht und sie dringen in den Kriegsminister, daß er die Sonntags-Paraden, die um 12 oder 1 Uhr Nachmittags abgehalten zu werden pflegen, vollständig abschaffe. Sie machen geltend, daß die Soldaten sich auf die Revue vorbereiten müßten und ein großer Theil derselben dies zum Vorwande nehme, um dem Gottesdienste fern zu bleiben. So haben die Almoseniere der Armee an ihre Bischöfe berichtet.

[Zur Amnestiefrage.] Die „Republique“, welche sich bis vor Kurzem der Amnestie gegenüber sehr kühl verhielt, fängt jetzt, gerade seitdem die Kammern sich vertagt haben, einen mit bemerkenswerthener Energie geführten Feldzug zu Gunsten derselben an; derselbe ist wohl nicht ganz, aber theilweise aufrichtig gemeint. Die Gambettisten sind sich nach wie vor klar darüber, daß eine Amnestie nicht wünschenswerth ist, weil sie, ganz abgesehen von der Lage der Würdigkeit der Verbannten, auf die Bourgeoisie einen erschreckenden Eindruck machen würde. Aber sie möchten eine weniger weit gehende Forderung ernstlich unterstützen, nämlich das Amendement Philippoteaur, welches beantragt, daß für die politischen Verbrecher der Commune, welche nicht mit mehr als zehnjähriger Zuchthausstrafe bedroht sind, von jetzt (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

## Zur Erinnerung an Theodor Delsner.\*

Zur Erinnerung an einen der Besten und Bravsten — hätte ich auch diese Zeilen überschreiben können, die in den Tagen des neu ermachenden Frühlings an einen Sängler mahnen sollen, den der vorige Frühling in die Gefilde der Seligen entführt hat.

Ein Gefühl tiefer Wehmuth ergreift mich, wenn ich diese nachgelassenen Gedichte, von liebender Frauhand zu einem Immortellenkränze geworden, durchblättere. Vor meinem Geiste steht die Gestalt des armen Sängers, dem dieser Niederquell in träben wie in heitzten Stunden entströmt ist. Aber ach, der heitzten waren gar so wenige und der träben Stunden nur allzu viele! Und doch durchzieht ein Hauch milder Resignation, stillen Siebergebens, inniger Zufriedenheit die Saiten seiner Leier; nur selten, daß der Sturmwind durch dieselben rauscht, um rasch wieder sanfter Klängen zu weichen.

Das war ein Menschenleben, das allein seine Bahnen ging, unbeirrt von dem Strom der Welt. Da unten flüht die Welle des Tages und hoch oben in seinem Sittbren sah der kleine Mann Jahrehnte hindurch und forschte emsig in den Geschichts-Blättern seiner Heimath und dichtete herzinnige, blühende Lieder voll Wahrheit und Jungheit und melodischem Klang. „Der Siegeszug der deutschen Idee“ nannte sich eines der letzten Werke Theodor Delsner's. Ja, daß ist der Siegeszug der deutschen Idee, daß für dieselbe Menschenleben in ihrem Dienste die ganze ihnen zugemessene Spanne Erdenzeit leben und abseits alles materiellen Treibens und Jagens, ungebremmt von Krankheit, Noth und Leid, den heiligen Aufgaben und Zielen dieser Idee sich weihen.

So war Theodor Delsner. Nichts Menschliches war ihm fern — für alles Hohe und Cole in Religion und Literatur wie in der Tagesgeschichte erglühete sein edles Herz in hellen Flammen. Und ein treues Abbild dieses Lebens sind auch die vorliegenden Gedichte. Gar verschiedenen Klanges sind die Melodien, die sie anschlagen, bald Lieder der Nacht, bald Lieder der Liebe, aber alle zeugen von einem tiefempfindenden Portenbergen, das in der Brust des Verlichenen geschlagen, der von dem Weh und Leid des Erdenlebens gefungen:

Die Blume welkt, die Farbe bleicht  
Und alles Neue muß veralten,  
Der Schönheit holder Schein entweicht,  
Von Wundenmacht unaufgebalten.  
Und schließt Du der Blüthe Braut  
Von ihrer Knospe ersten Spalten,  
Es hat die Farbe Dir gelacht  
In ihrer Frische munitem Walten —  
So forche nicht mit Vorbedacht!  
Das Schicksal hat Dir's gut gemacht.  
Sei froh und lach und laß die Nacht  
Sich über Deinem Grab entfallen!

G. K.

\* Gedichte von Theodor Delsner. Breslau, 1876, Verlag von A. Gloschorsky's Buchhandlung (Adolf Riepert).

(Fortsetzung.)

ab Verjährung eintrete. Um dem weniger weit gehenden Antrag einen ziemlich sicheren Erfolg vorzubereiten, brechen sie vorläufig eine Lanze für den weiter gehenden.

\* Paris, 17. April. [Zur Weltausstellung.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht nachträglich den Bericht des Handelsministers Teisserenc de Bort an den Präsidenten der Republik, auf Grund dessen der Legation mittelst Decrets vom 4. April anordnete, daß im Jahre 1878 zu Paris eine Weltausstellung stattfinden soll.

„In dem Augenblicke“, heißt es im Eingange dieses Schriftstücks, „da das durch die Gründung einer regelmäßigen Regierung über seine Zukunft beruhigte Frankreich seine ganze Thätigkeit und Hoffnung der Arbeit zuwenden, haben Sie es, Herr Präsident im Einvernehmen mit Ihrer Regierung für angemessen gehalten, einem Wunsche, der in der öffentlichen Meinung laut zu werden begann, Gehör zu leisten und alle Völker zu einer neuen internationalen Weltausstellung einzuladen. Sie wissen, wie reichlich die Feiertage dieser Art auch die kühnsten Erwartungen ihrer Urheber erfüllen und selbst übertrifft haben. Als die republikanische Regierung von 1797 zum ersten Male und in einem an großen Entwürfen so reichen Augenblicke unserer Geschichte die Gewerbetreibenden zu einem friedlichen Wettkampfe eingeladen hatte, der damals auf die Ereignisse Frankreichs allein beschränkt blieb, entsprachen nur einige Hundert Personen ihrem Rufe. Allein die Idee hatte Wurzel gefaßt und nach und nach haben wir sie vermaßen wachsen, daß drei Vierteljahrhundert später das nämliche Marsfeld, welches die Ausstellung von 1797 beherbergt hatte, 52,000 Aussteller aufnahm. Nach der letzten dieser Feiertage und ihrem so glänzenden Erfolge sehnte es nicht an mährischen Köpfen, die da erklärten, eine solche Leistung könne in Zukunft nicht mehr wiederholt werden, die Zeit der Weltausstellungen sei vorüber, die durch die Erinnerung an so viele Wunder abgestumpfte öffentliche Meinung werde sich nicht wieder reizen lassen und auch die großen gewerblichen Unternehmungen, die nun mit Auszeichnungen beladen seien, würden sich keiner neuen Prüfung mehr unterziehen wollen. Als ob nicht der natürliche Lauf der Dinge immer neue Generationen ins Leben riefte, die begierig sind, zu sehen und zu lernen, immer neue Producten, welche es drängt, die öffentliche Kunst zu erringen und ihren Vorgängern streitig zu machen, als ob in unserem Jahrhundert des Kampfes und der Concurrenz irgendwo auf einem Ertrage einflummern und seinen Mitbewerbern das Feld freilassen dürfte! Und wie viele Fortschritte sind nicht seit 1867 in der Praxis des Ackerbaues und der Industrie erzielt worden, wie viele fruchtbarere Entdeckungen haben nicht die Methoden und das Handwerkszeug tief verändert und den vergleichenden Studien ein neues Interesse verliehen! Es unterliegt also keinem Zweifel, daß nach elfjähriger Ruhe Publikum und Industrie eifrig dem Stellbuche folgen werden, zu welchem wir sie heut einladen, und daß eine internationale Ausstellung der Arbeit nützliche Belehrungen bieten und ihren Wettstreit herbeiführen werde, was schon allein genügt, um das Zeitgemäße eines solchen Unternehmens zu rechtfertigen.“

Im weiteren Verlaufe seines Berichtes entwickelt Herr Teisserenc de Bort, daß die Vorarbeiten für die Ausstellung in zwei Jahren füglich beendet werden können, daß der bedeckte Raum derselben mindestens 225,000 Quadratmeter werde einnehmen müssen, daß endlich die Kosten des Unternehmens in runden Ziffern auf 30 Millionen Francs zu veranschlagen wären. Alles Nähere, wie die Wahl des Ortes, die Art der Beschaffung der Geldmittel u. s. w. müsse der Entscheidung durch eine, wie man weiß, bereits ernannte Commission vorbehalten bleiben.

[Die Ausweise des französischen Ein- und Ausfuhrhandels.] welche jetzt für die ersten drei Monate des Jahres 1876 vollständig vorliegen, fahren fort, keine günstige Bilanz zu liefern. Die Einfuhren beliefen sich in diesem Zeitraum auf 915,520,000, die Ausfuhren auf 806,340,000 Fr.; die ersteren haben also die letzteren um 109 Millionen übersteigt. Im ersten Vierteljahre 1875 war das Ergebnis ein ganz entgegengelegtes gewesen: damals hatte Frankreich für 851 Mill. Waaren aus dem Auslande bezogen und für beinahe 987 Millionen Waaren ausgeführt, so daß die Exporte um 135 1/2 Millionen die Einfuhren überstiegen hatten.

Auch das Ertragniß der Eisenbahnen in Frankreich während der ersten 13 Wochen dieses Jahres war gegen die entsprechende Periode des Jahres 1875 um 4 1/2 Millionen Francs zurückgeblieben. Man darf indeß nicht vergessen, daß die ganze so langwierige und aufregende Wahlbewegung in das eben abgelaufene Quartal gefallen ist.

[Die französische Eisenbahnpolitik.] In einem Artikel über die Aufgaben der französischen Budget-Commission unterzieht die dem Vorsitzenden der letzteren, Gambetta, nachsehende „Republique Francaise“ die französische Eisenbahnpolitik einer scharfen Kritik und gelangt hierbei zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

„Der entscheidende Punkt ist der, daß die neue Majorität dem unerhörten Mißbrauche ein Ende machen muß, welchen die großen Eisenbahn-Gesellschaften mit den Hilfsmitteln Frankreichs treiben. Unsere Schuld für die öffentlichen Arbeiten wird von Tag zu Tag gewaltiger, und wenn Frankreich sich nicht entschließt, durch eine entschiedene Maßregel auf dem Abhange stillzubalten, welchem es durch die gegenwärtige Leitung der öffentlichen Arbeiten zugeführt worden ist, so ist es unmöglich vorherzusehen, wohin wir gelangen können. Einige Zahlen werden genügen, um die Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, welcher nach unserem Dafürhalten von einer außerordentlichen Wichtigkeit ist. Am 1. Januar 1873 hatte nach dem Berichte des Herrn von Montgolfier der Staat an directen Subventionen für die großen Eisenbahn-Gesellschaften mehr als eine Milliarde Francs ausgegeben; er hatte ihnen außerdem 278 Millionen vorgestreckt, mit Rücksicht auf die Garantie, welche er ihnen für die Herstellung des zweiten Eisenbahnnetzes gewährt, endlich hatte er ihnen gegenüber eine Schuld von 632 Millionen übernommen, welche er sich nach Maßgabe der Beendigung der Arbeiten zu tilgen verpflichtet hat. Seit dem Jahre 1873 sind die für die Garantie bezahlten Summen in einem bemerkenswerthen Verhältnisse gewachsen. In das Budget wurden deshalb eingefügt im Jahre 1873 36 Millionen, im Jahre 1874 36 Millionen, im Jahre 1875 40 Millionen, im Jahre 1876 40 Millionen und für das Jahr 1877 schlägt man 40 Millionen vor. Ende des Jahres 1877 werden die den Eisenbahn-Gesellschaften zur Zinsen-Garantie bezahlten Summen den Betrag von 470,935,300 Francs übersteigen. Die National-Versammlung hat, indem sie in den letzten Tagen ihrer Existenz in der unheilvollsten Weise das Verhalten vergaß, welches sie Anfangs bis zum 24. Mai befolgte, bei ihrem Wiedererscheinen vor den Wählern dem Lande neue Lasten auferlegt, welche uns heute in der bellagendsten Weise bedrücken. Sie hat beschlossen, für Subventionen und Arbeiten eine Summe zu bewilligen, welche beinahe 368 Millionen erreicht, so daß man die heute vorhandene Schuld der öffentlichen Arbeiten auf eine Milliarde schätzen kann. Sie hat noch mehr gethan; sie hat das Maximum, auf welches sich die Garantie des Staates erstreckt, vermehrt; sie hat den Betrag, von welchem die Actionnaire Nutzen zu ziehen berufen sind, erhöht; sie hat endlich den Zeitpunkt hinausgerückt, zu welchem der Staat seine Vorhänge für Garantien wiedererhalten und an den Nutznießungen wieder theilnehmen soll. Auf diese Weise sind die bedeutsamsten Interessen des Vaterlandes, zum besondern Vortheile der Vertreter und Actionnaire der großen Eisenbahn-Gesellschaften geopfert worden.“

Auch die Art, wie die Interessen der Bevölkerung im Allgemeinen den Special-Interessen der großen Gesellschaften aufgeopfert werden, wird lebhaft getadelt. Die „Rep. Franc.“ erklärt es für höchste Zeit, auf dem abschüssigen Wege einzuhaltten, den die französische Eisenbahnpolitik gegangen sei; einen umfassenden klaren Plan darüber, wo dieser neue Weg zu suchen wäre, hat aber das Blatt nicht aufzustellen.

Der Turnbetrieb ist ein guter im Kreise, auch in Oberschlesien hebt sich die Turnerei. Vor 2 Jahren ist bei dem Kreisstage beschlossen, die Eisenstabsübungen in den Vereinen zur Geltung zu bringen; leider geschieht dies bei manchen Turnvereinen des Kreises noch nicht. Hoffen wir, daß die Deputirten sie nun einführen, sollen sie Stabsübungen bei Gelegenheit des großen deutschen Turnfestes hier im Jahre 1878 von den Turnern des II. Kreises deutscher Turnvereine gemacht werden. Die Übungen sind schon längst den Vereinen zugesandt. Die „Bochumer Zeitung“ spricht sich sehr günstig über die Eisenstabsübungen nach der Zusammenstellung des Herrn Rödelius aus. Der Antrag, die Vorführung von Musterturnen, welche im vorigen Jahre besprochen wurde, scheint außerhalb unserer Provinz keinen Anhang gefunden zu haben, wenigstens schweigt man darüber jezt. — Die Schulturner, ein Wert, das eigentlich jede Lehranstalt haben müsse, ist auf Antrag einiger Kreisvertreter für 3 M. pro Exemplar abzulassen. Sie enthält das Schulturnen von ganz Deutschland nach Kreisen geordnet. — Ebenso spricht er über die würdevolle Ausführung des deutschen Turntages in Dresden 1875. Der Kreisabschluss hat 6 Sitzungen abgehalten. 3 Kreisrundschriften wurden von demselben erlassen. Was nun den Rassenbericht des Ausschusses betrifft, so belaufte sich die Einnahme incl. eines Bestandes vom vorigen Jahre (130 M. 98 Pf.) auf 546,18, die Ausgabe auf 313,80, so daß mithin ein Bestand von 232 M. 38 Pf. für 1876 bleibt. Zum Reg.-V. Oppeln gehören 13, zum Reg.-V. Breslau 30, zu Pless 39, zu Posen 7 Turnvereine. Die Rödelius'stiftung hat sich nun durch die Zinsen von 67,50 auf 114,20 erhöht. Die Revisoren fanden an der Rechnungslegung, welche von Sorgfalt und Fleiß zeigte, nichts zu erinnern, und wurde auf deren Antrag dem Kassamann Decharge ertheilt. Auf Antrag des Kassamanns wurden die 2 Turnvereine Liebau, Trachenberg, weil sie länger als 2 Jahre ihre Beiträge zur Kreisliste nicht gezahlt haben, aus der Kreisliste gestrichen. Es folgten nun Grundgesetz-Änderungen, welche durch das neue Grundgesetz der deutschen Turnerschaft von 1875 bedingt sind; sie wurden zum größten Theile nach den Vorlagen angenommen. Der Kreisvertreter wird jezt auf 4 Jahre gewählt, nicht, wie früher, auf 3 Jahre. Die 4 anderen Kreisabschluss-Mitglieder werden auf dem ordentlichen Kreisturntag auf die Zeit bis zu seinem nächsten Zusammentritt gewählt. Wir kommen nun zur Festsetzung der Beiträge. Beisetzend wird, wie auch im vorigen Jahre, 10 Pf. pro Kopf an die Kreisliste abzuführen; ein Antrag auf Herabsetzung wird einstimmig abgelehnt. — Für die nächste Kreisturnsahrt in diesem Jahre wird Namitz gewählt. Wahl des Kreisvertreters für den II. Kreis deutscher Turnvereine. Wie stets, wurde einstimmig der jetzige Vertreter Herr Rödelius gewählt. Derselbe nimmt die Wahl dankend an. Zu Kreisabschluss-Mitgl. w. den etwas die bisherigen, Prof. Schröter, Dr. Fedde, Turnlehrer Hennig, Kaufm. Schulte, gewählt. Nachdem noch Vorschläge für die Wahl von Deputirten vorgenommen waren, wird der nächste ordentliche Kreisturntag am 3. Ofterfeiertage 1877 nach hier bestimmt. Auf der Tagesordnung stand noch Änderung der Wettturnordnung, diese Änderung jedoch wurde dem Kreisabschluss überlassen, indem derselbe dafür Sorge tragen wird, daß dieselbe bis spätestens zur Kreisturnsahrt nach Namitz fertig gestellt sein wird. Die Cocosmatten, kurz geschoren, welche aufgestellt waren, tollten 5 Thaler, die langhafteren Matten 7 Thlr. 24 Gr. Das Urtheil sprach sich günstiger über die kurz geschorenen aus. Um 2 Uhr wurde die Sitzung, welche 9 Uhr angefangen hatte, geschlossen.

Turnlehrertag. Am 3 Uhr fanden sich im dem Garameniale der Bürgerschule Nr. 1 Turnwart und Turnlehrer, zum größten Theil dieselben, welche in der Gauderfassung am 2. Feiertage von früh 11 Uhr bis Abends 9 und heute früh von 9 bis 2 Uhr ausgehalten hatten, ein. Vorsitzender Rödelius, Dr. Fedde hielt einen recht interessanten wissenschaftlichen Vortrag über das Pentathlon, den Fünfkampf der Hellenen. Er erörterte zunächst das Geschichtliche, die Einführung desselben bei den Nationalfesten. Ueber die Heftigkeit dieses Fünfkampfes finden wir in den alten griechischen Schriften oft die Meinung auseinandergesetzt, durch einen 1 1/2 stündigen Vortrag, aus Quellen bauend, suchte er nun darzutun, daß die Reihenfolge des Fünfkampfes folgende gewesen: Sprung, Speerwurf, Lauf, Discus, Ringkampf. Es war die größte Ehre bei dem Pentathlon als Sieger hervorzugehen. Bei den olympischen Spielen war für die Fünfkämpfer ein besonderes Kampfgesetz, aus 3 Männern bestehend, gewählt. Wer bei einem der 5 Kämpfe nicht erster oder zweiter war, mußte abtreten, so daß zum Ringkampfe nur 2 übrig waren. Dieselben mußten dreimal mit einander ringen. Es scheint also, als wenn bei den Hellenen der Ringkampf mehr als die übrigen gymnastischen Übungen geachtet wurde. Eine illustrierte Karte Olympia's, einige Zeichnungen ergeben unsere Anschauungen. — Hierauf sprach Rödelius über Turnballenbau für 50 und mehr Turner und die Einrichtung derselben. Zum Schluß erklärte er die jezt in Angriff zu nehmende Turnhalle am Ziegelhofs in ihren Einrichtungen. Nachdem noch beschlossen wurde, einen schlesischen Turnlehrer-Verein zu gründen und die Einleitung und Vorkläge dazu den Herren Rödelius, Dr. Fedde, Turnlehrer Hennig, Lehrer Stephan übertragen waren, wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

+ [50jähriges Doctor-Jubiläum.] Gestern, am 18ten April, waren es gerade 50 Jahre, daß der hiesige königliche Kreis-Gerichtsrath, Herr Dr. Carl Ernst Gustav von Reinbaben, von der Georgia Augusta in Göttingen zum Doctor juris utriusque promovirt wurde. — Der Decan der hiesigen juristischen Facultät, Herr Geheimreth Professor Dr. Huschke, überreichte im Auftrage der Juristenfacultät zu Göttingen dem genannten Jubilar das erneuerte Doctordiplom. Auch der Herr Rector magnificus Professor Dr. Galle und der Präsident der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Herr Geheimreth Professor Dr. Göppert, sowie die Vertreter des Oberkirchen-Collegiums der evangelischen Kirche in Preußen und viele Freunde und Verehrer fanden sich im Laufe des Tages ein, um dem noch recht rüstigen Herrn Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen.

[Die Reform der evangelischen Kirche in Lehre und Verwaltung mit Bezug auf die preussische Synodalordnung vom 20. Januar 1876.] Ein Vortrag von J. H. v. Kirchmann. Berlin, Verlag von Julius Springer 1876.] Wenn dieser Vortrag wirklich vor Zuhörern gehalten worden ist, wer mögen wohl jene Zuhörer gewesen sein und wie mögen sie sich nach dem Vortrage (vorausgesetzt nämlich, daß sie nicht geschlafen haben) befunden haben? — Referent will so mild als möglich über vorliegende Werten urtheilen, er will nur sagen, daß es von der vollständigen Unkenntnis der Geschichte des Urchristenthums, der Geschichte der christlichen Kirche und ihrer Dogmen zeugt. Von den philosophischen Entdeckungen, welche der Herr Verfasser in dem einleitenden Theile auf jeder Seite duzendweise macht, will Referent das Erste, Beste aufzählen. So sagt Herr v. Kirchmann Seite 14, „daß in jeder Religion Reime zu Collisionen liegen“. Diese Collisionen führt er auf 4 Klassen zurück. Die 4. Klasse ist die Collision zwischen der Kirche und dem Staat. „Nun geben aber die Gebote des Staates aus einem anderen Princip hervor als die der Kirche; das Ziel des Staates ist der Friede, die Wohlfahrt seiner Bürger in dieser Welt; das Endziel der Kirche liegt dagegen in einer anderen, jenseitigen Welt. So liegt es auf der Hand (d. h. nur auf der Hand des Herrn v. Kirchmann), daß diese Gegensätze auch zu entgegengelegten Geboten von Seiten des Staates und der Kirche führen müssen.“ — Seite 23: Jede Religion hat ihr eigenes Recht, ihre eigene Moral. „Es ist deshalb natürlich, daß verschiedene Religionen auch zu einem verschiedenen Rechte und einer verschiedenen Moral führen, und daß ebenso der Staat als eine selbständige Quelle des Rechtes seine eigenen Gesetze macht.“ Also auch hier die Quelle zu ewigen Collisionen. — Ferner Seite 29 wird gesagt: — „die Hartnäckigkeit der Gegner trieb Luther und seine Genossen von Stufe zu Stufe weiter, so daß sein Werk bald nicht mehr in den Grenzen einer Reform sich hielt, sondern zu einer kirchlichen, von Unten auf durchgeführten Revolution sich gestaltete, welche nicht bloß die schlechten Auswüchse jener weisen Institutionen (der kathol. Kirche) beseitigte, sondern sie bis auf den Grund zerstörte.“ — Es ist deshalb eine Unwahrheit, wenn man Luthers Werk als eine Reformation bezeichnet, er kann trotz seiner guten Absichten nicht als ein Reformator, sondern nur als ein Destruator des Glaubens und der Kirche gelten.“ — Ganz unglücklich! — Also die von Luther erregte kirchliche „Revolution“ bestand darin, daß er die „schlechten Auswüchse“ der katholischen Kirche nicht bloß beseitigte, sondern bis auf den Grund zerstörte. Und deshalb ist er 2 Zeilen weiter ein „Destruator des Glaubens und der Kirche“? — Ferner Seite 28: „Endlich hatte die katholische Kirche in wunderbarer Weisheit die heiligen Schriften dem Gebrauche der Laien entzogen.“ — Ferner: Die Institutionen der katholischen Kirche „lassen sich sämmtlich als Verwirklichungen der im Neuen Testamente aufgestellten Forderungen darlegen und wo die ausdrücklichen Aussprüche für einzelne fehlen, erscheinen sie doch nur als folgerichtige Entwicklungen des in den

heiligen Schriften niedergelegten Geistes.“ — Doch genug des grausamen Spieles — wer die Geschichte von dem Mißraide im Kopfe bei sich selbst probieren will, der lese nur ein paar Seiten dieser Broschüre!

\*\* [Vom Lobe-Theater.] Nächste Woche beendet Theodor Lobe sein Gastspiel, nachdem sich derselbe noch in zwei neuen Rollen vorführt, und zwar wird derselbe heute in „An der Grenze“ von Weilen und Montag in „Diana“ von Lindau aufstehen.

\* [Vom Stadttheater.] Der beliebte Baritonist des hiesigen Stadttheaters, Herr Alexi, ist unter sehr günstigen Bedingungen von der nächsten Saison ab auf mehrere Jahre an das k. k. Hofopertheater in Wien engagirt worden.

\*\* [Aus dem Breslauer Concertsaale.] Nachdem der Helmberein im vorigen Jahre seine alten, seit über 300 Jahren innegehabten Locale „zum Helm“, früher Wiesner (jezt Breslauer Concertsaal), aufgeben mußte, sind ihm von den jetzigen Zubehören seine alten lieben Räume wieder zur Verfügung gestellt worden. In Folge dessen schlägt nun der „Helmberein“ sein dauerndes Domicil wieder im Helm auf. Zur Feier dieser Ueberlieferung findet Sonnabend Abend von Seiten des Helmbereins ein Helmberein in Breslauer Concertsaale statt. — Die ungarisch-österreichische Kapelle eröffnete am 1. Ofterfeiertage den von uns abvisirten Cyclus ihrer Concerte im Breslauer Concertsaale. Die Leistungen der Kapelle können wir nur als befriedigend hinstellen. Zi wohl die Musik der 44 Mann im Saale etwas rauschend, so thut dies dennoch dem Ganzen keinen Eintrag, was das andauernde Applaudiren bewies. Als wirklich schön müssen wir das Nachmittags-Garten-Concert bezeichnen. Die Kapelle concertirt nur noch einmal bei Liebig und im Breslauer Concertsaale.

— [Zur neuen Münze.] Unser Correspondent aus Altberun meldet: In einer früheren Nummer Ihrer Zeitung theilte ich Ihnen mit, daß die Nickel-Münze so ausgezeichnete Natur sei, daß dieselbe durch bloßes Aufwerfen sich in zwei Hälften theile. Ich bin heute in der angenehmen Lage, Ihnen ein 10 Pfennig-Stück einzuliefern, welches mir vom hiesigen Gensdarm Rudnik freundlichst überlassen worden ist. Durch bloßes Herabfallen vom Tische auf die Erde sprang dasselbe in zwei Theile entzwei und läßt sich an dem einen der beiden Theile genau die Wölbung erkennen. (Wir haben durch eigene Anschauung das hier Gesagte vollständig bestätigt gefunden, und können dem Herrn Correspondenten nur rathe, dies Exemplar einer Nickel-Münze der Münzverwaltung zu Berlin einzuliefern. D. Red.)

[Die Fünfmarscheine.] In welcher Weise man bei den Fünfmarscheinen die Richtigkeit der Folio-Nummer auf der linken Seite mit der Nummer auf der rechten Seite und damit die Echtheit des Scheines prüfen kann, dürfte manchem Leser interessant sein. Streicht man nämlich die drei letzten Zahlen der rechtsseitigen Nummer ab, dividirt in die verbleibenden mit fünf, jezt der sich daraus ergebenden Zahl die Ziffer 1 zu, so erhält man die richtige Folio-Zahl auf der linken Seite des Scheines. Zum Beispiel der Schein trägt linksseitig Fol. 114 und rechtsseitig Nr. 0565230, so streicht man die letzten Ziffern 230 ab, dividirt in die verbleibende Zahl 0565 mit fünf, ergibt dies 113, die Zahl 1 zugelegt, ist gleich 114, welches der richtigen Folio-Nummer entspricht.

# [Von der Friedrichstraße.] Seitens der Besitzer der Grundstücke Friedrichstraße Nr. 24 bis 50 ist eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung dahin gerichtet worden, zu veranlassen, daß die Canalisirung der g-dachten Straße von der Kleinbürger Chaussee bis zum Höfener Wege noch in den Etat für 1876 aufgenommen werde. — Als ich vor wiewenige Gründe für das Gesuch sind hervorgehoben, daß der bereits Theil der Friedrichstraße, der älteste und dennoch derjenige Theil der Straße sei, welcher bisher von der Canalisirung ausgeschlossen geblieben, daß in Folge der ungünstigen tiefen Lage der Grundstücke die Keller und Souterrains den größeren Theil des Jahres hindurch mit Grundwasser gefüllt seien, welches sowohl vom Friebergs als auch von dem Eisenbahnhofs aus einbringe, daß zu der Vermehrung der Feuchtigkeit auch besonders noch der an der Südseite der Häuser sich entlastende Graben der Gesundheit schädlich; tiefe Graben viel beitragen und alle diese Uebelstände mit einem Schlage durch die Canalisirung des besagten Straßentheiles behoben werden könnten. — Angesichts des nicht zu verkennenden großen Nachtheils, welchen der ältere Theil der Friedrichstraße durch die Erbauung der Verbindungsbahn erlitten, dürfte es in der Billigkeit liegen, den Wünschen der Petenten die möglichste Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

— [Capitän Ahlström.] Die gestrige Dinstag-Vorstellung des Capitän Ahlström im Scharpart war wiederum sehr zahlreich besucht und können wir über die Leistungen des Apparates nur das wiederholen, was wir über dieselben an dieser Stelle schon öfters erwähnt, nämlich daß der Feuer-Lauter-Apparat eine höchst glückliche Erfindung für das Wohl der gesammten Menschheit ist und daß wir den Feuerlöschmannschaften, auch Fabrikherren und Gutsbesitzern nicht genug empfehlen können, einen solchen Apparat zu kaufen, damit bei Ausbruch eines Feuers mittelst dieses Apparates das Verbrinnen von Menschen und Thieren, was leider öfters der Fall gewesen ist, in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Ganz vorzüglich eignet sich dieser Apparat auch dazu, um bei Bränden wichtige Documente etc., welche in verschlossenen Schränken liegen, in Sicherheit zu bringen. Capitän Ahlström wird mit diesem Apparate noch eine bis zwei Vorstellungen geben, um auch Denjenigen, die durch das schlechte Wetter abgehalten wurden, Gelegenheit zu geben, sich von der Wichtigkeit dieses Apparates zu überzeugen. Die Vorstellung findet heute, Donnerstag, den 20. April, gegen 5 Uhr, im Scharpart statt.

+ [Verirrte Kinder.] An der Kaserne am Schweiniger Stadigraben wurde gestern Nachmittag ein 3 Jahre altes Mädchen betroffen, welches nicht im Stande war, den Namen und Wohnort seiner Eltern anzugeben. Das im städtischen Armenhause einwühlende untergebrachte Kind ist mit blonden Haaren versehen und mit rothfarbtem Kleide, Strohhut mit blauem Bande, Laßschürzen, Zwickelstrümpfen und Lederschuhen bekleidet. — Ein eben so altes Mädchen ist zu derselben Zeit auf der Bahnhofsstraße verloren gegangen. Dasselbe trägt blondes Haar und ist mit schwarzem Kleide, jedoch ohne Hut, bekleidet gewesen. Das zuletzt genannte Kind heißt Hedwig Steyde und ist Friedrichstr. Nr. 34 an die bestimmteren Eltern abzuliefern.

u [Ueberfahren] wurde heut Nachmittag gegen 4 Uhr auf der Schweiniger-Straße in der Nähe der Großengasse ein Knabe im Alter von ca. 5-6 Jahren.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Heute früh 5 Uhr beim Tagesgrauen wurde auf dem Striegauer Blase der 55 Jahre alte und auf der Posenerstraße Nr. 5 wohnhafte Schlossergeselle Gottlieb Ernst auf der Erde liegend todt aufgefunden. So viel bis jezt ermittelt, ist der sehr brave und fleißige Handwerker, welcher Familienvater von 6 Kindern ist, gestern Nachmittag von Hause weggegangen und maq Abends auf dem Nachhausewege von einem Schlaganfälle auf dem genannten Blase befallen worden sein. An dem Körper sind Spuren einer etwaigen Gewaltthätigkeit nicht wahrzunehmen. Die an der rechten Wange sichtbare Hautabschürfung rührt offenbar von dem Sturze auf den Erdboden her. Der Leichnam wurde sofort nach seiner Behausung geschafft.

+ [Polizeiliches.] Der vor einigen Tagen verhaftete Hausknecht, welcher in einem Mißbelgefäß auf der Junkerstraße in Diensten stand, hat nachträglich ein Geständniß dahin abgelegt, daß er in den drei letzten Monaten seiner Principalin 3 Duzend Stühle im Werthe von 324 Mark entwendet und solche an verschiedene hiesige Restaurateure zu Spottpreisen verkauft hat. Die gestohlenen Stühle konnten demnach zum größten Theile wieder herbeigekauft werden. — In dem Grundstück Lehmamm Nr. 44 wurde gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Bodenlampe geöffnet und daraus eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 36 Mark gestohlen. — Ein gleicher Diebstahl wurde in dem Hause Messergasse Nr. 24 und auf der Neuen Junkerstraße Nr. 28 ausgeführt. Aus ersehnter Bodenlampe sind Kleidungsstücke im Werthe von 48 Mark, und aus letzterer Bettdecken und Wäsche, welche theils mit J. K. und C. S. gezeichnet sind, im Werthe von 99 Mark gestohlen worden. — Abhanden gekommen ist ein auf Friederike Stralich lautendes Sparfassenbuch Nr. 192,553, in welchem die Summe von 40 Mark eingetragen war. Bei der betreffenden Kasse ist bereits Anzeige gemacht, das Buch vorkommenden Falls anzuhalten.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmännschaften.] In dem Zeitraum vom 10. bis 17. April sind hierorts 27 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 2 wegen Verleumdung eines Kindes, 38 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widerspenstigkeit gegen Beamte, 53 Bettler, Landstreicher und Arbeitscheue, 55 läderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 158 Obdachlose, im Ganzen 338 Personen zur Haft gebracht worden.

— [Ueberschwemmungs-Schäden.] Die durch die letzte Ueberschwemmung im Landreise Oppeln (mit Ausschluß der Städte und Gutsbezirke) verursachten Schäden sind nunmehr definitiv in folgender Weise

## Provincial-Beitung.

Breslau, 19. April. [Tagesbericht.]

p. [XV. Kreisturntag] für die Deputirten des II. Kreises deutscher Turnvereine. Den Vorsitz führte Overturnlehrer Rödelius als Kreisvertreter. Anwesend sind: Der Kreisabschluss mit 4 Stimmen, Deputierte 38 mit 102 Stimmen, dazu eine große Anzahl von Turnvereinsmitgliedern verschiedener Turnvereine. Nachdem der Vorsitzende über Gauderichte gesprochen, wünscht er, daß die Berichte in den einzelnen Gauen ausgetauscht würden.

festgestellt worden: 136 Morgen Land sind total, oft mehrere Fuß hoch be-  
sanden, zerklüftet über der Adertrümmer verbräut, 738 Morgen Winterfrucht  
sind vernichtet und 696 Morgen für dieses Jahr — also vorübergehend —  
ertraglos geworden. — Der Schaden an Wohngebäuden und gewerblichen  
Anlagen beträgt 27,340 Mark, an Mobilien 6042 Mark. — An Vorräthen  
sind theils fortgeschwemmt, theils unbrauchbar geworden 2185 Scheffel Kar-  
toffeln, 48 Scheffel Getreide, 615 Ctr. Viehfutter und 22 Schock Strohh.

Die Gesamtschäden belaufen sich auf 95,950 M., excl. der Damm- und Uferschäden.  
Da der aus Staatsbeihilfen und milden Beiträgen gebildete Unterstützungsfonds  
nur die Höhe von etwa 14,700 M. erreichte, indem die Spenden für den  
Landkreis ungleich spärlicher floßen als für die Stadt Oepeln, so konnte  
nicht im Entferntesten daran gedacht werden, auch nur ein Viertel der  
Schäden zu decken. — Der hiesige Kreis-Ausschuß theilte daher die Schäden  
in drei Klassen und setzte in die erste alle diejenigen Schäden, welche  
notorisch unbemittelte oder solche Personen betroffen haben, die durch die ein-  
getretenen Schäden derartig verlest sind, daß ihre Wirtschaftsführung und  
Existenz schwer bedroht erscheint. Die zweite Klasse bilden diejenigen  
Schäden, deren ganze oder mindestens theilweise Restituirung für notwendig  
gehalten wird, wenn die Betroffenen in ihrer Prästationsfähigkeit nicht  
dauernd geschädigt werden sollen. In die dritte Klasse kommen diejenigen  
Schäden, welche zum Theil wohlhabendere Personen betroffen haben, die in  
der Lage sind, die Schäden verschmerzen zu können, oder denen durch  
Gewährung von Darlehen genügt werden kann. — Bei der Unzulänglich-  
keit der vorhandenen Mittel entfielen auf die erste Klasse 50 pCt., auf die  
zweite 25 pCt. Schadenergütung. Die dritte Klasse mußte dagegen leer  
ausgehen. (Oepeln. Wochenbl.)

St. Petersburg, 18. April. [Trichinenfund. — Gewitter.] In  
voriger Woche erkrankte in Schönbrunn bei Lauban der dortige Fleischer  
besitzer in einem von einem Bauerngehilfe dajelbst geschlachteten, 1/2 Jahre  
alten Schweine Trichinen. Der hiesige Fleischerbesitzer Reiß reiste, nachdem  
er durch einen Freund von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden war,  
sogleich nach Schönbrunn und kaufte dort 20 Pfund von dem Fleische des ge-  
schlachteten Schweines. Die von ihm hierauf vorgenommene Untersuchung  
ergab, daß sämtliche mageren Theile des Fleisches sowohl freie, als auch  
eingekapselte Trichinen enthielten. Durch die Herren Apotheker Dunkel und  
Rohr und den Fleischerbesitzer Herrn Edom, welchen Herr Reiß Fleis-  
schstücke zur Untersuchung übergeben hatte, wurde die Thatsache bestätigt. Herr  
Reiß, welchem es bei der käuflichen Erwerbung des trichinösen Fleisches  
hauptsächlich darum zu thun war, die Zweifel zu überlegen, ist gern bereit,  
zu wissenschaftlichen Zwecken Fleischstücke sowohl von dem trichinösen Schweine,  
als auch von den früher durch ihn untersuchten trichinösen Fätschen den Herren  
Fleischerbesitzern, Aerzten, Apothekern u. z. zu überlassen. Seit dem 18. Nov.  
d. J. bis heute wurden von Herrn Reiß, welcher seine Ausbildung dem  
königlichen Stabsarzt Dr. Long in Breslau verdankt, bereits 500 Schweine  
untersucht. Am 1. März d. J. trichinisirte er mit dem Fleische der von ihm  
untersuchten trichinösen Fätschen künstlich zwei Kaninchen. Gestern schlachtete  
er eins derselben und fand, daß es durch und durch von Trichinen, die sich  
im Stadium der Einkapselung befanden, durchsetzt war. Auch mit dem trichinösen  
Schweinefleisch wird derselbe wieder künstlich einiae Thiere trichinisieren.  
Herr Reiß hat im raschen und sicheren Auffinden von Trichinen schon wieder-  
holte Proben gegeben und widmet nach wie vor der Sache seine Aufmerk-  
samkeit, um durch weitere Aufklärung die Fleischconsumenten vor der ihnen  
drohenden Gefahr der Trichinose zu bewahren. — Gestern Abend um 8 Uhr  
entlud sich über unserm Thale ein Gewitter.

J.P. Aus der Grafschaft Glas, 18 April. [Zur Tagesgeschichte.]  
Am 15. d. M. feierte zu Glas der frühere Vorwerkbesitzer, jetzige Rentier  
Joseph Rösner sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Seitens der Stadt wurde  
ihm ein Gratulationsdresdener übersandt. — In Lewin hat die Stadtver-  
ordnetenversammlung den Gasthofbesitzer Pesche zum Rathsherrn gewählt.  
— In den Stadt Reinerz geborenen Forsten sind im Laufe des ver-  
gangenen Winters durch Wind- und Schneesturm 667 Stämme geworfen  
worden. Außerdem hat der viele Schnee in den Schöningen sehr bedeutenden  
Schaden angerichtet. — Nachdem uns der April in seinen ersten 10 Tagen  
mit einem meist herrlichen Frühlingswetter erfreut hatte, ließ er uns in  
den letzten 7 Tagen seine altbekannten Launen und „Müden“ fühlen. Mit  
Ausnahme des Charfreitags — an dessen Morgen wieder Reif sich zeigte,  
und die mittlere Tagestemperatur nur 3 1/2 Wärme betrug — brachte jeder  
Tag Regen, der 15. sogar Schnee in großen Flocken, der jedoch nicht liegen  
blieb. Am 15. und 16. hielten die Niederschläge ohne Unterbrechung an. In  
Folge der Gewitter vom 11. sank die an diesem Tage bis + 14 1/2 bei SW.  
gebliegene Temperatur an den folgenden Tagen bis + 1 1/2 (am 14. früh bei  
N. 2) herab. Die mittlere Tagestemperatur an diesem Tage betrug nur  
+ 2 1/2, während das Thermometer gestern Mittag bei S. 2 bis S. D. 3  
und heiterem Himmel + 16 1/2 — die höchste Wärme in diesem Monat —  
angezeigt. Es thürmte sich daher auch gegen Abend wieder Gewitterwolken  
an verschiedenen Stellen auf, die dann auch ziemlich starke Regengüsse ent-  
sendeten. Trotzdem ist die Temperatur heut Mittag bei SW. 1 und be-  
wölkttem Himmel auf + 12° gestiegen. Die Durchschnittstemperatur der letz-  
ten 7 Tage betrug + 6 1/2, also 1 1/2 weniger als die der Vorwoche.

[Notizen aus der Provinz.] \* Sagan. Wie das „Saganer Wochen-  
blatt“ meldet, ist durch Verfügung der königlichen Regierung zu Liegnitz vom  
12. April der altkatholischen Gemeinde zu Sagan die Kirche ad St. Spiritum  
nebst den letzteren gebörenden kirchlichen Geräthschaften überwiesen wor-  
den. — Vergangenen Sonnabend wurde der von der verstorbenen Herzogin  
Dorothea von Sagan für die einstige Braut ihres Entfels, des Mittelmeisters  
Grafen Archibald von Zallgrand-Perigord bestimmte Schmuck, der so ge-  
nannte Dorothea-Schmuck, dessen Werth auf 240,000 Mark geschätzt wird  
und der bisher auf dem hiesigen Schlosse aufbewahrt wurde, durch einen  
berzoglichen Beamten dem Herrn Grafen in Berlin übermittleit.

+ Liegnitz. Die hies. Blätter melden: Sonnabend Nachmittag fuhr  
der Arbeiter Striezel eine Karre Coaks neben dem Schienenwege nach  
dem Rabbadamm zu, als ca. 100 Schritte vor der Rabbadammbrücke der Frei-  
burger Personenzug entgegenkam und die Karre erfasste, wobei Striezel selbst  
zu unglücklich geschleudert wurde, daß er unter die Räder kam und auf der  
Stelle tot liegen blieb.

△ Ratibor. Der hies. „Ob. Anz.“ berichtet: Am 16. d. M. Nach-  
mittags traf der Herr Bahnmmeister S. in der Nähe der Oder ein kleines  
Mädchen an, welches sich verirrt hatte und den Namen seiner Eltern nicht  
anzugeben vermochte. Da alle Recherchen nach den letzteren fruchtlos blieben  
und das Kind hier niemand bekannt war, erdarmte sich der genannte Herr  
des armen Wesens und nahm es einstweilen in seine Wohnung auf. Tags  
darauf langten die betreffenden Eltern, welche in Neustadt anfallsig sind, hier  
an, um ihr Kind wieder in Empfang zu nehmen.

# Beuthen OS. Die Nr. 47 der „Ob. Grenzzeit.“ berichtet: Am  
Sonnabend Nachmittag wurde die zweite der gestohlenen silbernen Kronen  
im Schloß des Gastwirths May in der Kratzerstraße im Waisenstift zwischen  
aufgestellten Ziegeln stehend und mit einem Pappendel bedeckt, aufgefunden.  
— Der junge Isaac Butterfisch, welcher sich während der jüdischen Fest-  
tage bagabondierend hier herumtrieb, soll den Dieb der Kronen kennen; er ist  
aus Sonta bei Genow in Galizien gebürtig und soll nach dem Diebstahl  
im Mayischen Schloß mit einem Fremden, der inzwischen am 2. Feiertag  
ebenfalls wegen Bagabondierens seit 4 Wochen verhaftet ist, eifrig längere  
Zeit gesprochen haben. Die gestohlenen Kronen, von denen nur die Obere  
abgehört sind, befinden sich also glücklich wieder in Besitz der Gemeinde.  
Der Kirchendiener Wolff ist inzwischen zur gerichtlichen Haft eingeliefert.

+ Bahrje. Die „Volksstimme“ meldet: Die letzten Tage der Char-  
woche waren für die Bergleute des königlichen Krugwaches reine Trauer-  
tage, indem in dieser Zeit daselbst an 10 Menschen verunglückten. Mehrere  
sind sehr schwer verwundet und leiden die größten Qualen. Zwei sind ihren  
Verwundungen bereits erlegen. Einem Schlepper wurden die Füße an drei  
Stellen zerbrochen, der Rücken zerföhren und die Haut vom Kopfe geschwin-  
den und doch lebte dieser Mann noch einige Stunden. Diese Unglücksfälle  
sind zum Theil durch Einsturz von Kohlenmassen im Brechwerke verur-  
sacht.

## Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 19. April. [Von der Börse.] Die Börse verlief in  
ruhiger Haltung. Speculationspapiere, anfänglich etwas höher, schwächten  
sich im Laufe der Börse ab, einheimische Werthe blieben ziemlich fest. Das  
Geschäft war von geringem Belang. — Creditactien setzten zu 233 ein und  
wichen auf 231, 3 M. unter dem gestrigen Course. Lombarden stellten sich  
um 3 1/2 M. niedriger, wogegen Franzosen ihren Cours im Vergleich zu  
gestern um 3 M. erhöhten. — Von einheimischen Banken waren Schles.  
Bankverein um 1 pCt., Breslauer Discontobank um 1/2 pCt. höher. Bahnen  
gleichfalls um eine Kleinigkeit besser. Laurabütte sehr still und wenig ver-  
ändert. — Valuten anziehend.

Breslau, 19. April. [Wöchlicher Producten-Börsen-Bericht.]  
Koggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, get. — Ctr., pr. April 146 Mark  
Ed. u. Br., April-Mai 146 Mark Ed. u. Br., Mai-Juni 146 Mark bezahlt

und Br., Juni-Juli 148 Mark Br., Juli-August —, September-October  
151 Mark Br., 150 Mark Ed.  
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. lauf. Monat 187 Mark  
Br., April-Mai 187 Mark Br., Mai-Juni —  
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.  
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. lauf. Monat 171 Mark Br.,  
April-Mai 171 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —  
Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.  
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, get. — Ctr., loco 62,50 Mark Br., pr.  
April 61,50 Mark Br., 62 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Ed., 62 Mark  
Br., Mai-Juni 63 Mark Br., September-October 62 Mark Br.  
Spiritus wenig verändert, get. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 %  
42,80 Mark bezahl und Br., 41,80 Mark Ed., pr. April 43,50 Mark Ed.,  
April-Mai 43,50 Mark Ed., Mai-Juni 44 Mark Br., Juni-Juli 45 Mark  
Br., Juli-August 46 Mark Ed. u. Br., August-September 47 Mark Ed. u. Br.  
Spiritus loco (pr. 160 Quart bei 80 %) 39,21 Mark Br., 38,30 Ed.  
Zink ohne Umlauf. Die Börsen-Commission.

Posen, 18. April. [Vortragsbericht von Lewin von Södn.]  
Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt. Get. 1000 Ctr. Rüböl-  
quand. pr. 150, April 150 bei u. B., April-Mai 150 bei u. B., Mai-Juni  
150,50 bei u. B., Juni-Juli 153 bei u. B., Juli-August 154 bei u. B. —  
Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gefund. 40,000 Ctr. Rübölpreis  
43,70, April 43,60 bei u. B., April-Mai 43,80 bei u. B., Mai 43,80 bei u.  
B., Juni 44,60 bei u. B., Juli 45,40 bei u. B., August 46,20 bei u. B.,  
September 46,80 bei u. B., October —. — Loco Spiritus ohne Faß 42,80.

Berlin, 18. April. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2032 Rinder,  
4147 Schweine, 1363 Kälber, 9128 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh  
widerte sich heute ausnahmsweise sehr schnell ab, da nicht allein die hiesigen  
Schlächter schnell ihren Bedarf zu decken suchten, sondern auch zum Export  
rasch gekauft wurde. Es wurde bezahlt für I. Qual. 54—57 M., für  
II. Qual. 45—48 M., für III. Qual. 32—35 M. pr. 100 Pfd. Schlacht-  
gewicht. Bei den Schweinen war der Handel trotz der ungewöhnlich schwachen  
Zutritt ein äußerst flauer, da der Localbedarf ein sehr geringer, für den  
Export aber nur sehr wenig gekauft wurde. Die Preise blieben in Folge  
dessen unverändert und zwar galt I. Qual. 57 M., II. Qual. 53—54 M.,  
III. Qual. 49—51 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auf dem Hammel-  
markt war der Handel ein etwas lebhafterer, was wohl darin seinen Grund  
hat, daß auswärtige Käufer passende Waare schnell abnahmen und um  
Weniges besser bezahlten. Geringere Waare wurde zwar untergebracht, be-  
zieht aber den in voriger Woche notirten Preis bei. Es wurde angelegt für  
I. Qual. 22—23 M., II. Qual. 17—18 M. pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht.  
Das Kalbergeschäft ging bei Bewilligung von soliden Mittelpreisen ziemlich  
glatt ab.

Berlin, 18. April. [Gründerproceß.] Die Staatsanwaltschaft am  
hiesigen Stadtgericht hat gegen das die Gründer der „Berliner Nordend-  
Actien-Bau-Gesellschaft“ und der „Berliner Vereinsbank“ freisprechende  
Urtheil des Stadtgerichts die Appellation anameldet.

H. Breslau, 19. April. [Schleifische Immobilien-Actien-Gesellschaft.]  
Die auf heute Nachmittag 4 Uhr nach dem oberen Restaurations-  
local des Hauses Königsstraße 4 berufene diesjährige ordentliche  
Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Stadt-  
richter a. D. J. Friedländer, geleitet. Von der Versammlung des zunächst  
auf der Tagesordnung stehenden Geschäftsberichts für 1875, aus dem wir  
bereits ausführliche Mittheilungen gebracht haben, wurde Abstand genom-  
men. Im Anschluß an denselben stellte Actionär Friedländer mit Rück-  
sicht darauf, daß in Folge erhöhter Bautätigkeit und der Tilgung des Rest-  
kaufgeldes an die hiesige Stadtgemeinde eine stärkere Credit-Inanspruch-  
nahme notwendig geworden, den Gesellschaftsvorständen anheim, die event.  
erforderlichen Summen durch Ausbreitung weiterer Einzahlungen auf die  
jungen Actien zu beschaffen. Commerzienrath Fromberg erklärte sich gegen  
diesen Vorschlag, der namentlich bei der gegenwärtigen Geschäftslage wenig  
im Interesse der Actionäre sei. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß die Frage,  
ob weitere Einzahlungen einzufordern seien, vielfachen Erwägungen der Ge-  
sellschaftsvorstände unterlegen habe. Doch sei, da ebenso viel Gründe dafür  
wie dagegen sprechen, eine Entscheidung nicht getroffen worden.

Die Versammlung genehmigte demnach ohne weitere Discussion den  
Geschäftsbericht und die Rechnung für 1875 und erteilte auf Grund des  
Revisionsberichts einstimmig die Decharge.  
Bei der demnach folgenden Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsicht-  
raths wurden die in Folge Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden Herren  
Bank-Director Moser mit 1061 und Banquier Schmieber mit 1024 Stim-  
men wiedergewählt. Ein Antrag, betreffend die Rückgelehr einiger erbobenen  
Conventionalstrafen für die verpätete Einzahlung auf Interimsscheine der  
Actien II. Emission wurde ohne Discussion genehmigt.  
Hiernit wurde die General-Versammlung, bei welcher 33 Actionäre mit  
1061 Stimmen vertreten waren, geschlossen.

5. Breslau, 19. April. [Submission auf Eisenbahnpostwagen.]  
Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Liefer-  
ung von drei Stück sechsradrigen Postwagen erster Gattung mit Oberlicht  
und Bremse und mit complettem Untergerüst, Achsen, Rädern und Federn  
zur Submission gestellt. Obgleich bei dem vermindernden Bedarf der Eisen-  
bahnen an Wagen und der dadurch hervorgerufenen notorischen Arbeitslosig-  
keit in den meisten Wagonbau-Anstalten auf eine bedeutende Beteiligung  
an der Submission hätte gerechnet werden können, so waren doch nur acht  
Offerten eingegangen, welche in dem heutigen Termine zur Eröffnung und  
Verlesung gelangten. Den billigsten Preis stellte die Actien-Gesellschaft für  
Fabrication von Eisenbahnmaterial in Göllis mit 7148 Mark pro Wagen  
franco Breslau. Nicht viel theurer offerirte die Breslauer Actien-Gesellschaft  
für Eisenbahn-Wagenbau mit 7312 Mark pro Wagen. — Saxonia, Actien-  
Gesellschaft in Radeberg, verlangte 7500 Mark pro Wagen franco Breslau, die  
Wagonbau-Anstalt Gebr. Hofmann, hier, 7680 Mark pro Wagen, die Wagon-  
bau-Anstalt in München-Heibhausen 8000 Mark pro Wagen franco Breslau,  
die Norddeutsche Fabrik für Eisenbahnbetriebs-Material, Actien-Gesellschaft in  
Berlin, 8200 Mark pro Wagen franco Breslau, Schmieder & Meyer in Carls-  
ruhe 8650 Mark pro Wagen franco Breslau, endlich die Eisenbahnwagen-  
bau-Anstalt in Hamburg 8700 Mark pro Wagen franco Breslau.

6. Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Der  
Jahresbericht für 1875 liegt vor uns und entnehmen wir aus demselben  
folgendes: Bis zum Ende des Geschäftsjahres 1875 wurden die zur Ver-  
richtung bestimmten Actien bis zur vollen Höhe der von der General-Ver-  
sammlung vom Jahre 1874 erteilten Ermächtigung durch Ankauf completirt.  
Der Ueberschuß des Nominalwerthes der zurückgekauften Actien über dem  
Kostenpreis im Betrage von 153,347 Mark 66 Pf. wurde in Gemeinschaft  
mit dem aus dem Betriebs-Bruttogewinn abgewiegten Betrage von 447,563  
Mark 19 Pf. zu Abschreibungen verwendet.

Die Production des Jahres 1875 erstreckte sich auf 1089 Stück Eisenbahn-  
wagen mit einem Werthe von 3,397,181 Mark. Der gesammte Ertrag der  
Fabrication belief sich auf 3,542,526 M. Die für das Geschäftsjahr 1876  
fest übernommenen Aufträge repräsentiren einen Werth von ca. 630,000 M.  
Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Gewinn von 280,796 M.  
aus. Davon kommen 14,039 M. zum Referendums, 23,867 M. auf Tan-  
tium und sind sonach 242,888 M. zur Vertheilung disponibel. Aufsicht-  
rath und Vorstand schlagen vor, hierbon 6 1/2 pCt. Dividende mit 240,000 M.  
zu zahlen und auf neue Rechnung 2,888 M. vorzurufen.

## Ausweise.

Berlin, 19. April. [Wochen-Übersicht der Deutschen Reichs-Bank  
vom 15. April.]

Activa.	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigen deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund sein zu 1392 Mark berechnet) . . . . .	506,325,000 Mrt. + 11,859,000 Mrt.
2) Bestand an Reichskassenscheinen . . . . .	42,884,000 „ + 9,161,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken . . . . .	16,387,000 „ + 4,477,000 „
4) Bestand an Wechseln . . . . .	350,323,000 „ + 15,757,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen . . . . .	49,739,000 „ + 4,096,000 „
6) Bestand an Effecten . . . . .	39,000 „ + 9,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen . . . . .	36,492,000 „ + 415,000 „
Passiva.	
8) das Grundcapital . . . . .	119,954,000 „ + 603,000 „
9) der Referendums . . . . .	12,000,000 „ Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten . . . . .	649,791,000 „ - 21,286,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Ver- bindlichkeiten . . . . .	126,961,000 „ + 30,073,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist ge- bundenen Verbindlichkeiten . . . . .	80,698,000 „ - 1,758,000 „
13) die sonstigen Passiven . . . . .	1,683,000 „ - 854,000 „

Wien, 19. April. [Wochen-Ausweis der österreichischen  
Nationalbank\*.)]

Notenumlauf . . . . .	275,536,870 fl., Jun.	686,170 fl.
Metallschatz . . . . .	136,596,594 fl., Jun.	Unverändert.
In Metall zahlbare Wechsel . . . . .	11,191,812 fl., Jun.	47,320 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören . . . . .	2,367,485 fl., Jun.	574,825 fl.
Wechsel . . . . .	99,515,314 fl., Abn.	43,047 fl.
Lombarden . . . . .	29,868,800 fl., Jun.	56,000 fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfundbriefe . . . . .	4,400,000 fl., Jun.	470,067 fl.
Giro-Einlage . . . . .	658,361 fl.	

\*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 12. April.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn.] Der Aufsichtsrath hat in seiner  
Sitzung am Sonnabend Abend beschlossen, die Kauf-Verhandlungen mit der  
Berlin-Anhaltischen Eisenbahn abzubrechen und in der Angelegenheit direct  
mit der Aufsichtsbehörde in Unterhandlung zu treten.

[Pommersche Centralbahn.] In der bekannten Proceßsache des Con-  
cursverwalters der Pommerschen Centralbahn wider den Bauunternehmer  
Voll, betreffend dessen Zeichnung von 200,000 Thaler Stamm-Prioritäts-  
Actien gegen Entlassung Hebers der Gründer, bei welcher es sich vorläufig  
nur um Zahlung von 1000 Thaler gegen Empfang entsprechender Quittungs-  
bogen handelt, ist die Richtigkeitsbeschwerde des Beklagten gegen das ihn in  
zwei Instanzen beurtheilende Erkenntniß vom Reichsoberlandesgericht zwar  
für begründet erachtet, in der Sache selbst aber ist das Erkenntniß bestätigt  
worden. Hiernach geminnt es den Anschein, als würde die Angelegenheit  
vor definitiver Entscheidung noch einmal sämtliche Instanzen zu durchlaufen  
haben.

## Telegraphische Depeschen.

(Nach Wolffs Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. April. Die Generalversammlung der Kaschau-Der-  
berger Bahn wurde wegen illegaler Einberufung angefochten. Der  
Verwaltungsrath erklärte nach kurzer Berathung die Einberufung  
ebenfalls für illegal, worauf der Präsident die Versammlung schloß.  
Die Neueinberufung wurde sofort angeordnet.

Rom, 19. April. Der „Vergagliere“ veröffentlicht die Bewegung  
unter den Präfecten. 28 wurden veretzt, 11 neu ernannt, 7 pension-  
nirt, 3 abberufen, 3 suspendirt und einer zur Disponibilität gestellt.

Konstantinopel, 18. April. Abraham Pascha, Agent des Scheive  
und Haki Pascha sind zu Mitgliedern des Ministerconzeils, jedoch ohne  
Portefeuille, ernannt worden.

Konstantinopel, 19. April. Ein Telegramm Nuthiar Paschas  
vom 18. April an den Kriegsminister meldet: Wir sind nach fort-  
währendem Auf- und Rückmarsch und durch sechs Tage den Insur-  
genten gelleferte siegreiche Gefechte in Gacko eingetroffen. Die  
kaiserlichen Truppen errangen glänzende Erfolge über den Feind,  
welcher indeß zweimal uns an Zahl überlegen, ungefähr 14,000 Mann  
stark war. Diesmal führte der Fürst von Montenegro offen gegen  
uns Krieg. Bei 7000 gut equipirter, regelmäßig organisirter Monte-  
negriner hatten sich den Insurgenten angeschlossen, um uns zu be-  
kämpfen.

Belgrad, 19. April. Die Verhandlungen mit Ristic wegen der  
Cabinettsbildung sind gescheitert, weil Ristic für die jetzigen schwierigen  
Verhältnisse die Verantwortung nicht übernehmen will.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 19. April. Der außerordentliche brandenburgische Städte-  
tag trat heute zusammen; 55 Städte waren durch 100 Deputirte ver-  
treten. Die Versammlung berieth den Städteordnungs-Entwurf bis  
§ 35, erklärte sich für die Beibehaltung des Dreiklassen-Wahlsystems  
und legt morgen die Berathung fort.

Wiesbaden, 19. April. Der Kaiser ist um 4 1/2 Uhr hier ein-  
getroffen, wurde auf dem Bahnhofe von der landgräflich hessischen  
Familie, den Spitzen der Behörden empfangen und von der Bevöl-  
kerung enthusiastisch begrüßt.

Wien, 19. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Bei der  
heutigen Verhandlung des Bankauschusses über die Vorschläge der  
ungarischen Regierung betreffend einer selbstständigen Nationalbank wurde  
der Antrag der Nationalbank auf Ablehnung der ungarischen Vor-  
schläge einstimmig angenommen.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Nach Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-  
Actien 231, —, 1860er Loose 100, —, Staatsbahn 456, —, Lombarden  
155, —, Italiener —, 88er Amerikaner —, Rumänen 20, —,  
5proc. Türken —, Disconto-Commandit 112, 50, Laurabütte 58, 40,  
Dortmunder Union —, Köln-Mindener Stamm-Actien —, Rheinische  
—, Bergisch-Märkische —, Galizier —, Sill.  
Weizen (gelber) April-Mai 199, —, Septbr.-Octr. 209, 50, Roggen April-  
Mai 149, —, Septbr.-Octr. 150, 50, Rüböl: April-Mai 62, 30, Septbr.-  
October 63, 70, Spiritus: April-Mai 44, 90, August-September 47, 90.

Berlin, 19. April. [Schluß-Course.] Fest.  
Course Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom 19.	18.	Cours vom 19.	18.
Deft. Credit-Actien	235, —	Bresl. Mat.-B.-B.	—
Deft. Staatsbahn	460, —	Laurabütte	58, 75
Lombarden	157, —	Ob.-S. Eisenbahn	58, 50
Schles. Bankverein	82, —	Wien kurz	169, 80
Schles. Discontobank	61, 50	Wien 2 Monat	168, 80
Schles. Vereinsbank	85, 50	Berlin 8 Tage	284, 50
Bresl. Wechselbank	66, 25	Deft. Noten	170, 15
d. Br. Wechselb.	—	Russ. Noten	284, 50
d. W. Wechselb.	—	Deft. 1860er Loose	100, 50

Breite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4 1/2 proc. preuß. Anl.	104, 75	105, —	Köln-Mindener	100, —	99, —
3 1/2 proc. Staatsschuld.	93, 50	93, 50	Galizier	78, 60	78, 80
Polener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	Oberdeutsche Bank	—	—
Deft. Silberrente	58, —	57, 90	Disconto-Comm.	—	—
Deft. Papierrente	54, 80	54, 80	Dortmunder Credit	—	—
Fühl. 5 1/2 1865r Anl.	12, 20	16, 60	Dortmunder Union	—	—
Italienische Anleihe	—	—	Kramsta	—	—
Rum. Sig.-Pfandbr.	68, —	68, —	London lang	—	20, 34 1/2
Rum. Sig.-Obligat.	20, —	20, 20	Paris kurz	—	81, 05
Oberchl. Litt. A.	138, 75	137, —	Wien 1/2	—	—
Breslau-Freiburg	76, 90	75, 60	Waggonfabrik Linde	—	—
R.-D.-U.-St.-Actie	103, 25	103, 25	Oppelner Cement	—	—
R.-D.-U.-St.-Br.	108, 25	108, 10	Ver. Br.-Eisfabriken	—	—
Rheinische	113, 60	112, 10	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	79, 50	78, 50	Reichsbank	154, —	153, —

Nachbörse: Creditactien 234, 50, Franzosen 460, —, Lombarden 157, —,  
Disconto-Commandit 113, 70, Dortm. S. 70, Laurabütte 58, 70, Reichs-  
bank —, 1860er Loose —, Mindener —

Fest. Anfangs schwach, schließlich auf günstige Auslands-course und  
Deckungskäufe belebt und höher. Franzosen gefragt. Credit und Lombarden  
behauptet. Deutsche Bahnen, hervorragende Banken steigend. Industrie-  
werthe theilweise besser. Anlagen wenig verändert. Disc. 2 1/2 pCt.

Wien, 19. April. [Schluß-Course.] Flau.

19.	18.	19.	18.		
Bapier-Rente	64, 45	65, 15	Staats-Eisenbahn	—	—
Silber-Rente	68, 10	68, 75	Actien-Certificate	266, 50	266, 50
1860er Loose	106, 70	107, 70	Lomb. Eisenbahn	92, —	94, —
1864er Loose	136, 20	137, 70	London	119, 55	119, 30
Credit-Actien	135, 90	137, 80	Galizier	185, 50	186, 50
Nordwestbahn	129, —	130, 50	Unionbank	55, —	55, 75
Nordbahn	176, —	177, 25	Rassenscheine	58, 50	58, 70
Anglo	56, 10	59, 30	Napoleonsdor	9, 56	9, 54
Tranco	12, —	12, 50	Oben-Credit	—	—

Frankfurt a. M., 19. April, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, 75. Staatsbahn 227, —. Lombarden 78 1/2. Cassier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —. Markt.

Frankfurt a. M., 19. April, 2 Uhr 20 Minuten. [Schlusscourse.] Creditactien 115, 25. Staatsbahn 227, —. Lombarden 77, —. Schwach, geringes Geschäft.

Paris, 19. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 47. Anleihe de 1872 105, 45. Italienische 5% Rente 71, 20. Staatsbahn 567, 50. Lombarden 203, 75. Tärken 13, 25. Spanien —. Egyptier —. Bernauer —. Selt.

Paris, 19. April, 12 Uhr 15 Minuten. [Anfangs-Course.] 3% Rente —. Neueste Anleihe de 1872 105, 50. Italiener —. Staatsbahn —. Lombarden —. Tärken 13, 50. Sehr fest. London, 19. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 70 1/2. Lombarden 8 1/2. Amerikaner —. Tärken 12, 15. Wetter: Regen.

Wien, 19. April. [Schlussbericht.] Weizen fest, April-Mai 199, Mai-Juni 201, —. Sept.-Oct. 210, —. Roggen beauptet, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, 50, September-October 150, 50. Rüböl flau, April-Mai 62, 20, Mai-Juni 62, 20, Sept.-October 63, 30. Spiritus flau, loco 44, 30, April-Mai 44, 80, Mai-Juni 44, 80, August-Septbr. 47, 80. Hafer April-Mai 164, —, Juni-Juli 162, —.

Stettin, 19. April, — Uhr — Minuten. Weizen fester, April-Mai 204, 50, Mai-Juni —, Herbst 210, —. Roggen unbedändert, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 143, 50, Herbst 147, 50. Rüböl matt, April-Mai 63, —, Herbst 63, —. Spiritus loco 44, 40, April-Mai 44, 40, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 45, 60. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 19. April. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen beauptet, per Mai 20, 45, per Juli 20, 90, —. Roggen, per Mai 15, 05, per Juli 15, 05. Rüböl matt, loco 33, 20, Mai 32, 80. Hafer loco 19, —. Mai 18, 10. Wetter: Regen.

Hamburg 19. April. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per April-Mai 203 1/2, per Juni-Juli 205 1/2. —. Roggen beauptet, per April-Mai 143, Juni-Juli 150 1/2. Rüböl still, loco 62 1/2, per Mai 60 1/2. Spiritus matt, per April 34 1/2, per Mai-Juni 34 1/2, per August-September 36 1/2. —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. April. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unbedändert, per Mai 288, per November 305, —. Roggen loco unbedändert, per Mai 180, per Juli —, per October —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, per April —, per October —. Paris, 19. April, Mittags. [Producentenmarkt.] (Schlussbericht.) Mehl steigend, per April 60, 75, per October 61, 25, per Mai-Juni 61, 50, per Juli-August 63, 25. Weizen steigend, per April 27, 50, per Mai 27, 75, per Mai-Juni 28, —, per Juli-August 29, 25. Spiritus fest, pr. April 47, 25, per Mai-August 48, 50. Wetter: Veränderlich.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara, mit dem Kaufmann Herrn Paul Neumann in Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [4469]

Zamada bei Lobens. den 16 April 1876. August Neumann und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Clara Neumann, jüngsten Tochter des Mühlengutsbesitzer Herrn August Neumann, beehren ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 16 April 1876. Paul Neumann.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Friederike, mit dem Kaufmann Herrn Jacob Jungmann in Reichenbach i. Schl., beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6133]

Haynau in Schlesien, den 17. April 1876. Gustav Buchwig und Frau Ernestine, geb. Rasche.

Als Verlobte empfehlen sich: Friederike Buchwig, Jacob Jungmann. Haynau. Reichenbach i. Schl.

Marie Werner, Apotheker Carl Cide, Verlobte. Giaz. Ratibor. [6125]

Als Verlobte empfehlen sich: Jenny Bloch, Leopold Neumann, Buchdruckermeister. [1618] Rosenbergr. OS. Kattowitz.

Als Verlobte empfehlen sich: Pauline Koch, geb. Nicolaus, Moritz August, Cantor und Lehrer. Nimtsch, den 18. April 1876.

Statt jeder besonderen Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Thomas, [1614] Adolph Stiegmund, Färbereibesitzer. Striegau. Freiburg i. Schl.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosa Angres, Moritz Angres, Berlin. [4467]

Henriette Köppler, Bernhard Köppler, Verlobte. [4468] Lipine. Schwientochlowitz.

Carl Mühsam, Olga Mühsam, geb. Marquise, Vermählte. [4499] Breslau, den 18. April 1876.

Als Neudemahlte empfehlen sich: C. Gabel, geb. Franke, Breslau, den 18. April 1876.

Als Neudemahlte empfehlen sich: R. Wollheim, Jenny Wollheim, geb. Breslauer. [4471] Brieg, den 18. April 1876.

Neudemahlte: Richard Hf, königl. Realchullehrer, Marie Hf, geb. Falkenburg, Fraustadt. [1626] Herrnhut.

Statt besonderer Meldung. Meine liebe Frau Agnes, geborene Steinbecker, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 19. April 1876. [6124] Oscar Almer.

Allen meinen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Frau Marie, geb. Ziescher, heut Nachmittags 6 1/2 Uhr von einem munteren Mädchen glücklich entbunden wurde. [4497] Reisse, den 18. April 1876. August Kahlert.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Jaffe, von einem kräftigen Mädchen beehren ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Posen, den 13. April 1876. [6131] Dr. Traumann, Kreisrichter.

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft am 18. d. M., Vormitt. 4 1/2 Uhr nach achtstägigem Krankenlager unser innig geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann Herr [4487] Wilhelm Mayer, im noch nicht zurückgelegten 50. Lebensjahre am Nervenschlag.

Dies zigen schmerz erfüllt statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten an Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Beerbigung: Freitag 11 Uhr Vormittags. Trauerhaus: Kleinburgerstraße 38.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Lieutenant im 2. Garde-Mann-Regiment Hr. Frhr. v. Camps in Berlin mit Maria Göttsch v. d. Schulenburg-Bisenburg in Bisenburg. Hr. Prof. Dr. Brunner in Berlin mit Fräul. Anna v. Tiedemann in Merseburg. Rittmeister v. Escadrons-Chef im Schleswig-Holstein-Regiment Nr. 15 Herr von Treadow mit Fräul. Marie Meyer in Jänherburg. Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers Hr. Major v. Willow in Paris mit Fräul. Sara v. Schönberg in Dresden.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptmann à la suite des Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 Herr Seliger in Spandau. Dem Herrn Pastor Hanse in Bries. Dem Hauptmann v. Watt. Ober im Sch. Feld-Artillerie-Regmt. Nr. 11 Herr Ulrich in Sulda. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Kunsenmüller in Bratwede.

Todesfälle: Verw. Frau Ober-Tribunalrath Goldammer in Berlin. Herr Prof. Dr. Buchholz in Greifswald. Major a. D. Hr. Bogellang in Halle in Westf. Reg.-Rath a. D. Hr. v. Röder in Berlin.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 20. April. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräulein Weterlin vom Hoftheater zu Hannover. „Norma.“ Oper in drei Acten. Musik von Bellini. (Norma, Fräul. Weterlin.)

Freitag, den 21. April. 12. Vorstellung im Bona-Abonnement. „Athenbrödel.“ oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik vom Capellmeister C. Stiegmann.

Meine Wohnung ist jetzt Paradiesstraße Nr. 9. A. Münzer, Zimmermeister. [4415]

London, 19. April. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen volle Breite. Angetommene Ladungen dernachfolgt. Mehl und Gerste ruhig. Mais fest. Hafer 1/2 höher. Fremde Zufuhren: Weizen 20,010, Gerste 1560, Hafer 41,480 Dirs. Glasgow, 19. April, Nachm. Robeisen 58 Sch. 3 D.

Hamburg, 19. April, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Oester. Silberrente 57 1/2. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 190, —. Credit-Actien 113, 50. Oesterreich. Staatsbahn 564, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 112, 87. Bergisch-Mark. 78 1/2. Köln-Mündener Bahn 99, —. 1860er Loose —. Vaquez —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanien int. —. Flau. —. Glasgow 58, 3.

Frankfurt a. M., 19. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] Original-Depesche der Presl. Bg. Credit-Actien 113, —. Oesterreichische französische Staatsbahn 225, 12. Lombarden 76 1/2. 1860er Loose —. Neue Schatzbons —. Silberrente —. Nordwestbahn —. Cassier —. Spanien —. Kassauer Loose —. Rheininger Bank —. Böhmisches Westbahn —. Banactien —. Reichsbank —. Ungarische Loose —. Nationalb. —. Braunshw. Loose —. Raab-Gräzer —. Banactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —. Josephsbahn —. Sehr matt.

Wien, 19. April, 5 Uhr 57 Min. [Abendbörse.] (Schluss.) Creditactien 135, 60. Staatsbahn 267, —. Lombarden 92, 50. Cassier 185, —. Anglo-Aust. 55, 6. Unionsbank 55, —. Napoleonsd'or 9, 58 1/2. Papierrente 64, 40. Silberrente —. Nordwest —. Egyptier 78, 50. Anq. Credit 116, —. Trosz Auslandsconten matt, wegen der Constantinopeler Depesche.

Paris, 19. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluss-Course.] Orig.-Dep. der Presl. Bg. —. Proc. Rente 66, 37. Neueste spec. Anleihe 1872 105, 27. do. 1871 —. Italien. spec. Rente 70, 95. do. Tabak-Actien —. do. Tabakobligationen —. Oester. Staats-Eisenbahn-Actien 566, 25. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lombard. Eisenbahn-Actien 201, 25. do. Prioritäten —. Tärken de 1869 weidend, 12, 80. do. de 1869 70 —. Tärkenloose 36, 75. Tärkische Coupon-Certificate —. Schluss matt.

London, 19. April, Nachm. 4 Uhr. Consol. Dep. der Presl. Zeitung. Consols Mai 94, 15. Jtal. spec. Rente 70 1/2. Lombarden 8, —. spec. R. Russen de 1871 93 1/2. do. de 1872 93 1/2. Silber 54. Tärkische Anleihe de 1865 12, 13. spec. Tärken de 1869 13 1/2. spec. Verein. Staaten per 1882 103 1/2. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Vladiscont 3 1/2 pCt. Bankeinzahlung 215,000 Pfd. St.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc., jetzt Borwertstraße 5, parterre, am Oblauer-Stadtgraben. [3981]

**Breslauer Concert-Haus,** früher Wiesner, Nicolaisstraße 27. Heute Donnerstag: **Großes Doppel-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Königl. Musik-Dir. G. Handke, sowie Auftreten des Salon-Zitherspielers **F. Lohr** und der in ihren Leistungen unübertrefflichen **Concertino-Virtuosen Heydemann & Schmidt.** Anfang 7/8 Uhr. Entree Herren 25 Pf. Damen und Kinder 10 Pf.

**Liebieh's Etablissement,** Gartenstraße Nr. 19. Heute Donnerstag, den 20. April: **Großes Concert** der böhmisch-österreichischen Musik-Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Stoural.** [6105] Anfang 7 Uhr Abends. Entree à Person 50 Pfennige. Kinder zahlen die Hälfte. Morgen Freitag, den 21. April, Concert derselben Kapelle im Breslauer Concert-Hause, früher Wiesner, Nicolaisstraße 27.

**Thalia-Theater.** Donnerstag, den 20. April. „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin“ von Charlotte Birch-Blieser. Sonntag, den 23. April. Zum fünften Male: „Lustschloffer.“ Pöffe mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Mannstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

**Lobe-Theater.** Donnerstag. Siebenzehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Zum 1. M.: „An der Grenze.“ Eine Epilobe aus dem siebenjährigen Kriege in 2 Bildern von J. Weilen. (Für das Lobetheater eingerichtet von A. L.) (Friedrich II., Herr Theodor Lobe.) Hierauf: „Ein Teufel.“ Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen. (Freiherr v. Wirth, Herr Theodor Lobe.) Freitag. Achtzehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. 3. 2. M.: „An der Grenze.“ Hierauf: „Ein Teufel.“ [6119] Auf die vielen geehrten Anfragen diene hiermit zur Nachricht, daß Herr **Theodor Lobe** am nächsten Dienstag sein Gastspiel beschließt und zwar in „Diana“ von Paul Lindau.

**Schwiegerling's Figuren-Theater,** Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer. Donnerstag, 20. April: Oberon, König der Elfen, Romantisches Feenmärchen in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluss großes Tableau. Anf. 7 1/2 U. Billets sind von 10—12 und von 2—4 Uhr an der Theaterkasse zu haben. **Scholz'sches Musikinstitut** (R. Thoma). [6057] Der Unterricht beginnt am 24. April.

Gute Pianinos zum Verkauf bei **H. Brettschneider,** Gartenstr. 32 b. Cüras-Corsets u. Cüras-Tournüren, sowie Crème-Seide zum Durchsieben des Falls empfiehlt billigt Louis Freudenthal, Oblauerstr. 83. [5959]

Telegraphische Bitterungsberichte vom 19. April.

Uhr.	Ort.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius.	Baromet. in mm.	Bemerkungen.
7-8	Luzern	738,6	SO. mäßig.	bededt.	6,1	Seegang leicht
7-8	Valencia	737,9	N leicht.	heiter.	10,0	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	736,8	SO. mäßig.	Regen.	7,2	Seegang mäß.
7-8	St. Matthieu	736,8	WNW. schw.	wolfig.	9,0	See unruhig.
7-8	Paris	741,1	S. frisch.	Regen.	9,2	
7-8	Helder	740,6	SO. leicht.	—	9,1	Seegang leicht
7-8	Kopenhagen	748,8	SO. mäßig.	klar.	7,7	
7-8	Christianiund	747,5	WNW. leicht.	bededt.	7,0	See ruhig.
7-8	Havarranda	756,7	SO. leicht.	bededt.	2,0	
7-8	Stockholm	752,7	SO. leicht.	bededt.	5,3	
7-8	Petersburg	762,1	SO. still.	klar.	3,7	
7-8	Wostau	771,3	S. leicht.	klar.	5,1	
7-8	Wien	752,3	SO. still.	klar.	7,3	
7-8	Urmel	753,1	SO. mäßig.	bededt.	11,6	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	750,8	S. leicht.	Regen.	9,4	Nachts Regen.
7-8	Swinemünde	747,5	SO. schw.	heiter.	11,2	See ruhig.
7-8	Hamburg	746,7	SO. schwach.	halb bededt.	9,1	gef. Regen.
7-8	Spit	744,8	SO. schwach.	wolfig.	6,9	
7-8	Crefeld	745,3	SO. mäßig.	wolfig.	10,4	gef. Nm. Reg.
7-8	Rassel	743,7	SO. leicht.	heiter.	9,2	Nachts Regen.
7-8	Carlsruhe	748,0	S. still.	bededt.	7,9	
7-8	Berlin	750,0	SO. leicht.	wolfig.	10,6	
7-8	Leipzig	749,6	S. leicht.	bededt.	8,4	Morgenroth.
7-8	Breslau	753,2	S. schwach.	klar.	10,0	

Uebersicht der Bitterung: Das große Gebiet niederen Luftdruckes im Westen hat sich genähert, sein Centrum liegt auf den britischen Inseln. Da indessen die barometrischen Gradienten nur gering sind, treten die Winde nur an vereinzelten Orten Europas stark, sonst schwach oder mäßig auf. Außer im Streifen Kiel-Brag, wo das gestrige partielle Minimum sich ausgefüllt hat, ist das Barometer in ganz Central- und Nordeuropa gefallen, nur im fernen Südosten und Westen steigt es. Das Wetter ist in der südlichen Luftströmung, welche über Centraleuropa herrscht, meist etwas wärmer und schon gemorden, auch auf der Rückseite des Wobels, im Westen, ist es nicht länger gemorden. An mehreren Orten des In- und Auslandes haben locale Regen hatgefunden, in Trier Abends 10 Uhr Gewitter.

**Zelt-Garten.** **CONCERT** von Herrn. A. Ruffel. Auftreten [6121] der berühmten Gymnastiker **Troupe Alfonso,** bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

**Eichen-Park.** Heute Donnerstag, den 20. April, findet auf vielseitigen Wunsch noch eine **Letzte Vorstellung** des **Capitän Ahlström** mit dem Feuerstich-Apparat im großen Feuer, nebst [4488]

**Militär-Concert,** ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herrn W. Herzog statt. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Mart.

**Blaschke's Weinhandlung** zur Schneefoye, Alexanderstraße Nr. 27: **Großes Raibowlen-Fest** mit feiner Damen-Bedienung.

**Drei Mark Belohnung** Ein kleiner hellbrauner Hund — Vinscher — mit verstaubter Ruthe und Ohren, geschorenen Füßen, rothem Lederhalsband mit der Marke 1876 Nr. 4955, auf den Namen „Fidel“ hörend, ist abhanden gekommen. Abzugeben Friedrichstraße Nr. 16, 2 Treppen. [4475]

Im Musiksaal der Universität. Freitag, den 21. h., Abends 7 1/2 Uhr: **Concert** des **Schwedischen Damenquartetts.** Billets für numerirte Plätze à 3 Mk., für unnumerirte à 1 Mk. 50 Pf. sind in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. Nr. 31, zu haben. [6127] Programme ebendasselbst.

Section für öffentliche Gesundheitspflege. Freitag, den 21. April, Abends 6 Uhr: [6104] 1) Hygienische Mittheilungen. 2) Breslauer Statistik, 1. u. 2. Heft, Referent Dr. Bruch. 3) Vortrag des Herrn G. M. Rath Prof. Dr. Göppert: Ueber den Hauserschwamm und dessen Bekämpfung. NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Für die vielen Beweise der liebevollen Anhänglichkeit, welche uns am Tage unserer goldenen Hochzeit von Nah und Fern so reichlich zu Theil geworden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank. [4478] Ramiel, den 17. April 1876 **E. G. Qviehl und Frau.**

Ein kleiner hochhaariger Hund G ist zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben. [4502] F. Ruffel, conc. Kammerjäger. Weinstr. 4, 1. Et.

**Fertige Damen-Toiletten.** Nebst meinem Lager eleganter, fertiger Kleider halte ich für die Sommer-Saison eine große Auswahl von [6112] **Strassen-Anzügen** zu sehr billigen Preisen vorrätzig. **Trianon,** Costume mit Jaquette aus Beige compose für den praktischen Gebrauch Km. 50—60. **Carotte,** Costume aus Ramage, geschmackvoll und elegant ausgeführt, Km. 70—80. **Costumes in Perial, Cretonne, Zephyr und Leinen** von Km. 20 an, ferner **Regenmäntel, Staubmäntel u. Schlafrocke** in neu erschienenen Formen. **S. Freund,** Schweidnitzerstraße 16/18, 1. Etage. Alle Artikel werden sorgfältig und genau nach Maß geliefert.

# Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der neunzehnten ordentlichen Versammlung aller Theilhaber

auf **Dinstag, den 16. Mai d. J.,**  
präcise 3 Uhr Nachmittags,  
im Saale des **Hôtel de Silésie**, ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände, insbesondere

- ein Antrag der Geschäftsinhaber bezüglich der Verwendung des Reservefonds II. und
- ein Antrag der Geschäftsinhaber auf Reduction des Grund-Capitals um den Betrag von 1,500,000 Thaler = 4,500,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalwerthe von 1,500,000 Thaler zum Zwecke der Cassation.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Theilhaber ihre Antheilscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz und glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlasskarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 13. April 1876.

# Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg. Moser.

## Die Aufnahme neuer Schüler

in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge findet für Abtheilung A. Sonntag, den 23. April, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der Realschule zum heiligen Geist, und für Abtheilung B. Sonntag, den 30. April, Nachmittags 1 Uhr, in dem Schulgebäude im Minoritenhofe statt.  
Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachten Abtheilungen überweisen wollen, werden ersucht, dieselben nach der Nähe ihrer Wohnungen zum Schullocale in Person anzumelden.  
Der Unterricht findet jeden Sonntag Nachmittags von 1 bis 3 Uhr statt und ist unentgeltlich.  
Breslau, den 18. April 1876.

## Das Curatorium.

## Höhere Töchter- und Pensionat, Salvatorplatz 3/4.

Der neue Cursus beginnt den 24. April. Anmeldungen nimmt täglich entgegen die Vorsteherin **Bertha Münster**, geb. **Kohr**.

## Bei den Aufnahme-Prüfungen

der höheren Lehranstalten zurückgefallene Schüler finden Aufnahme Blücherplatz 11 in

## C. Winderlich's Knabenschule (nebst Pensionat).

Schulgeld: unterste Klasse 6 Mark.  
Borbereitung für Quarta, resp. bis zur Befähigung zum Eintritt in den

## Einjährig-Freiwilligen-Cursus.

## Pensionat für israelitische Knaben.

In dem Pensionate des Unterzeichneten können zum Beginn des neuen Schuljahres noch 2-3 Knaben, die das kantonwiser Gymnasium besuchen sollen, Aufnahme finden.  
Nächst strenger Beaufsichtigung und Nachhilfe in allen Lehrobjecten wird den Zöglingen auch ein Clavier zur Benutzung geboten.  
Weißmann, Lehrer zu Rattowitz OS.

## Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslocal  
**Schuhbrücke Nr. 76**  
(gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium).  
Breslau, den 20. April 1876.

## Carl Schampel.

## Zur geneigten Beachtung.

Seit dem 1. April befindet sich meine Weinhandlung nebst Weinstuben im eigenen Hause **Albrechtsstraße Nr. 34,** neben dem **Schlesischen Bankverein**.  
Elegante Räumlichkeiten, gute preiswürdige Weine, sowie eine vorzügliche Küche stehen zur Verfügung meiner verehrten Gäste — außerdem noch 2 besondere Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

## W. Berger.

Vis-à-vis dem **Stadt-Theater.**  
**Kempner's Weinhandlung**  
**Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.**  
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit.  
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

## Thierschaufest zu Gleiwitz.

Der hiesige land- und forstwirtschaftliche Verein veranstaltet am 18. Juni d. J. bei Gleiwitz eine Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen, Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebengewerben, sowie des Gartenbaues, verbunden mit Verloosung und Pferderennen. Anmeldungen von Ausstellungs-Thieren und Gegenständen sind bis zum 25. Mai d. J. entweder an den Vorstand oder den Geschäftsführer Herrn Polizeicommissarius **Smelkowsky** in Gleiwitz zu richten.  
Loose zum Preise von 1,50 Rmk., die zugleich zum Eintritt in den Ausstellungsplatz berechtigen, sind durch den Vorstand und die Färber'sche Buchhandlung zu Gleiwitz zu beziehen.  
Alle näheren Bedingungen enthält unser Festprogramm.  
Peiskretscham, den 3. April 1876.

Der Vorstand des land- und forstwirtschaftlichen Vereins.  
**von Rosenthal.**  
**Imperial-Zuckerrübensamen**  
von letzter Ernte und unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt  
**Louis Starke** in Breslau, Junkernstr. 29.

# Die Union,

## Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Actien emittirt . . . 7,528,500 Mark.

Vorhandene Reserven Ende December 1875 . . . 972,968 "

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Capital: . . . 8,501,468 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Haupt-Agenten und sämtliche Herren Agenten, welche zum größten Theil gleichzeitig Agenten der **Wachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Breslau, im April 1876.

## A. Fillié, Haupt-Agent,

Wallstraße Nr. 8 (am Paradeplatz, Café restaurant).

## Bekanntmachung.

No. 665/76 IIIa.

Posen, den 17. März 1876.

Die im Kreise Bomst gelegene königliche Domäne **Altlofter** mit den Nebenvorwerken **Lupige** und **Mausche**, 2 1/2 Meilen von der Kreisstadt **Wollstein** entfernt und in ziemlich gleichen Entfernungen (3 bis 4 Meilen) von den Eisenbahnstationen **Fraustadt**, **Alt-Doyen**, **Bentischen** und **Bomst** gelegen, soll nebst Brennerei, Siegelei und Forstlich auf achtzehn Jahre, und zwar von **Johannis 1876** bis **Johannis 1894** im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf

**Freitag, den 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Sitzungszimmer anberaunt haben.

Das Areal der genannten 3 Vorwerke enthält an:

Acker . . . . .	571,181 Hectar,
Wiesen . . . . .	458,994 "
Weiden . . . . .	159,452 "
Solungen . . . . .	3,671 "
Wasserläufe . . . . .	0,814 "
Sofräume . . . . .	10,425 "

Summa 1204,537 Hectar.

Das festgestellte Pachtgelde Minimum beträgt 18,000 Mark. Die Pacht-Cautions ist auf 6000 Mark und der Werth des Vieh- und Wirtschaftszinventars, mit welchem die Pachtstücke besetzt zu halten sind, auf 60,000 Mark festgesetzt.

Jeder, der sich beim Bieten betheiligen will, hat sich vor dem Termine bei dem Licitations-Commissarius über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 160,000 Mark, sowie über seine landwirtschaftliche und sonstige Qualification auszuweisen.

Die übrigen Pachtbedingungen, die Licitationsregeln, sowie die Karten, Vermessungs- und Bonifications-Register und das Gebäude-Inventarium etc. können vor dem Termine sowohl in unserer Domänen-Registatur während der Dienststunden, als auch in Altlofter bei dem gegenwärtigen Domänen-Pächter **Doherr** eingesehen werden, welcher nach vorheriger Anmeldung auch die Besichtigung der Pachtobjecte aelassen und sonstige Auskünfte ertheilen wird.

## Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.  
Bergengroth.



Die Lieferung von **22,000 Centnern Gußstahlschienen** zum Bau der **Berliner Nordbahn** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Montag, den 24. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäfts-Local, **Koppenstraße Nr. 83/89** hiersebst, anberaunt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen für die Berliner Nordbahn“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Local zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.  
Berlin, den 7. April 1876.

## Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab findet eine directe Abfertigung von Steinbohlen-SENDUNGEN in Wagenladung von unseren Kohlenstationen nach Stationen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn** mit ermäßigten Frachtsätzen via **Kohlfurt** auf Grund des Nachtrages VII. für den directen Güterverkehr zwischen Stationen genannter und der **Oberlausitzer Bahn** vom 10. Juni 1874 statt.

## Königliche Direction.

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende der Stamm-Actien ohne Littera und Littera B. für das Jahr 1875 ist auf **5 2/3 %** oder **11 1/3 Thlr.** = 34 Mark pro Stammactie festgesetzt.

Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheins Nr. 1, Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

- in **Breslau** bei unserer Hauptkasse vom 18. d. M. ab;
- in **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie und bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
- in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebr. Suttentag**,
- in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
- in **Hamburg** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und **L. Behrens & Söhne**,
- in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie,
- in **Magdeburg** bei dem Bankhause **S. Benuewitz**.

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein nach der Nummernfolge geordnetes, mit Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen.  
Breslau, den 13. April 1876.

## Directorium.

## Städt. ev. höhere Bürgerschule II.

Die Prüfung der zur Aufnahme in die Klassen I. bis VIII. angemeldeten Schüler findet **Sonnabend, den 22. d. Mts., Vorm. 8 Uhr,** im Schullocale **Paradeplatz 25/27**, statt. In derselben haben sich die Schüler mit Schreibmaterialien zu versehen, auch, so weit dies bei der Anmeldung nicht bereits geschehen, die Impf- resp. Revaccinationscheine vorzulegen. Die Inscriptionsgebühren betragen für Einheimische 2 Mk., für Auswärtige 3 Mk. Die für Kl. IX. angemeldeten Schüler erscheinen erst am **Montag, den 24. d. Vormittags 8 Uhr.**

Der **Rektor Kauffmann.**

## Eine elegante Doppel-Chaise

steht zum baldigen Verkauf. Zu erfragen Gartenstraße 23 b bei **Herrmann Stelzer.**

## Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Stationen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn** werden vom 15. d. M. ab via **Kohlfurt-Fallenberg** ermäßigte Frachtsätze für ober-schlesische Steinbohlen eingeführt, welche sich aus den bestehenden Sätzen nach **Kohlfurt** und den von dort gebildeten Transit-Frachtsätzen ergeben. Das Nähere ist bei den Kohlenverladungs-Stationen zu erfahren.  
Breslau, den 13. April 1876.

## Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Lieferung von **Brennöl, Maschinenöl und Wagenfahrschmieröl** pro 1876/77 für die unterzeichnete Verwaltung soll im Wege der Submission franco Bahnhof **Dels** vergeben werden.  
Lieferungsbedingungen sind gegen Erstattung der Copialien von hier aus zu beziehen.  
Offerten sind bis zum 25. April c. bei uns einzureichen.  
Pöln-Wartenberg, den 15. April 1876.

## Direction

der **Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die General-Agentur obiger Gesellschaft für den **Regierungs-Bezirk Posen** befindet sich seit 1. Januar 1876 in **Sörlitz, Berlinerstraße Nr. 26**, was wir hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme bringen.  
Sörlitz, den 19. April 1876.

## Die General-Agentur.

**E. Donat.**

## Verkauf.

Die der unterzeichneten Bank gehörige **Besitzung Nr. 21** der **Holsteistraße** hiersebst, bestehend aus einem großen Speicher, einem Stallgebäude, einem Bauplatz und geräumigen Hofräume soll im Wege der Licitation verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 22. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in unserem Geschäfts-Local, **Neue Dberstraße Nr. 10** hiersebst, angelegt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.  
Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber schon vor demselben in unserem obenbezeichneten Geschäfts-Local eingesehen werden.  
Breslau, den 28. März 1876.

**Schlesische Centralbank** für Landwirtschaft und Handel in Ligu.  
**Philipp Scherbel, A. Abloß, Oscar Freund.**

## Frachtbriefe

mit Firma- und Bahnstempel, 10 Mark pro Mille,

## Postpaket-Adressen,

pro Mille 6,50 Mark.

## Ganz-Converts,

Geschäfts-Format mit Firma, 6 Mark pro Mille.  
Buchdruckerei **Lindner**, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 29.

## Weingut Château des Borges.



**Th. Bellemer**, Weinbergbesitzer in **Bordeaux** (Frankreich).  
Directe Versand, von rothen als rein garantirt **Bordeaux-Weinen**.  
1875-73-71r Tischweine à M. 88, M. 112, M. 152, ( per Fass  
1874-70r sehr gute Weine à M. 164, M. 188, ( 225 Liter)  
1874-70r St. Emillion, St. Julien, Margaux M. 256, 266, 312 ab **Bordeaux**.  
Halbe Fässer (112 Liter) 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.  
**Probekistchen** von 12 Flaschen mit Hauptsorten per Eilgut, **fracht- und zollfrei**, gegen Nachnahme von 26 Mk.; von 24 Flaschen 48 Mk. Kleine Proben gratis, exclusive Transportkosten.

## Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen.

## Ruffer & Co.

## Frisch gestochener Spargel,

täglich circa 100 Pfd., in vorzüglicher Qualität, ist von nächster Woche ab im Ganzen oder im Einzelnen zu vergeben.

Geehrte Reflectanten wollen sich entweder bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslocal von **Reimann & Thonke**, Neue Taschenstraße 24, parterre, melden und der sorgfältigsten Bedienung versichert sein.  
Auch kann auf vorherige Bestellung frische unverfälschte Milch, pro Liter 20 Pf., täglich zur Stadt geliefert werden.

## R. Streicher, Obergärtner,

Bobrauer Straße, Reimann'sche Fabrik.



**Poliklinik.**  
Dblauerstraße 52, 1. Trepp.  
Für Hautkrankheiten u. Syphilis:  
Sprechstunde: 8-9.  
**Dr. Heilborn.**  
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:  
Sprechstunde: 9-10. [5648]  
**Dr. Riesenfeld.**

**Bernh. Grüter,**  
**Annoncenbureau**  
**Breslau,**  
**Riemerzeile 24,**  
empfiehlt sich zur Beförderung  
von Annoncen an sämtliche  
Zeitungen des In- u. Auslandes.  
**Die Annonce**  
ist das Mittel, dem Publikum  
einen gleich hohen Begriff  
von dem Werth einer Leistung  
oder Sache beizubringen, als  
ihn der Leistende, der Ver-  
fertiger, der Verkäufer des  
Artikels selbst hat. Diese  
Function der Annonce ist offen-  
bar von der höchsten Wichtig-  
keit für Jeden, der  
**Geld**  
**verdienen will.**  
Jeder intelligente Geschäfts-  
mann muß anannoncieren, nicht  
nur, um eine Kundenschaft zu  
gewinnen, sondern auch, um  
sich eine solche zu erhalten.  
Die Vortheile meiner Ver-  
mittlung für den Inserenten  
sind bekannt und habe ich nur  
herber, daß die ersten Handels-  
firmen Breslaus sich meines  
Instituts, sowie meines, auf  
langjährigen Erfahrungen basir-  
ten Rathes und der für eine  
erfolgreiche Anwendung der  
Berechnung so notwendigen  
Sachkenntnis seit Jah-  
ren bedienen. [6144]

**Mollencur = Anstalt**  
**Ernsdorf**  
am Fuße der Beskiden, 1/2 Stunden  
von der Bobastation Welsch entfernt.  
Neu errichtete [6130]  
**Kaltes Wasser-**  
**Heilanstalt,**  
Saison-Eröffnung den 15. Mai.  
Schwämme, Milch, Fichtentäuber,  
prognostische Parolanlagen, gute Restau-  
rationen, Cur- und Leiselaufs, stabile  
Wasser, Post- u. Telegraphenstation.  
Curat Dr. Michael Kaufmann.

Berlin, 15. April 1876.  
Dem geehrten reisenden Publikum  
erlaube ich mir hierdurch die ergebene  
Mittheilung zu machen, daß ich mit  
beutigem Tage das  
**Hôtel de Francfort**  
in Berlin, Klosterstr. 45,  
übernommen habe.

**M. Schulz,**  
bisher Geschäftsführer  
im Hotel zum grünen Baum, Klosterstr.

**Photographisches**  
**Institut**  
von [6107]  
**E. Voelkel,**  
**Hoflieferant**  
**in Reife,**  
empfiehlt sich zur Anfertigung  
von Vergrößerungen nach den  
kleinsten Photographien  
Daguerreotypin etc.

**Wairant,**  
täglich frisch, empfiehlt die  
**Weinhandlung**  
von **W. Berger,**  
[5887] Albrechtsstr. 34.

10 Stück Aktien der  
Hagelversicherungs-Gesellschaft  
zu Wien [6087]  
sollen zu einem Spottpreise verkauft  
werden. — Off. unter A. Z. 104 an  
Haasenstein & Vogler in Dresden.

**!! Zur Vertilgung !!**  
jeglichen Ungeziefers, als Wanzen,  
Schwaben, Mäuse, Katten etc., eine  
Blage der wärmeren Jahreszeit, em-  
pfehle ich unter Garantie vollständi-  
ger Verberbens der concess. Kammer-  
jäger [4501]  
**F. Ruffert,**  
Weinstraße 4, 1. St.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4269 die Firma [364]  
**F. J. Philipp**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
Franz Johann Philipp hier heute  
eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4270 die Firma [365]  
**Nudolf Scholz**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
Nudolf Scholz hier heute eingetragen  
worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4271 die Firma [366]  
**Julius Berger**  
und als deren Inhaber der Buch-  
händler Julius Berger hier heute  
eingetragen worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4272 die Firma [367]  
**H. Potoksky**  
und als deren Inhaber der Buch-  
händler Heinrich Potoksky hier heute  
eingetragen worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4273 die Firma [368]  
**Störmer & Mohr**  
hier selbst erfolgte Auflösung dieser Ge-  
sellschaft und in unser Firmen-Register  
Nr. 4273 die Firma  
**Oscar Mohr**  
hier und als deren Inhaber der Kauf-  
mann Oscar Mohr hier eingetragen  
worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4274 die Firma [369]  
**E. Störmer**  
**Drogenhandlung**  
und als deren Inhaber der Kaufmann  
und Apotheker Eugen Störmer hier  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4275 die Firma [370]  
**Erhardt & Hüppe**  
errichtete offene Handelsgesellschaft heut  
eingetragen worden.  
Breslau, den 12. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4276 die Firma [371]  
**Paul Reimann**  
errichtete offene Handelsgesellschaft  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 13. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4277 die Firma [372]  
**Paul Reimann jr.**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 13. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4278 die Firma [373]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4279 die Firma [374]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4280 die Firma [375]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
Die uns erstattete Anzeige, daß dem  
Anwärter Ernst Gottfried Steiche  
zu Wöllersdorf der Pfandbrief Lit. C.  
zu 4 Procent Serie I. Nr. 108 über  
3000 Mark und dem Auswärtigen  
Heinrich Ernst Steiche ebenda die  
4% procentigen Pfandbriefe Lit. C.  
Serie VI. Nr. 748, 774, 775 und 776  
über je 100 Thlr. abhanden gekommen,  
wird nach § 125 Tit. 51 der Pro-  
z. Ord. bekannt gemacht. [842]  
Breslau, den 15. April 1876.  
Schlesische General-Landschafts-  
Direction.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4281 die Firma [376]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4282 die Firma [377]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4283 die Firma [378]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4284 die Firma [379]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4285 die Firma [380]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4286 die Firma [381]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4287 die Firma [382]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4288 die Firma [383]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4289 die Firma [384]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4290 die Firma [385]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4291 die Firma [386]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4292 die Firma [387]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4293 die Firma [388]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4294 die Firma [389]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4295 die Firma [390]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4296 die Firma [391]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4297 die Firma [392]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4298 die Firma [393]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4299 die Firma [394]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4300 die Firma [395]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4301 die Firma [396]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4302 die Firma [397]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4303 die Firma [398]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4304 die Firma [399]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4305 die Firma [400]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr.  
4306 die Firma [401]  
**Nöder & Zwadlo**  
hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 11. April 1876.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!  
**Ceresin-Wachs**  
für Parquetten und weiche Dielen  
als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt  
in Blechbüchsen à 1, 2 und 2 1/2, Kilo per Kilo Reichsmark 2.50  
als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundieren) sowohl wie zum  
Troekenglanz in Paquets à 1/2, Kilo, zu  
2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3.— Weiss per Kilo Reichsmark 4.—  
aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.  
**Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien**  
zu haben in allen grösseren Drogen- und Material-Handlungen.  
General-Agentur für das Deutsche Reich:  
**MARTIN BRIE IN LEIPZIG**  
Schulgasse 8, an der Thomaskirche.

**Costumes!**  
in neuesten Facons u. den verschiedensten Farbenstellungen empfehlen billigst  
[5670]  
**Geschwister Colbert,**  
Breitestraße 29.  
**!! Trauerkleider und Hüte !!**  
empfehlen  
in geschmackvoller Ausführung zu auffallend billigen Preisen  
**A. Berger,**  
1. Etage, Albrechtsstraße 43, 1. Etage. [5486]

**Offene Lehrerstelle.**  
An der hiesigen königlichen Ge-  
werbeschule soll zum 1. October er.  
eine etatsmäßige Lehrerstelle, mit  
welcher zunächst ein Gehalt von  
2400-2700 Mark verbunden ist, neu  
besetzt werden. [5496]  
Bewerber, welche die facultas für  
deutsche, französische und englische  
Sprache für die oberen Klassen höherer  
Unterrichts-Anstalten besitzen, wollen  
sich bis zum 25. April er. bei uns  
melden.  
Brieg, den 31. März 1876.  
Das Curatorium  
der königlichen Gewerbeschule.

**Lehrer-Stelle.**  
An der hiesigen reorganisirten köni-  
glichen Gewerbeschule soll die Lehr-  
stelle für Baukunde, Feldmessen und  
Lineargeometrie vom 1. October c. an  
neu besetzt werden. Qualifizierte Archi-  
tecten werden ersucht, sich unter Angabe  
ihres bisher bezogenen Gehalts, resp.  
ihrer Gehaltsansprüche unter Einrei-  
chung ihrer Zeugnisse und eines Lebens-  
laufes bis zum 12. Mai c. bei uns  
melden zu wollen. [6061]  
Brieg, den 15. April 1876.  
Das Curatorium  
der königlichen Gewerbeschule.

**Auction.**  
Donnerstag, den 27. April c.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Sitzungssaale des hiesigen  
Königl. Kreisgerichts [844]  
15 Centner 8 Pfund cassirte  
Acten, worunter 63 Pfund zum  
Einkaufsen,  
gegen sofortige baare Zahlung meist-  
bietend verkauft werden.  
Militzsch, den 18. April 1876.  
**Steinadler,**  
gerichtl. Auctions-Commissar.

**Auctions-Vortsetzung.**  
Wegen dautlichen Veränderungen  
werde ich Freitag, den 21. April,  
Vormittags von 10 Uhr ab, Kloster-  
straße Nr. 60, im Hofe,  
das noch vorhandene Lager von  
Coppa-, Fauteuilles-, Stuhl-,  
Chaiselongues-, Divan-, u. Nüt-  
schen-Gestellen in allen Holzarten  
für jeden Preis gegen sofortige Zah-  
lung versteigern. [5628]  
Der königliche Auct.-Commiss.  
**G. Hausfelder.**

**Auction.**  
Freitag, den 21. April c.,  
Vormittags von 9 Uhr ab, sollen  
Langegasse Nr. 2:  
Altes Bauholz, Thormege, Thüren  
und alte Fenster an den Bestbie-  
tenden gegen baare, sofortige Be-  
zahlung versteigert werden. [6146]

**Für Hautleidende.**  
Bei allen Arten von Hautauschlä-  
gen vielfach bewährt, bei Salsfluß an  
den Füßen, trodnen und nässenden  
Flechten, Grindauschlag, Haar- und  
Juckflechten aber als besonders probat  
anerkantete Mittel sendet bei brieflicher  
Angabe eines dieser Leiden [6111]  
**C. A. Gabler,**  
Apotheker in Arnheim bei Würzburg.

**Möbel**  
werden gut und sauber aufpolirt  
Klosterstr. 23. [4490]

**Für Familienfeste.**  
In allen Buchhandlungen zu  
haben:  
**Der Rathgeber bei Festlich-  
keiten.** Ein Noth- und Hilfs-  
büchlein für Jung und Alt,  
in Stadt und Land, nament-  
lich für die Jugend und ihre  
Erzieher. Enthaltend: 69 Ge-  
burtsfeste, 10 Polterabends-  
4 Hochzeit-, 32 Jubel-,  
34 Neujahrs- und 35 Weib-  
nachis-Gebichte, 19 Stamm-  
buchervere, 2 Gesellschafts-  
Lieder, 6 Prologe und 2 Epilog.  
Verf. v. Philippine Sinn-  
hold, Lehrerin an der städti-  
schen höheren Mädchenschule in  
Bunzlau. Zweite vermehrte  
Ausgabe. 8. 13 1/2 Bogen.  
Eleg. broch. Preis 1 M.  
**Neuere Fest-Gebichte für  
Kinder** in deutscher, fran-  
zösischer, englischer, italienischer  
und spanischer Sprache, von  
S. v. Petri. Zweite verb.  
Ausgabe. Nebst einem An-  
hange: Polterabendgedichte  
für Erwachsene. Miniatur-  
format. Eleg. broch. Preis  
1 M. 20 Pf.  
Verlag von Eduard Trowendt  
in Breslau.

**Reunte große [5487]**  
**Hannoversche  
Pferdeverloofung.**  
Hauptgewinn: Eine vier-  
spännige Equipage, Werth  
10,000 Mark, und 60 edle  
Pferde. Loofe, à 3 Mark, em-  
pfehle der General-Debit von  
**A. Molling in Hannover.**

**Geschlechtskrankheiten,**  
Syphilis, weißen Fluß, Pol-  
lutionen, Hautauschläge und  
Flechten heilt ohne Quecksilber  
gründlich und in kürzester Zeit.  
Auswärtige brieflich. [5174]  
**Dr. August Loewenstein,**  
Albrechtsstraße 38.

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-  
heiten, sowie Manneschwäche, schnell  
und gründlich, ohne den Beruf und  
die Lebensweise zu stören. Die Be-  
handlung erfolgt nach den neuesten  
Fortschritten der Medicin. [1531]

**Klinik**  
b. Staats concessio-  
nirt, zur sicheren Hei-  
lung von Geschlechts-  
Blasentr., Pollutionen, Schwäche, Im-  
potenz, Frauent., Keifen. Dirigirender  
Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr.  
Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufs-  
störung. Prospeete gratis. [5365]

**Getreide-Säcke**  
sind in großen und kleinen Partien zu  
verkaufen. Näheres im Bureau der  
Schles. Centralbank, Neue Ober-  
straße Nr. 10. [5255]

[1538]

# Für Bauten

offerire ich: **tannene und fichtene Kant-hölzer** nach vorgeschriebenen Dimensionen, **befäumte Kieferne, fichtene und tannene Bretter und Bohlen, 4,4—5,7 Meter lang, Kieferne Rüstbretter und Kiefernes, fichtenes und erlenes Tischler-Material** zu sehr soliden Preisen. [5779]

**W. Kannevischer, Holzhandlung, Schwientochlowig.**

## Lebens-Versicherung.

Wir suchen noch einige Reise- und Acquisitions-Beamte zu engagieren. Auch können sich Personen gebildeter Stände, die sich dem Versicherungsfache widmen oder eine Agentur als Nebengeschäft übernehmen wollen, melden. [6139]

Reflektanten belieben ihre Adresse bei Herrn Heinrich Feritzsch, Stellen-Vermittlungsbureau, für Assuranz-Beamte, Breslau, Große Scheitnigerstraße 16c, niederzulegen.

## 10,000 Thlr.,

im Ganzen oder in zwei oder drei Theilen, werden auf ein diesiges Haus in guter Lage, dessen städtische Feuertaxe 40,300 Thlr. ist, mit 34,000 Thaler angekauft, gesucht. Offerten unter M. P. 37 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4500]

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Adolph Nitschke'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in ca. 80 Kisten Thee, 9 Fass indischen Syrup, Apolloterzen, Pfeffer, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Proben unter Angabe des Preises sind täglich in meiner Wohnung Nitzschkestraße 3, 1. Etage, zu besichtigen. [6140]

Gr. Glogau, im April 1876. Der gerichtliche Massenvorwalter. Ezechiel Samuel.

**Güter bei Breslau** von 5, 6, 800 bis 2000 Mrg. Areal, best. Cultur, vorz. Baustand mit 40 bis 100,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, durch [6097] Carl Altmann, Breslau, Galisch Hotel.

Mit 6000 Thlr. Anzahlung in baar oder guten Hypotheken ein Gasthof zu verkaufen. Großes Fabrikdorf und Bergwerks-Betrieb. Lebhafteste Bahnstation. [1620] Näheres unter L. D. 100 postlagernd Waldenburg in Schlesien.

Eine eis. Treppe steht z. Verk. bei Gustav Grünthal, Neuschstr. 57.

## Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Nebengebäude, durchweg massiv, im besten Zustande, mit 2 Ballons, in Hermsdorf u./R. im Niesengebirge, mit Colonial-, Cigarren- und Farben-Geschäft, ist mit oder ohne letzteres bald preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage auch zu jedem anderen Geschäft und ist nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit die Frau Hausbesitzerin Wwe. Seifert in Hermsdorf unterm Kynast. [1617]

## Eine große schöne Villa

mit 3 Morgen großem schattigem Garten, Kaminen, Stallung etc., nobelste Lage, in 10 Minuten von der inneren Stadt zu erreichen, ist wegen Verzug des Besitzers sofort höchst preiswürdig bei nur R.-M. 9000 Anzahlung zu verkaufen oder im Ganzen oder etagenweis zu vermieten. Auskunft im Comptoir, part. rechts, Schweidniger Stadtgraben Nr. 13. [6138]

**Beachtenswerth.** Am 27. April, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, findet in Reinerz die [5944] Subhastation

der Herden'schen Fabrikgrundstücke zu Rüders, Mangel, Bleiche, Appretur-Anstalt u. Färberei, Dampfmaschine von 10 Pferdekraft und Wasserkraft statt, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird. Durch Meldung bei dem gerichtlichen Oberbetriebsrat der Grundstücke Herrn August Teuber in Utschendorf, nahe bei Rüders, kann man zu eingehender Besichtigung der Fabrikräume gelangen.

## Verkaufs-Anzeige.

Eine seit langen Jahren bestehende, renommirte Buntpapierfabrik in Norddeutschland soll Umstände halber verkauft werden. Dieselbe ist mit den neuesten Einrichtungen versehen und arbeitet mit gutem Erfolg nach dem In- und Auslande. Unter Umständen würde Besitzer auch als Theilhaber verbleiben. Offerten sub J. N. 2455 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein altes Specerei- und Schmittwaaren-Geschäft, in der Hüttengegend gelegen, ist günstig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. K. 57 postlagernd Neutzen DS. [1625]

**Tapeten** in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt **Wilhelm Homann**, [5687] Dhlauerstr. 78. NB. Das Tapezieren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

**Grabkreuze** für 2 Th. 20 Sgr mit Porzellanplatte und Schrift. **Grabkränze.** Thürschilder. — Stammkuffen. [4342]

**Carl Stahl**, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Glas- u. Porzellan-Spielwaaren.

200 Mille beste [1598] **Chamottesteine** sind von einer Fabrik zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. C. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Saat-Mais

(Pferdezahl). Unsere letzten diesjährigen Sendungen vorz. amer. Saat-Mais sind per Dampfer „Mosel“ eingetroffen. Wir offeriren solchen zu 11 Mark per 100 Bsd. incl. Sad unter Garantie der Keimfähigkeit und effectiven bei rechtzeitigem Auftrag jedes Quantum reell und prompt. [6128] Gebrüder Lebbsohn, Breslau.

300 schöne **Pappeln-Bohlen**, 4" stark, stehen sofort zum Verkauf auf Dom. Dobrowniki II. v. Grabow (Posen), Eisenbahnstation Schildberg. [6129]

**Ein Paar Wagenpferde**, Fuchs und Brauner, 6 Jahre alt, ca. 3" hoch, vollkommen gesund und fehlerfrei, beabsichtige ich zu verkaufen. [6138] Ratibor.

**Julius Doms.**

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**

Inserionspreis 15 Markp. die Zeile.

**Ein junger Mann**, der am 1. April d. J. seine Lehrtätigkeit in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft beendigt hat, sucht zu f. weiteren Ausbildung Stellung. Ges. Off. unter S. W. 3 postlag. Doppeln erbeten. [4482]

**Gesucht** wird per 1. Juli ein militärfreier junger Mann, welcher mit **Buchführung** und Correspondenz vertraut und für kleinere Geschäftstreifen als gewandter Verkäufer befähigt ist. Offerten unter Besichtigung von Abschriften von Zeugnissen werden erbeten an Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre X. 3173.

**Für ein Strumpf- u. Posamentengeschäft** ersten Ranges wird sofort eine sehr gut empfohlene **Verkäuferin** gesucht. Offerten unter Chiffre A. 1456 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter in Breslau, Riemerzeile 24. [6142]

Für mein Wurst- und Fleisch-Geschäft suche ich für sofort ein zuverlässiges Mädchen mos. Glaubens, das gute Handschrift besitzt, als Verkäuferin. Zu melden Antonienstraße Nr. 1 bei Adolph Neumann, Firma Leifer.

**Ein junger Mann**, mosaisch, Specerist, der polnischen und deutschen Sprache, sowie Buchführung mächtig, sucht per bald oder 1. Mai c. Stellung in einem Specerei-, Schank- oder Cigarren-Geschäft. Ges. Off. u. P. J. 70 Ratibor erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen [1615] **Commis** mit schöner Handschrift und besten Referenzen. S. Wachner, Ratibor.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [1623] **einen Commis und einen Lehrling.** Ratibor. Fedor Schweiger.

**Ein tüchtiger** [4477] **Destillateur**, dem man die selbstständige Fabrication und Leitung eines lebhaften Detail-Geschäfts nebst Flaschen-Bier-Verkauf anvertrauen kann, wird zum sofortigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen nach einer größeren Provinzialstadt zu engagiren gesucht. Offerten sind postlagernd D. W. Liegnitz zu richten.

**Ein Bautechniker** (Maurer), im Zeichnen geübt und auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung. Gefällige Offerten unter R. P. 18 postl. Doppeln erbeten. [6055]

**Mechaniker-Gehilfen**, gute Arbeiter auf Telegraphen, können sich melden in C. Herzog's Telegraphen-Bau-Anstalt, Breslau, Herrenstr. 22.

**Zwei Bonbonkocher** von einer Fabrik gesucht. Offerten sub T. M. 803 an Haafenstein und Vogler, Berlin S. W. [6126]

Offene Stellen für Kaufleute und Landwirthe etc. offerirt „Germania“, Gräblichstr. 14. [6137]

**Ein tüchtiger Notariats-Schreiber** f. l. m. im Bureau Dhlauerstr. 8.

**Für Photographen!** Ein j. Mann, mit allen Beschäftigungen der Photographie vertraut, sucht zum 1. Mai Stellung. [4483] Offerten unter L. P. 35 an die Expedition der Bresl. Ztg.

**Ein Stellmacher**, der 15 Jahre auf einem herrschaftlichen Gute war, und gute Zeugnisse nachweist, sucht zum 1. Juli anderweitige Stellung. [1613] Offerten erbetet man unter F. J. Brotschütz, per Krappitz postlagernd.

Der Wirthschaftsbeamten-Posten in Neuhoff bei Kreuzburg D.-S. ist vom 1. Juli event. vom 15. Mai d. J. ab anderweitig zu besetzen. Gut empfohlene, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich bei mir melden. [4479] Nöldeken, Rgl. Amtsrath.

**Der annoncirt Inspectorposten** ist vergeben. [1622] **Freiherr v. Richthofen-Brechelsdorf.**

**Ein Lehrling** für ein lebhaftes Specerei-Geschäft kann sich melden bei Herrn J. Koblitzsch, Große Scheitnigerstr. Nr. 29, früh von 8—9 Uhr. [4492]

**Ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort antreten bei [4480] **Meßenger & Jarecki.**

**Apotheker-Lehrling.** Unter günstigen Bedingungen findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann in meiner Apotheke Stellung als Lehrling. G. Reinbeck, Besitzer der Mohren-Apotheke in Torgau. [1619]

Für ein diesiges Bankgeschäft wird ein Lehrling, der die Secunda besucht hat und aus achtbarer Familie ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre G. F. 33 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [4491]

**Vermietungen und Miethsgeuche.** Inserionspreis 15 Markp. die Zeile.

**Friedrichsstraße 66**, vis-à-vis Zim-merstraße, sind 3 Treppen zwei Wohnungen, bestehend aus je fünf Zimmern, Cabinets, Küche mit Wasserleitung, Entree nebst Zubehör, die eine, bereits renovirt, sofort, die andere zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres bei Cobn daselbst. [6123]

Gesucht wird v. 1. Juli c. eine herrschaftliche Wohnung in d. Nähe des Freiburger Bahnhofs. Off. unter U. 34 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [4486]

**Ein möbl. Zimmer**, separ. Eingang, sofort zu vermieten Antonienstraße 17, 1. Et. [4495]

Für 90 Thlr. eine Wohnung, Hinterhof, an ruhige Mieter Klosterstr. 13.

**Neuburgerstraße Nr. 22**, Ecke Augustastr., sind Wohnungen zu ermäßigten Preisen zu vermieten. Näheres bei Posner, Blücherplatz 6/7.

**Sonnenstr. 7** Wohnungen bald oder per 1. Juli zu bez. Näh. daselbst im Wädeladen oder Neue Antonienstr. 6, Hochparterre, b. im Wirth. [5839]

**Zimmerstraße 23**, parterre, sind ein dreieinfr. und ein einfr. fein möblirtes Zimmer mit separ. Entree, auf Wunsch auch mit Dienerschaft, sofort zu vermieten. Näh. Zimmerstr. Nr. 21 beim Portier. [5483]

**Höfchenstraße 12**, in unmittelbarer Nähe des Museumplatzes, ist die [6086]

**1. Etage vom 1. Juli ab zu vermieten.** Näheres von 11 bis 1 Uhr im 2. Stock zu erfragen.

**N.-Fürststr. 6** ist eine herrschaftl. Wohnung im 2. Stock, besteh. in 5 Zimmern, Küche u. gr. Entree, mit Wasserleitung zu verm., desgl. der halbe 1. Stock zu Johann zu verm. Näh. bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81.

**N.-Fürststr. 6** ist eine Wohnung im 1. Stock mit Wasserleitung sofort zu vermieten. Näheres bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81. [4411]

**Matthiasstr. 81** sind 2 gr. Wohnungen im 1. Stock u. 1 große im 2. Stock z. b. Näh. bei Ad. Baum.

**2 Gewölbe** zu 1800 und 1200 Mark, [4472]

**3 Wohnungen** zu 1000, 1000 und 900 Mark per 1. Juli zu vermieten Antonienstraße Nr. 33. — Zu erfragen bei Wilt. Eckhardt, Abrechtsstraße 37.

**Schweidnigerstraße**, 1. Viertel vom Ringe, ist ein großes Geschäftslocal in 1. Etage mit drei großen Schaufenstern sof. zu verm. Näheres Schweidnigerstraße 2 im Laden. [4474]

**Eine Remise** zu vermieten Neuschstr. 51. Näheres beim Haushälter. [4473]

**Lagerräume**, luftig und trocken, sind zu vermieten. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Dberstraße 10.

**Ein Geschäftslocal**, hierorts, auf einer frequenten Straße, verbunden mit ganzer Schankconcession, ist bald oder 1. Juli cr. zu vermieten. Auskunft hierüber zu ertheilen wird die Güte haben Herr **Philipp Friedländer**, Doppeln, den 16. April 1876.

## Breslauer Börse vom 19. April 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Pras. cons. Anl.	Amtlicher Cours.	Br.-Schw.-Frb.	Amtlicher Cours.	Carl-Ludw.-B..	Amtlicher Cours.
do. Anleihe..	105 B	Obschl. ACDE.	75,25 G	Lombarden ...	—
do. Anleihe..	4	do. B. ....	137,60A65 bz	Oest.Franz-Stb.	4
St.-Schuldsch..	99,75 B	R.-O.-U.-Eisenb	103,25 G	Rumän. St.-Act.	20,10A15 bz
Pras. Präm.-Anl.	130 G	do. St.-Prior.	108 B	do. St.-Prior.	8
Bresl. Stdt.-Obl.	4	B.-Warsch. do.	—	Warsch.-W.StA	4
do. do.	101 B	do. St.-A.	5	do. Prior.	5
Schl. Pfäbr. altl.	85,25 bz			Kasch.-Oderbg.	4
do. Lit. A. ....	3 1/2			do. Prior.	5
do. altl. ....	96,10 G			Krak.-Oberschl.	4
do. Lit. A. ....	95,25 B			do. Prior.-Obl.	4
do. do. ....	100,80 G			Mährisch-Schl.	—
do. Lit. B. ....	3 1/2			Centralb.-Prior.	5
do. do. ....	—				
do. Lit. C. ....	I. 96,15 B II. 95 G				
do. do. ....	100,80 G				
do. (Rustical).	I. 95,25 B				
do. do. ....	II. 95 bzB				
do. do. ....	100,75 G				
Pos. Crd.-Pfäbr.	94,55A60 bz				
Rentenb. Schl.	97 G				
do. Posener	—				
Schl. Pr.-Hilfsk.	—				
do. do. ....	—				
Schl. Bod.-Crd.	94A4,20 bzB				
do. do. ....	100,15 bzB				
Goth. Pr.-Pfäbr.	5				

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere		mittlere		leichte	
	höchst	niedrigst	höchst	niedrigst	höchst	niedrigst
Weizen, weisser	18 30	17 30	20 20	19 20	16 80	15 80
do. gelber	17 80	16 80	19 20	18 20	16 10	15 30
Roggen	16 20	15 70	15 10	14 50	14 10	13 70
Gerste	16 80	16 10	15	14 20	13 40	12 40
Hafer	19	18 50	17 80	17	16 80	16
Erbsen	20 50	19 40	19	18	17 50	15 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 100 Kilogramm netto.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Raps	27	25	25	19 50
Winter-Rübsen	26	50	23	50 19
Sommer-Rübsen	26	—	23	— 19
Dotter	24	—	22	— 18
Schlaglein	27	—	25	— 21

Heu 3,60—4,10 pro 50 Kilogramm. Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

**Kündigungs-Preise** für den 20. April. Roggen 146 Mark, Weizen 187, Gerste —, Hafer 171, Raps 296, Rübsöl 62, Spiritus 43,50.

**Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.** Pro 100 Liter à 100 % Trailes loco 42,80 bzB, 41,80 G. Zink ohne Umsatz.